

Stenographisches Protokoll

45. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 5. Juli 2007

Inhalt

Fragestunde (S. 4206)

Aktuelle Stunde (S. 4223)

Thema: Schwerpunkte der Agrarpolitik in Kärnten; Antragsteller: ÖVP-Klub

Redner: Lutschounig (S. 4223), Zellot (S. 4225), Schlagholz (S. 4226), Dr. Lesjak (S. 4227), Schwager (S. 4229), Mag. Dr. Martinz (S. 4230), Ing. Scheuch (S. 4231), Strauß (S. 4232), Ing. Hueter (S. 4233), Warmuth (S. 4234), Ferlitsch (S. 4235)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 4237)

Tagesordnung

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Kaiser (S. 4237)

Ldtgs.Zl. 345-5/29:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 5. 7. 2007 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung des Verkaufs von Aktien der Hypo Alpe-Adria-Bank durch die Kärntner Landesholding durch den Landesrechnungshof

Ablehnung des Antrages (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: nein) (S. 4237)

1. Ldtgs.Zl. 43-3/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über das Halten und die Zucht von Bienen (Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz) ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Schwager (S. 4237)

Redner: Lutschounig (S. 4238), Mag. Dr. Lesjak (S. 4239), Schlagholz (S. 4240), Zellot (S. 4243), Ing. Hueter (S. 4244), Ing. Scheuch (S. 4246), Strauß (S. 4248)

Einstimmige Annahme in 2. und 3. Lesung (S. 4249)

2. Ldtgs.Zl. 221-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Kunst- und Technologiehalle Villach

Berichterstatterin: Mag. Knicek (S. 4249)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4250), Mag. Cernic (S. 4251, 4254), Mag. Dr. Lesjak (S. 4252), Tauschitz (S. 4253), Mag. Trodt-Limpl (S. 4254)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4255)

Einstimmige Annahme (S. 4255)

3. Ldtgs.Zl. 266-2/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Kostenüberprüfung gem. § 10 K-LRHG betreffend Carinthische Musikakademie – CMA

Berichterstatter: Mag. Grilc (S. 4256)

Redner: Schober (S. 4256), Rossmann (S. 4257)

Einstimmige Annahme (S. 4258)

4. Ldtgs.Zl. 273-16/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von 1. LH-Stv. Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Schober betreffend Innovationsförderung des Verkehrssicherheitsfonds für Sicherheitsjacken (S. 4258)

5. Ldtgs.Zl. 119-32/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abg. Holub betreffend Lehre mit Matura (S. 4260)

6. Ldtgs.Zl. 44-2/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Dipl.-Ing. Scheuch zur Dringlichkeitsanfrage des Abg. Mag. Dr. Kaiser betreffend falsche Rechtsansicht des Naturschutzreferenten in der Causa Walterskirchen (S. 4261)

7. Ldtgs.Zl. 328-3/29:

Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abg. Holub betreffend Mittelverwendung Banda Aceh

Redner: Mag. Dr. Lesjak (S. 4262)

8. Ldtgs.Zl. 246-16/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von LR Dr. Schantl zur Dringlichkeitsanfrage des Abg. Ing. Scheuch betreffend Leistungsangebotsplanung KABEG

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4264)

Mitteilung des Einlaufes**A. Dringlichkeitsanträge:****1. Ldtgs.Zl. 65-27/29:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend flächendeckende Kinderbetreuung während der Ferienmonate

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 4265)

Zur Dringlichkeit: Mag. Knicek (S. 4266), Mag. Grilc (S. 4266)

Ablehnung der Dringlichkeit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: nein) (S. 4267)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 4267)

2. Ldtgs.Zl. 106-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Einführung eines flächendeckenden verpflichtenden Kindergartenjahres – Überprüfung der Kompetenz des Landes Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 4267)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4267), Arbeiter (S. 4268)

Ablehnung der Dringlichkeit (F: nein, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 4269)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 4269)

3. Ldtgs.Zl. 119-44/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend verpflichtendes Kindergartenjahr

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Knicek (S. 4269)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 4270), Mag. Dr. Kaiser (S. 4271)

Ablehnung der Dringlichkeit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: nein) (S. 4271)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 4271)

4. Ldtgs.Zl. 106-9/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Volksgruppen-Kindergartenfonds

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Trodt-Limpl (S. 4272)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 4272), Mag. Trannacher (S. 4272)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Ing. Scheuch (S. 4273)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4273)

Redner: Mag. Lesjak (S. 4273)

Einstimmige Annahme (S. 4274)

5. Ldtgs.Zl. 170-29/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Evaluierung von Fördermaßnahmen der Landwirtschaft im Bundesland Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 4274)

Zur Dringlichkeit: Zellot (S. 4274), Lutschounig (S. 4275)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 4275)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 4275)

6. Ldtgs.Zl. 143-10/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Grüner Bericht – Förderungswerber

Zur Begründung der Dringlichkeit: Strauß (S. 4276)

Zur Dringlichkeit: Zellot (S. 4276), Lutschounig (S. 4276)

Ablehnung der Dringlichkeit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4276)

Zuweisung: Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks (S. 4276)

B. Dringlichkeitsanfragen:

Ldtgs.Zl. 348-1/29:

Dringlichkeitsanfrage des Abg. Ing. Scheuch an 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut betreffend Demokratieverständnis der SPÖ Kärnten

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Kaiser (S. 4277), Ing. Scheuch (S. 4277)

Ablehnung der Dringlichkeit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 4277)

Zuleitung der Anfrage an die Befragte (S. 4277)

C. Anträge von Abgeordneten (S. 4277)

D. Schriftliche Anfragen (S. 4280):

1. Ldtgs.Zl. 87-14/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Mag. Dr. Kaiser an LR Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

Zuleitung der Anfrage an den Befragten (S. 4280)

2. Ldtgs.Zl. 87-15/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Mag. Dr. Kaiser an LH Dr. Haider betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

Zuleitung der Anfrage an den Befragten (S. 4280)

3. Ldtgs.Zl. 203-15/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Holub an 1. LH-Stv. Dörfler betreffend Umfahrung Bad St. Leonhard

Zuleitung der Anfrage an den Befragten (S. 4280)

Schlussansprache des Vorsitzenden (S. 4280)

Beginn: 5. Juli 2007, 09.07 Uhr

Ende: 5. Juli 2007, 14.28 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.07 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

A n w e s e n d : 34 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t : **Stark, Holub**

A m R e g i e r u n g s t i s c h : Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**;

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Landesamtsdirektor-Stellvertreter **Dr. Platzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Ich darf die heutige Sitzung des Kärntner Landtages, die 45. Sitzung, eröffnen. Ich begrüße Sie sehr herzlich zu dieser Sitzung! Ich begrüße auch die Anwesenden auf der Zuhörertribüne. Insbesondere begrüße ich natürlich die Mitglieder der Landesregierung sehr herzlich, allen voran Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Frau Dr. Schaunig, herzlich willkommen, sowie die Landesräte Herrn Dipl.-Ing. Uwe Scheuch und Herrn Landesrat Dr. Josef Martinz! Ich begrüße auch die Vollzähligkeit der Länderkammervertreter, die Abgeordneten zum Bundesrat, sehr herzlich hier auf der Bank, als auch die Vertreter der Landesamtsdirektion, den Leiter Dr. Reinhard Sladko, sowie seinen Stellvertreter! Anwesend ist auch der Herr Landesrechnungs-

Lobnig

hofdirektor Dr. Reithofer sowie der derzeitige Leiter des Verfassungsdienstes, Herr Dr. Glantschnig. Herzlich willkommen!

Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt: Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, er ist derzeit bei Finanzausgleichsverhandlungen bei Vizekanzler Molterer in Wien. Weiters haben sich entschuldigt: Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler; er wird etwas später kommen und wird auf jeden Fall im Laufe der Sitzung zu uns stoßen. Entschuldigt haben sich wegen Krankheit Herr Abgeordneter Adolf Stark sowie der Herr Abgeordnete Rolf Holub.

Der Landtag ist beschlussfähig. Ich darf von dieser Stelle aus, geschätzte Damen und Herren, unserem Abgeordneten Robert Lutschounig zur Verleihung des Titels „Ökonomierat“ recht herzlich gratulieren! Einen Applaus! (*Beifall im*

Hause) Aus gegebenem Anlass sowie auch aus Anlass der erfreulich bestandenen Prüfung zu der bevorstehenden Promotion unserer Abgeordneten Mag. Lesjak zur Doktorin werden sie uns heute einladen. Es ist ab 11 Uhr draußen im Foyer eine Jause aufgelegt, auf Einladung des Abgeordneten Lutschounig sowie der Abgeordneten Lesjak sowie auch des Herrn Abgeordneten Hueter, der sich spontan angeschlossen hat, mit einer Speckjause mit dabei zu sein. Herzlichen Dank für die Einladung! (*Beifall*) Natürlich mit Nachspeise Torte und Kuchen, also eine bessere Jause kann es nicht geben. Wir haben daher keine Mittagspause. Die Mittagspause wird sozusagen jeder Einzelne dann für sich draußen abhalten.

Nun, meine Damen und Herren, wir kommen somit zur Fragestunde.

Fragestunde

Ich rufe die 1. Anfrage auf:

1. Ldtgs.Zl. 336/M/29:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Ich ersuche, die Frage zu stellen! Bitte!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Pflegedebatte ist ja in aller Munde und wird uns auch weiter begleiten, denn die Menschen werden immer älter und brauchen nach einer gewissen Zeit Pflege. Natürlich gibt es auch diese Debatte bei den Kindern, was ja noch viel schwerer ist, wenn Kinder behindert auf die Welt kommen oder besondere Bedürfnisse haben.

Darum meine Frage an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Frau Dr. Schaunig-Kandut: Wie viele Kinder erhalten in Kärnten Pflegegeld der Stufen 3 bis 7?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Frau Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Derzeit erhalten 277 Kinder unter 18 Jahren Pflegegeld der Pflegestufen 3 bis 7 in Kärnten.

Es freut mich aber sehr, dass ich den Kärntner Landtag darüber informieren darf – und es war ja ohnedies auch den Medien schon zu entnehmen –, dass im Rahmen der letzten Sozialreferentenkonferenz, die in Kärnten stattgefunden hat und unter der Führung des Bundeslandes Kärnten hier eine Neuregelung vorgeschlagen worden ist, die auch Einstimmigkeit zwischen allen Bundesländern, es war sehr schön, dass alle Bundesländer, die auch in Kärnten vertreten waren und dem Bund erzielt worden ist, dass bei der Einstufung beeinträchtigter Kinder es zukünftig zu einer Neuregelung kommt. Derzeit ist es so, dass aufgrund der gesetzlichen Vorgaben – und hier gibt es die Grundlagen, die auf der Bundesebene erstattet werden, und es hat mir sehr leid getan, dass in den letzten Legislaturperioden hier nichts geändert wurde – beeinträchtigte Kinder fiktiv das angerechnet bekommen, was nicht beeinträchtigte Kinder an Pflegeaufwand haben. Aus meiner Erfahrung als Sozialreferentin weiß ich, dass man das aber nicht vergleichen kann, ein drei- oder vierjähriges Kind

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

zu beaufsichtigen, das nicht beeinträchtigt ist oder ein drei- oder vierjähriges Kind zu betreuen, zu pflegen und zu begleiten, das eine Beeinträchtigung hat.

Ich halte also die derzeitige gesetzliche Grundlage nicht für ausreichend. Ich freue mich sehr darüber, dass eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden ist, mit der Fristsetzung, bis Ende dieses Jahres eine geänderte gesetzliche Grundlage zu erstellen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Dazu kommt noch, dass zusätzlich zu diesem Beschluss, denn wir haben ja grundsätzlich eine Bindung in einer 15a-Vereinbarung, wir auch mit unserem Bundesminister Erwin Buchinger vereinbaren konnten, dass die Länder hier freie Hand haben, in wirklich schwierigen Fällen auch abweichend von dieser Vereinbarung in einer Ausnahmeregelung bei den Einstufungen hinkünftig vorzugehen. Das heißt, wir haben nicht nur die Perspektive bis Jahresende, sondern wir können schon jetzt handeln und bei schwierigen Fällen verbesserte Einstufungen vornehmen. Das Land Kärnten hatte bisher schon eine Vorreiterfunktion, weil wir fiktiv zu den festgestellten Stunden der ärztlichen Begutachtung, zusätzliche Stunden hinzugerechnet haben, im Vergleich zu anderen Bundesländern. Hier stehe ich voll und ganz hinter meinen Beamtinnen und Beamten, denn diese Dinge sind eigentlich nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht möglich. Wir tun es im Interesse der betroffenen Familien und der Kinder! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Was mich auch sehr freut: Im Rahmen der letzten Regierungssitzung war es auch möglich, ein neues Projekt zu beschließen, die so genannte Freizeit- und Familienassistenten; ein Projekt, das vielen Familien, vielen beeinträchtigten Kindern in Kärnten es ermöglicht, Freizeitaktivitäten mit einem Assistenten hinkünftig auszuführen und im Rahmen der Familienassistenten Familien mit beeinträchtigten Kindern stundenweise zu entlasten. Denn genau diese Entlastungsmöglichkeiten, die brauchen die Eltern, die brauchen vor allem die Mütter, um auch Regenerationszeiten zu haben, um die Möglichkeit zu haben, Kraft zu schöpfen, aber auch um dringende eigene Erledigungen wie Arztbesuche, Behördenwege beschreiten zu können: im Wissen, dass ihr Kind zu Hause bestmöglich auch im Rahmen der Familienassistenten betreut wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall. Dann hat die Anfragerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, diese zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Ich habe hier Zeitungsberichte, die das Land Steiermark betreffen. Da ist das Land Steiermark verurteilt worden, wegen falscher Einstufung. Können Sie ausschließen, dass das in Kärnten der Fall sein wird, dass es in Kärnten derzeit Fälle gibt, die vor Gericht dann Recht bekommen?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Ich glaube, das kann aufgrund der bestehenden gesetzlichen Lage kein Bundesland ausschließen. Es hat hier eine erfreuliche Änderung der Judikatur gegeben, denn bisher hat man immer die Betreuungssätze für die Kinder, die nicht beeinträchtigt sind, in Anrechnung gebracht. Ich glaube, es war eines der Bezirksgerichte in der Steiermark, das hier abweichend judiziert hat. Eine mutige Entscheidung eines Richters, denn für gewöhnlich hält man sich an die Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes. Hier abweichend zu judizieren hat auch die Türe aufgemacht in eine andere Richtung zu gehen. Wir haben hier in Kärnten gemeinsam mit den Beratungseinrichtungen eine Pflegegeldbroschüre aufgelegt, die den Eltern Mut macht – denn das Gerichtsverfahren ist ja oft die einzige Chance um zu einem zweiten Gutachten zu kommen – diesen Weg auch zu beschreiten und eine Überprüfung der Gutachten durchzuführen. Ich sage es sehr ehrlich, dass ich manchmal die Kinder kenne und dass ich es auch nicht verstehen kann, warum PflegegeldEinstufungen niedriger sind als das, was man eigentlich aus dem Herzen heraus empfindet, wenn man mit den Familien zu tun hat.

Ich freue mich über die Türe, die hier aufgemacht worden ist. Es wird für viele Familien zu Besserstellungen kommen. Es erfüllt mich mit Zufriedenheit, wenn man dann davon ausgehen

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

kann, dass Kinder hinkünftig gerechter eingestuft werden, dass die Anrechnungsbestimmungen nicht mehr in dieser Form Platz greifen werden. Noch einmal: Es hat eine einhellige Beschlussfassung gegeben. Gerade der Kollege Flecker aus der Steiermark ist jemand, der diese Rechtssprechung ausdrücklich begrüßt hat. Das Land Steiermark wird hier nicht in die Berufung gehen, sondern wird das ganz aktiv aufnehmen und Einstufungen in dieser Art und Weise vornehmen, wie sie vom Gericht hier vorgezeichnet worden sind! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun kommen wir zur 2. Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 338/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Mag. Ragger an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich ersuche, die Frage zu stellen, bitte!

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich komme gleich in medias res zur Frage:

Warum wurde ein Ansuchen auf Förderung für ein Seniorenwohn- und Pflegeheim in der Gemeinde St. Kanzian am Klopeinersee abgelehnt?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Vielleicht ganz kurz wie so ein Prozedere bei einem Pflegeheimstandort aussieht: Wir haben in Kärnten einen Bedarfs- und Entwicklungsplan, der pro Bezirk festlegt wie viele neue Betreuungsplätze wir in einem Zeitrahmen bis 2010 schaffen. Das ist für alle Bezirke so. Und in nahezu allen Bezirken gibt es eine ganze Reihe von Standortgemeinden, die sehr gerne Pflegeheimstandort wären, weil natürlich gerade die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wissen, dass eine dezentrale

Versorgung vor Ort vor allem im eigenen Bereich etwas ist, das man den Gemeindebürgerinnen und -bürgern anbieten sollte. Faktum ist, dass die Budgetmittel auf diese Bedarfsplanung ausgerichtet sind und dass wir im Rahmen dieser Bedarfsplanung auch neue Pflegebetten schaffen. Für den Bezirk Völkermarkt bedeutet dies, dass nach dem ÖBIG-Plan bis 2010 eine Betreuungsplätzeanzahl von 269 Betreuungsplätzen ausgewiesen ist. Im Jahr 2002 hatte der Bezirk 197 Pflegebetten, die angeboten wurden. Ich darf dazu ergänzen, dass gerade im Bezirk Völkermarkt mit höchster Qualität gearbeitet wird, insbesondere der Verband in Völkermarkt einer der Betreiber ist, der bei den letzten Überprüfungen keinerlei Beanstandungen hatte. Ich denke, das ist ein ganz besonderes Qualitätsmerkmal. Deshalb hat es auch in der Kärntner Landesregierung einstimmig den Beschluss gegeben, dass vom Sozialhilfverband Völkermarkt weitere 80 Betten im Bezirk errichtet werden, das heißt dann in Summe 277 Betten – also mehr Betten, als im aktuellen Bedarfs- und Entwicklungsplan ausgewiesen sind. Und als Standorte wurden nach einer Prüfung aller zur Verfügung stehenden Unterlagen und aller Anträge, die vorhanden sind die Gemeinden Kühnsdorf und Sittersdorf als Standorte in der Regierung einstimmig festgelegt. Es ist derzeit eine Überarbeitung des Bedarfs- und Entwicklungsplanes in Auftrag gegeben, die wird im Frühjahr 2008 vorliegen. Und auf der Grundlage dieser Planung wird es dann für alle Kärntner Bezirke wieder eine Weiterentwicklung geben, werden Standorte, die vorhanden sind und die neu eingereicht werden wieder geprüft und dann auch allfällige weitere Pflegeheimstandorte festgelegt werden. Wie gesagt, es ist in jedem Bezirk so, dass wir weitaus mehr Anträge bekommen als wir aufgrund der Bedarfszahlen, aufgrund der Budgetlage, beschließen können. Es ist eine ständige Weiterentwicklung. Ich bin mir ganz sicher, unser Kärntner Weg – kleine, dezentrale Pflegeeinheiten zu bauen, nahe bei den Menschen vor Ort, damit jeder und jede, auch wenn er älter wird in seinem sozialen Umfeld verbleiben kann – ist ein guter und richtiger Weg! Die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und der Bewohner und die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das beste Aushängeschild. Wenn ich hinaus in die Häuser komme und es festzustellen ist, dass es den Menschen gut geht, dass sie sich in ihrer vertrauten Umgebung wohl füh-

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

len, dass die sozialen Kontakte aufrecht bleiben und auch die Angehörigen zufrieden sind, ich glaube auf das können wir gemeinschaftlich außerordentlich stolz sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit, bitte!

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrte Frau Landesrätin! So ein Standort ist ja auch immer mit einem Vertrag mit dem Land Kärnten verbunden. Jetzt ist es bekanntlich so, dass im Sozialhilfegesetz – bzw. auch im Heimgesetz – festgelegt ist, wie man zu so einem Standort bzw. zu so einem Vertrag kommt. Uns ist bekannt, dass der Herr Scheiflinger unter anderem ja auch mit dem Land Kärnten einen Prozess führt.

Mich würde noch interessieren: Wie hoch sind die Prozesskosten für das Land Kärnten in diesem Verfahren mit Firma Scheiflinger bis dato?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Wenn Sie mich das fragen und mir die Zeit geben die Unterlagen vorzubereiten, dann bekommen Sie diesbezüglich auch gerne die Auskunft. Sie wissen, es hat einen Vergleich gegeben, der in einem Gesamtvergleich geendet hat. Der Herr Scheiflinger hat hier ein Vergleichsanbot an das Land Kärnten gelegt, das für das Land Kärnten akzeptabel war. Wir haben das in der Regierungssitzung einstimmig beschlossen. Welche Kostenbeiträge hier auf welche Position entfallen kann ich Ihnen ohne Unterlagen leider nicht beantworten. (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 3.

3. Ldtgs.Zl. 347/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben ZuhörerInnen! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Ich war am Sonntag – es war der 29. April dieses Jahres – sehr erstaunt als ich in Ihrer Parteizeitung ein Inserat gesehen habe, aus dem Sie herauslachen und mit einer wirklich guten Nachricht für Angehörige von behinderten Kindern und Jugendlichen in Kärnten mit der Aussage: „Ihre Kostenbeiträge werden ersatzlos gestrichen“ aufwarten. Ich war deshalb erstaunt, weil Ihre Partei drei Tage zuvor gegen diesen Antrag hier gestimmt hat. Und Sie reklamieren das für sich: „Kostensenkung durchgesetzt auf Initiative der Sozialreferentin.“ Da kann ich nicht mehr weiter und muss bei Ihnen Rat und Auskunft holen! (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*)

Ich frage Sie daher: Nach welchen Gesetzen der Logik (*Dies wird auf heitere Weise vorgetragen.*) – der Logik bitte – handeln Sie, (*Abg. Ing. Scheuch: Der Wiedenbauer hat auch schon gefragt! – Vorsitzender: Bitte keine Zwischenrufe!*) wenn Sie die Streichung der Kostenbeiträge für behinderte Kinder und Jugendliche – als auf Ihre Initiative durchgesetzt – in Inseraten am 29.4.2007 auf Steuerzahlerkosten bewerben, zumal Ihre SPÖ noch am 26. 4. 2007 im Kärntner Landtag geschlossen gegen den entsprechenden BZÖ/ÖVP-Antrag gestimmt hat?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

(*Vorsitzender: Moment einmal, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Ich muss Ihnen erst das Mikrofon erteilen. So, jetzt geht es!*) Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zuerst einmal herzlichen Dank für das Lob und das Anerkenntnis, dass ich als Sozialreferentin stets mit Rat und Hilfe auch gerne zur Seite stehe! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Bezugnehmend auf die gegen-

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

ständige Frage helfe ich gerne dem Verständnis nach, indem ich Sie darauf aufmerksam mache, dass der Antrag, den das BZÖ gestellt hat, ein sehr unlogischer war. Er hat nämlich beinhaltet, dass lediglich Kinder befreit werden sollen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das stimmt nicht!*) Und Kinder sind eine Gruppe, die derzeit schon nicht in der Kostentragungspflicht im Bereich der Behindertenhilfe die große Gruppe der Benachteiligten mit Kostenbeiträgen darstellen. Es ist eine sehr kleine Gruppe. Deshalb war unser Ansinnen von Anfang an, dass die Kostenbeiträge nicht für eine Gruppe, die ohnedies über die Betreuung im Rahmen der Schulpflicht keine Kostenbeiträge haben, herausgenommen wird, denn da wäre de facto niemandem ein Vorteil daraus erwachsen. Sondern unser Ansinnen und meines im Besonderen war es von Anfang an, dass alle Menschen mit Beeinträchtigung unabhängig von ihrem Alter mit keinen Angehörigenbeiträgen in der Betreuung belastet werden sollen. (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und der Antrag, den der Kärntner Landtag beschlossen hat, hat genau auf diese kleine Gruppe gezielt, für die es nicht wirklich einen großen Vorteil gebracht hätte. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo, vom Rednerpult aus, lachend: Gerade das haben Sie beworben!*) Und es freut mich sehr, dass es mit einer sehr intensiven Aufklärung gelungen ist – und es freut mich, wenn ich hier auch Gehör finde, sowie heute hier bei Ihnen und mein Rat und meine Hilfe dann auch angenommen wird – in der Regierungssitzung den Beschluss zu fassen, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Sie haben den Wiedenbauer beraten!*) dass der Kostenentfall für alle stattfinden soll. Das ist ein schöner und toller Beschluss! Ich würde mich freuen, dass Sie genauso lachen wie ich auf diesem Inserat, denn es war mir wirklich nach einer großen Freude zumute, (*Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.*) dass wir es geschafft haben, die Kostenbeiträge zum Entfall zu bringen – für viele Menschen eine ganz große Erleichterung! Und es wäre auch vom juristischen Standpunkt etwas unlogisch gewesen, wenn wir nach Ihrem Antrag all jenen die Kostenbeiträge, die in einer sehr kleinen Anzahl vorhanden waren, gestrichen hätten wo es die intensivste Unterhaltspflicht gibt, aber bei den Volljährigen, wo auch nach den Grundlagen des ABGB die Unterhaltspflicht nicht in dieser stringenten Form vorhanden ist, die Kostenbeiträge auch hinkünftig aufrechterhalten hätten.

Also ich glaube, die Lösung – Entfall der Kostenbeiträge – ist eine sehr schöne, eine über die wir uns rundheraus freuen können und die auch noch dazu, um Ihre Frage zu beantworten, ausgesprochen logisch ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist ebenfalls nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch die Möglichkeit diese zu stellen, bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrte Frau Landesrätin! Es bleibt unlogisch, wenn man dagegen stimmt und das als Erfolg zu verkaufen versucht, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist nichts Neues!*) aber es ist ja wurst! Das ist ein bisschen ein selektiver Umgang mit der Wahrheit und da gefällt mir Ihre Frau Kollegin Mathiaschitz in Klagenfurt ein bisschen besser, (*Abg. Ing. Scheuch: Die Mathiaschitz ist gut!*) damit ich von dem Lob ein bisschen verteile.

Ich frage Sie, weil mich das Ganze ein bisschen an das erinnert, was jetzt Ihre Partei in Klagenfurt bewegt: Wie viele Inserate mit einem ähnlichen Wahrheitsgehalt – oder Nichtwahrheitsgehalt – haben Sie bisher geschaltet?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Alles, was wir den Menschen in Kärnten per Inserat als Information für ihre Möglichkeiten im Sozialbereich Hilfe zu bekommen anbieten, hat zu 100 Prozent einen Wahrheitsgehalt. Genauso wie dieses Inserat – dass die Kostenbeiträge entfallen werden, das ist zu 100 Prozent eingetroffen – gibt es noch viele andere Beispiele. Ich habe es schon früher erwähnt: Wir haben den Bereich der Familien- und der Freizeitassistenz ausgebaut. Wir haben es geschafft flächendeckend sehr schöne und kleine Pflegeeinrichtungen in Kärnten aufzubauen. Wir sind in der Behindertenhilfe auf einem tollen Weg Tagesstätten flächendeckend in ganz Kärnten anzubie-

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

ten. Wir können uns freuen – und auch hier entsprechen die Informationen an die Öffentlichkeit zu 100 Prozent den Tatsachen – dass wir seit wenigen Tagen eine Mindestsicherung haben, die vielen Menschen in Kärnten aus wirklich prekären sozialen Notlagen hilft. Wie gesagt, ich könnte noch eine Reihe von Errungenschaften der letzten Jahre anführen, weshalb ich mit Leidenschaft und Begeisterung (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Man braucht nur die Zeitung lesen!*) Sozialreferentin bin und hier viele Dinge für die Menschen in Kärnten positiv entwickeln konnte. Wie gesagt, wenn wir diese Informationen an die Menschen weitergeben, dann haben die einen überprüfbaren 100-prozentigen Wahrheitsgehalt und führen dazu, dass viele Menschen in Kärnten in den letzten Jahren im Sozialbereich massiv besser gestellt worden sind! (*Abg. Ing. Scheuch: So hat der Wiedenbauer auch geredet! 100 Prozent Wiedenbauer! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 349/M/29: Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch

Frau Abgeordnete, ich bitte die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

(*Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Abg. Mag. Cernic: Vielleicht lassen wir die Frau Abgeordnete zu Wort kommen!*) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohe Beamtschaft! (*Anhaltender Lärm im Hause. – Vorsitzender: Am Wort ist die Frau Abgeordnete! Bitte keine Zwischenrufe!*) Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Mietensenkung, das Programm des Landesrates Scheuch, hat in Kärnten hohe Wogen geschlagen. Ich freue mich darüber! Ich freue mich auch, dass es da sogar von unseren politischen Mitbewerbern schnellstens Inserate gegeben hat. Das zeigt auch, wie wichtig das Thema ist! Geschätzter Herr Landesrat! Du hast Kooperations-

partner in allen Reihen, wie man sieht.

Ich frage aber: Welche Maßnahmen sind Ihrerseits noch geplant, um die Mietensenkung in Kärnten weiter voranzutreiben?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Werte Regierungskollegin und – kollegen! Es ist wirklich so, dass das Mietensenkungsprogramm hohe Wellen geschlagen hat. Es ist aber so weit gegangen, dass nachdem am 22. Juni noch nicht ausgezahlt war, obwohl am 21. der Sommer begonnen hat, sich die politischen Mitbewerber bereits darüber aufgeregt haben. Das zeigt, dass es wirklich von Interesse ist, dass wir die Mieten senken. Das bringen wir zustande. Wir haben die ersten Auszahlungen gemacht.

Ich möchte vielleicht, bevor ich auf die Frage konkret antworte, auch noch einmal ganz klar festlegen, wie diese Auszahlungsmodalitäten funktionieren, damit auch jene, die sich dabei nicht auskennen – egal, worum es geht –, auch verstehen, warum es den einen oder anderen Tag länger dauert, bis eine Auszahlung vonstatten geht. Es ist nämlich so, dass laut Gesetz für die Rückforderungsanträge nicht das Regierungsmitglied oder nicht die Unterabteilung für Wohnbau zuständig ist, sondern für den Rückforderungsantrag ist zuständig die Wohnbaugenossenschaft, die Gemeinnützige Gesellschaft. Hier gibt es einfach zum Teil Genossenschaften, die das nicht dementsprechend schnell gemacht haben und warum es dort noch nicht so weit ist. Es gibt andere wie zum Beispiel jene, wo Direktor Winkler tätig ist, wo es sehr schnell funktioniert hat. Deswegen konnten wir auch dementsprechend schnell zurückzahlen. Ich glaube einfach, es ist eine positive Geschichte – wie Sie richtig gesagt haben, dass es positiv ist –, und das zeigt sich ja auch, dass sich sehr viele mit diesen Federn schmücken. Ich bin davon überzeugt, dass der Kärntner Landtag, und dort alle Parteien, dementsprechend die Beschlusslage gefasst haben, weil es wichtig war, das zu tun.

Wir werden aber – und damit komme ich zum zweiten Teil – auch weitere Schritte setzen. Wir haben mit dem Abfedern der Mieterhöhung im 21. Jahr einen ersten wichtigen Schritt gesetzt. Ich bin aber davon überzeugt, dass weitere

Dipl.-Ing. Scheuch

kommen müssen. Ein weiterer, den man hier exemplarisch erwähnen sollte, ist einfach die Möglichkeit, dass man eine verstärkte Hilfe auch für sozial Schwächere gibt. Das heißt, wir wollen wirklich auch schauen, dass jene Leute, die sich's finanziell in der Miete nicht mehr leisten können, für die Wohnen einfach teuer geworden ist und dabei nicht nur der Finanzierungsanteil, für den wir direkt zuständig sind, sondern auch die Betriebskosten und andere Kosten, die bei Wohnungen anfallen, dass man hier eine erhöhte Mietbeihilfe bezahlt. Ich habe das auch schon angekündigt. Ich glaube, dass man hier ansetzen muss. Ich habe auch dementsprechend ein höheres Budget beim Finanzreferenten im Zuge der nun bald beginnenden Budgetverhandlungen angesetzt, weil ich einfach glaube, hier müssen wir den Leuten helfen, hier muss es uns gelingen, mehr Geld auch für die Mieterinnen und Mieter zu bekommen. Aber – und das möchte ich da noch einmal sagen – es ist mir dort ein besonderes Anliegen, dass wir nicht die Betriebskosten abfedern, um damit die Möglichkeit für die Kommunen zu schaffen, dass sie die Beiträge übergebührlich erhöhen, sondern wir wollen hier eine enge Partnerschaft mit dem Gemeindebund und dem Städtebund eingehen. Wir wollen wirklich dafür sorgen, auf einer breiten Basis und im Konsens zu verhandeln. Kollege Rohr hat in der letzten Regierungssitzung mein konsensberechtigtes Verhandlungsgeschick sogar gelobt. Er hat sogar gesagt, dass er sich wünschen würde, wenn auch andere Regierungsglieder ebenso intensiv mit dem Gemeindebund verhandeln würden, wie ich das mache. Also Lob von der SPÖ, in dem Fall für meine Verhandlungen, dass es uns hier gelingt, dass wir mit dem Gemeindebund ein Agreement schließen können, dass sie sich auch verpflichten, die Gebühren nicht über das gesetzliche Maß zu erhöhen, dass man hier gemeinsam versucht, auch dementsprechend das hintanzuhalten.

Wenn uns das in einem ersten Schritt gelingt, dann können wir in einem zweiten Schritt auch durch diese Gebühren entstehende Betriebskosten dementsprechend finanziell abfedern und können damit sozial schwache Familien entlasten und können eines machen, was uns allen am Herzen liegen sollte, nämlich Wohnen als Grundrecht leistbar zu machen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Dann hat die Anfragerstellerin, bitte, noch eine Zusatzfrage!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Landesrat, welches sind Ihre Beweggründe für die Installierung der Mieterbriefkästen in allen Bezirksstädten Kärntens?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Ich glaube, das war eine, aus meiner Sicht, wichtige Aktion, um auch wirklich die Leute draußen, vor Ort, die Möglichkeit zu geben, dass sie ihre Probleme dementsprechend artikulieren können. Wir wissen ganz genau: Es gibt immer wieder ein Klientel an Menschen, die es eigentlich nicht sehr gerne machen, dass sie wirklich bis zur Wohnbauabteilung kommen, dass sie ins Regierungsgebäude direkt kommen. Es gibt immer wieder die Sorge, dass man sozusagen in der Außenwirkung sich darstellen muss mit Problemen und Sorgen. Deshalb haben wir als eine wichtige Aktion diese Mieterbriefkastenaktion gestartet, wo wir in allen Bezirkshauptmannschaften, wo man öffentlich zukommen kann, wo man sozusagen keine Hürden überwinden muss, wo die Infopoints und Infochecks sind, dementsprechende Kästen installiert, die einmal in der Woche ausgehoben werden. Wir haben sehr positive Annahme dieser Mieterbeschwerdebriefkästen. Wir haben sehr viel Rücklauf. Es sind quer durch das Land, vom Lavanttal bis hinauf nach Spittal und von Hermagor bis Feldkirchen immer wieder sehr viele Anfragen, Sorgen, Beschwerden und Unannehmlichkeiten von Mieterinnen und Mietern drinnen. Das wird wöchentlich ausgehoben, kommt zu mir ins Büro, wird dann dementsprechend an die Unterabteilung weitergeleitet. Wir konnten hier bereits an die hundert Mieterinnen und Mietern hilfreich zur Seite stehen. Wir konnten ihnen zum Teil auch bei der Berechnung der Mietvorschreibungen helfen, bei der Transparenz der diversen Betriebskosten, sind auch immer wieder Bindeglied zwischen den gemeinnützigen Genossenschaften und den Mietern, weil wir einfach glau-

Dipl.-Ing. Scheuch

ben, dass eine enge Kooperation zwischen den Gemeinnützigen, dem Land und dem Mieter wichtig ist, um auch wirkliche Unannehmlichkeiten zu bereinigen, zu verringern, zu verhindern und damit ein dementsprechend positives Klima im Kärntner Wohnbau zu schaffen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 351/M/29:**Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch**

Bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat Scheuch, die Europäische Kommission hat 2004 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich wegen der mangelhaften Umsetzung der Fauna- und Flora-Nitratrtrichtlinie eingeleitet. Für Österreich wurde festgestellt, dass insgesamt 15 Lebensräume und 10 Pflanzen- und Tierarten nicht ausreichend geschützt sind. Österreich wurde wegen Vertragsverletzung nun verurteilt. Laut dem EuGH-Urteil vom 10. 5. 2007 wird in Kärnten der Artikel 13 über das Schutzregime für Pflanzenarten, Anhang 4 B, nicht korrekt umgesetzt. Die Anlage 1 zu § 1 der Kärntner Pflanzenartenschutzverordnung bietet demnach keinen adäquaten Schutz für sämtliche Pflanzenarten des Anhangs 4 B dieser Richtlinien.

Daher meine Frage an Sie: Wann werden Sie sich endlich dafür einsetzen, dass die Mängel bei der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie durch adäquate Bestimmungen nun endlich behoben werden?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Werte Frau Abgeordnete! Das stimmt nicht ganz, was Sie da sagen, in Ihrer Anfrage, denn wir haben die Pflanzenschutzverordnung dementsprechend

in der Regierung novelliert, eingebracht und auch umgesetzt. Es wurde mittlerweile behoben. Das Ganze ist bereits am 30. Jänner erfolgt, das heißt Sie sollten öfter die „Kärntner Landeszeitung“ auch lesen, wo das veröffentlicht wird, diese dementsprechenden Verordnungen. Wir konnten damit der Forderung der Europäischen Union nachkommen.

Der zweite Bereich, nämlich in Bezug auf die Tiere, da ist es so, dass wir damit gerade im Begutachtungsverfahren sind. Wenn das Begutachtungsverfahren abgeschlossen ist, werde ich auch dementsprechend hier aktiv werden und werde eine dementsprechende Verordnung umsetzen. Wiewohl ich schon eines sagen möchte: Ich bin davon überzeugt, dass es gut und wichtig ist, dass hier die Europäische Union uns immer wieder darauf hinweist, was wir alles noch im Bereich der FFH-Richtlinie zu tun haben. Dass man uns allerdings jetzt mit Verletzungsverfahren droht, dass man uns mit Klagen droht, dem sehe ich persönlich sehr gelassen entgegen, denn ich werde mir hier als Naturschutzreferent von der Europäischen Union nicht treiben lassen. Ich bin nämlich davon überzeugt, dass es in Kärnten ein sehr gutes Naturschutzgesetz gibt. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit unseren Richtlinien, mit unseren Verordnungen, mit unseren Gebietsfeststellungen auf einem sehr guten Stand, auf einem sehr guten Niveau sind. Ich sage einmal: Nicht alles, was von Brüssel kommt, ist gut. Ich glaube, wir tun auch als Kärntnerinnen und Kärntner gut daran, wenn wir zuerst einmal das Bestehende dementsprechend auch manifestieren, wenn wir es dementsprechend auch umsetzen. Das halte ich für sehr wichtig, und dort setze ich gerade an, als Referent, dass wir bei der Natura 2000 in den Verordnungen jetzt einmal zügig voran kommen, dass wir dementsprechende Managementpläne machen, um die bestehenden Gebiete zu evaluieren, dass wir im Bereich auch der bestehenden Naturparks und des kommenden Biosphärenparks dementsprechend Handlungen setzen und uns nicht immer von der EU irgendetwas vorgeben lassen. Ich würde mir auch von Ihnen als Kärntner Abgeordnete wünschen, dass Sie primär die Kärntner Interessen hier im Auge behalten und nicht, weil irgendein Beamter in Brüssel der Meinung ist, dass irgendeine Pflanze oder irgendein Vogel noch nicht so geschützt ist, wie man sich das vorstellt, dementsprechend hier

Dipl.-Ing. Scheuch

von Brüssel herein nach Kärnten ruft. Das ist der falsche Weg. Ich glaube, diese Beamten sollten sich lieber einmal anschauen, wie gut Tierschutz und Umweltschutz und Naturschutz in Kärnten funktionieren! Sie sollten schauen, dass sie in anderen Ländern dementsprechend etwas bewegen und uns in Ruhe lassen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen BZÖ eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch, diese Frage zu stellen! *(Abg. Schlagholz: Vielleicht zu Hause fragen? – Heiterkeit im Hause.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ja, das stimmt: Ich könnte auch zu Hause fragen, aber es geht mir darum, auch Fragen letztendlich hier im Hohen Hause zu kommunizieren, die ich ja in Vertretung vieler Betroffener stelle. Betroffenen von diesen Richtlinien und diesem oft unverständlichen EU-Bürokratismus, sind auch die Kärntner Jägerinnen und Jäger. Somit würde ich dich, Herr Landesrat, ersuchen, auch einmal hier darzustellen, inwieweit diese FFH-Richtlinien auch auf die Kärntner Jagd, insbesondere vor dem Hintergrund der Bejagung der Raufußhühner, der traditionellen, hier in Kärnten Auswirkungen hat bzw. auch die Auswirkung beleuchtet, dass zum Beispiel die FFH-Richtlinie auch mit der Kormoran-Problematik in Kärnten zusammenhängt und auch aus dieser Sicht einiges zu sagen wäre, dass es nämlich auch darum geht, einheimische und autochthone Fischbestände zu schützen und nicht sozusagen Fremdschädlingen wie den Kormoranen hier freie Bahn zu lassen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist eine schwere Frage! – Vorsitzender: Eine sehr umfassende Frage. Bitte, Herr Landesrat!)*

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf vielleicht hinten anfangen, weil sich der Herr Landesrat Martinz jetzt wieder hier im Raum befindet und man gerade auch von deiner Anfrage her über den Stellenwert der Jagd im Kärnt-

ner Landtag, in der Kärntner Landesregierung spricht.

Ich möchte vorweg vielleicht eines sagen, was mich tief erschüttert hat: Wir haben am Dienstag in der Regierung eine Resolution eingebracht, wo wir uns damit beschäftigt haben – das ist auch für den Präsidenten Ferlitsch vielleicht nicht uninteressant –, dass ich gerade als Nationalparkreferent ein wichtiges Projekt gestartet habe, nämlich auch dem Berufsstand des Berufsjägers einen Stellenwert zu geben. Ich werde ab Herbst drei Lehrlinge in der Jagdwirtschaft im Nationalpark ausbilden. Ich glaube, dass das eine wichtige Initiative ist, auch der Stellenwert des Naturschutzes, Jagd, Grundeigentum gehören für mich eigentlich zusammen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Deshalb haben wir auch eine Resolution im Kärntner Landtag eingebracht, dass man auch den Berufsstand des Berufsjägers mit einer Prämie ausstatten sollte. Es war für mich dann schon erschütternd, bei der Beschlussfassung sowohl von der SPÖ – dort habe ich noch eher Verständnis –, aber vor allem vom zuständigen Referenten für Jagdwirtschaft in der Landesregierung, vom Herrn Landesrat Martinz, auf einmal zu hören, dass man dieser Resolution nur zustimmen wird, wenn das mit den Berufsjägern heraus gestrichen wird, weil der Berufsjäger kein Zukunftsberuf ist, dass der zuständige Landesjagdreferent dem Stellenwert des Berufsjägers so wenig Bedeutung zumisst. *(Lärm und Zwischenruf im Hause)* Der Landeshauptmann ist nicht für die Jagd verantwortlich. *(Abg. Trettenbrein: Das ist ein Skandal, Herr Landesrat! Das ist ein Wahnsinn!)* Aber dass der Landesjagdreferent Dr. Martinz natürlich hauptsächlich die Campingplätze im Kopf hat, erscheint mir logisch zu sein. Dass er aber als Jagdreferent den Berufsjäger als Berufsstand so degradiert, dass er ihn aus der Resolution streicht, halte ich wirklich für einen falschen Weg und sollte dementsprechend auch präsentiert werden. *(Abg. Trettenbrein: Ungeheuerlich, Herr Landesrat! Das tut man nicht!)*

Aber was die Frage betrifft, von den Raufußhühnern. Es gibt, und das stimmt, Begehrlichkeiten der Europäischen Union, dass die Bejagung der Raufußhühner, sowohl des Auerwildes als auch des Birkwildes *(Abg. Trettenbrein: Das heißt Auerwild!)*, ja die heißen Raufußhühner,

Dipl.-Ing. Scheuch

dass diese dementsprechend unterbunden werden soll. Ich sage auch hier als Naturschutzreferent, dass wir einerseits der Natur den entsprechenden Schutz geben sollen und auch geben müssen. Ich bin aber davon überzeugt – und ich werde wahrscheinlich wiederum vom Dr. Martinz keine Zustimmung kriegen, weil er sich halt bei der Jagd nicht auskennt –, dass die Bejagung der Raufußhühner in Kärnten eine jahrhundertlange Tradition hat. Ich bin auch davon überzeugt, dass diese Bejagung weiterhin zur dementsprechenden Zeit, im Mai, erfolgen sollte und werde als Naturschutzreferent hier Seite an Seite auch mit der Kärntner Jägerschaft, auch mit der Steirischen Jägerschaft, auch mit der Salzburger Jägerschaft mich dafür einsetzen, dass wir hier dafür Sorge tragen, dass diese Bejagung weiterhin in ihrer Tradition erfolgt, dass wir hier genau einmal zeigen, dass es gut und wichtig ist, Dinge zu schützen, Naturschutz dementsprechend mit Stellenwert auszustatten – dass wir uns aber nicht von Brüssel überfahren lassen und dass wir uns nicht von irgendwelchen Schreibtischtätern aus der Europäischen Union unsere Kärntner Tradition und unser Kärntner Brauchtum beeinflussen lassen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Dann hat die Anfragestellerin die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Landesrat, diese Antwort war ja wirklich sehr aufschlussreich. (*Abg. Trettenbrein: Siehst du! So ist es!*) Offenbar sind die Jagdinteressen dominanter und gewichtiger als die Naturschutzinteressen, also lieber schießen als schützen. Und alles, was in Richtung Naturschutz daherkommt und die EU ist hier eine Kontrollfunktion auch, eine Kontrollinstanz, da wird dann gesagt: „Was von der EU kommt, das interessiert uns nicht, aber dafür wird eine Klagsflut in Kauf genommen. Bitte schön, Kärnten wird überschwemmt von Klagenfurt aus der EU. (*Abg. Ing. Scheuch: Deswegen schützen wir die Vögel. Du kennst dich nicht aus!*) Es ist schon lange

bekannt, welche Richtlinien umgesetzt werden sollen, (*Lärm im Hause*) nur weil der zuständige Landesrat anscheinend nicht für Kärntner und Kärntnerinnen arbeitet und auch nicht für die Natur arbeitet und lieber auf die Jagd geht. (*Vorsitzender: Bitte, die Zusatzfrage zu stellen, Frau Abgeordnete! – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du verwechselst das mit dem Sozialbereich. – Lärm im Hause.*)

Die Zusatzfrage lautet ... Der Schutz der Natur ist wirklich minder bemittelt in Kärnten und auch der Einsatz und das Engagement als Naturschutzreferent lässt zu wünschen übrig. Die Frage lautet: Warum werden plötzlich auch die Prozess- und Rechtsberatungskosten für zwei Mitglieder des Naturschutzbeirates von der Landesregierung nicht übernommen?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrte Frau Doktor, vorweg gratuliere ich Ihnen natürlich einmal zu Ihrem bestandenen Doktoratsstudium! Ich nehme an, das war wahrscheinlich nicht in dem Bereich über den wir heute diskutieren, denn soviel Unwissenheit habe ich selten auf einem Platz gesehen! (*Zwischenruf von Abg. Dr. Lesjak.*) Ich weise es aufs Schärfste zurück, dass ich irgendwelche persönlichen Interessen vor die Interessen des Landes stelle! (*Abg. Dr. Lesjak: Das habe ich gar nicht gesagt!*) Ich würde Sie auch bitten, das dementsprechend zurückzunehmen, weil das ja einfach nicht fair ist! Ich würde Sie bitten, dass Sie sich hier nicht hinter Ihrer Immunität verstecken, sondern das auch dementsprechend klarlegen!

Zweitens: „Jagern“ kann man bei uns vom Sommer weg. Ich bin seit einem halben Jahr Naturschutzreferent. Das heißt, ich konnte im letzten halben Jahr auch gar nicht auf die Jagd gehen, weil nämlich die Jagd laut Kärntner Jagdgesetz von Jänner bis Juni ruht! (*Abg. Ing. Hueter: 10. Mai! 10. Mai!*) Ich konnte mich zu 100 Prozent meinem Einsatz als Naturschutz-, Wohnbau-, Bildungs-, Schul-, Wirtschafts- und Lehrlingsreferent widmen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Drittens, sehr geehrte Frau Doktor Lesjak, weil Sie von einer Klagsflut und davon sprechen, dass ich Jagd- vor Naturschutzinteressen stelle: Es ist genau solch zum Teil illustren und verrückten Ideen – wie sie aus Ihrer Frakti-

Dipl.-Ing. Scheuch

on entstehen – zu verdanken, dass wir hier in Kärnten eine Klagsflut hatten! Es ist nämlich so, dass wir genau durch die Nichtgenehmigung des Kormoranabschlusses – genau deshalb – geklagt wurden. Genau deswegen – weil Leute wie Sie permanent irgendwelche Tiere schützen wollen, die hier in diesem Land nichts verloren haben – haben wir hier in Kärnten eine Klage von Grundeigentümern gehabt, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Dr. Lesjak.*) die 1,5 Millionen Euro Schaden für das Land bedeutet hatten! Das heißt, man muss sich das einmal vorstellen: Genau deswegen, weil wir aufgrund von grünen Aktivitäten und aufgrund von Aktivitäten von Brüssler Beamten die Kormorane über Jahre hinweg nicht schießen durften, sind dem Land Schäden in Höhe von 1,5 Millionen Euro entstanden! Ich bin nicht Europa-Naturschutzreferent, ich bin Kärntner Naturschutzreferent und meine Aufgabe ist es, den Kärntner Tier- und Pflanzenbestand zu schützen! Und wenn man den Kärntner Tier- und Pflanzenbestand schützen möchte, dann ist es auch gut und wichtig, dass man dementsprechend agiert! Und ich sage Ihnen noch etwas – wenn Sie mir zuhören, sage ich Ihnen noch etwas – (*Die Aufgerufene ist in der Abgeordnetenbank mit Abg. Ing. Scheuch im Gespräch.*) wenn es Sie nicht interessiert ... (*Abg. Dr. Lesjak: Er redet auch mit mir!*) Ja, gut! (*Vorsitzender: Bitte, Frau Abgeordnete, am Wort ist jetzt der Herr Landesrat und es ist ihm die Aufmerksamkeit zu schenken! – Beifall im Hause.*) Ich kann mir vorstellen, dass es schwer ist, dass Sie sich zwischen zwei Scheuchs entscheiden! (*Abg. Ing. Scheuch: Das glaube ich, dass du dich nicht zwischen zwei Scheuchs entscheiden kannst, aber du hast doch zwei Ohren!* – *Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Für jeden Scheuch eines!*) Aber wissen Sie, Frau Abgeordnete Lesjak, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) ich habe in meiner Verantwortung als Vorsitzender des Naturschutzbeirates ganz klar festgehalten, dass es für mich außer Zweifel steht, dass wir Beiratsmitglieder im Zuge ihrer Beiratstätigkeit auch gerichtlich und rechtlich schützen. Ich habe ganz klar festgestellt, dass von unserer Seite alles unternommen wird, dass wir für die Beiratsmitglieder in ausübender Tätigkeit einen Rechtsschutz haben. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Ich möchte Ihnen aber eines sagen, Frau Abgeordnete Cernic, Sie kennen sich dabei einfach nicht aus! Sie kennen sich nicht aus, das ist das Problem! (*Wiederum Zwischenruf von Abg.*

Mag. Cernic.) Aber ich bin jetzt mit Frau Dr. Lesjak bei der Anfragebeantwortung, sonst versteht sie das wieder nicht.

Ich sage Ihnen, es war ein einstimmiger Beschluss im Naturschutzbeirat, dass wir hier dafür sorgen, dass es diese Unterstützung gibt. Es gibt aber verschiedene Stellungnahmen von Seiten des Landes – zum Beispiel kann Dr. Sladko darüber berichten, er hat mir verschiedene geschickt – dass es hier einfach noch gilt, Klarheit herzustellen! Ich habe deshalb eine außerordentliche Naturschutzbeiratssitzung anberaumt, in der wir einerseits die Befangenheitsgründe festhalten und klar definieren werden und in der wir auch die Rechtsunterstützung klar definieren werden. Die momentanen Stellungnahmen von einigen Vertretern des Landes – was die Befangenheit und auch den Rechtsschutz betrifft – gehen klar in die Richtung, dass man differenzieren muss, zum Beispiel sowie der Herr Ing. Zedrosser persönlich von sich aus in einer Naturschutzbeiratssitzung gesagt hat, er möchte nicht vertreten werden. Denn die Aussagen, die er getätigt hat und auch der Herr Professor Franz, waren im Zuge ihrer Mitgliedschaft beim Verein „Rettet das Naturschutzgebiet Walterskirchen“. Das heißt, was mir oder uns gelingen muss ist, dass wir definieren! (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das zeigt ganz klar, dass wir zuerst ausformulieren müssen, wo und in welcher Form Aussagen getätigt werden, um dann auch den Rechtsschutz sicherzustellen. Denn ich erachte es für den Vertreter des Landes als wichtig, dass wir Rechtsschutz dann geben, wenn die Damen und Herren im Interesse des Landes und als Vertreter des Landes sprechen. Wenn sie allerdings private Aussagen tätigen, wird es uns schwer fallen und es ist nicht gerechtfertigt, dass wir Landesmittel dafür ausgeben, um sie dementsprechend vor Gericht zu unterstützen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen somit zur nächsten Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 353/M/29: Anfrage des Abgeordneten Tiefnig an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch

Lobnig

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die ist nicht da, die ist beim Wiedenbauer!*) Die ist schon da, ich sehe sie schon! Keine Angst, ich begrüße schon nur die Leute, die da sind, Herr Gallo! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Ganz kurz zur Begründung: Die Gemeinde Irschen stellt die Anfrage bzw. den Wunsch an den Landesrat (*Abg. Trettenbrein: Du musst die Anfrage stellen, nicht die Gemeinde!*) um Gleichsetzung des Schulsprengels in der Gemeinde Irschen. Der Herr Landesrat war ja anlässlich einer Aussprache in der Gemeinde Irschen – dankenswerterweise. Er kennt die Situation vor Ort. (*Abg. Zeltlot applaudierend: Danke!*) Ich möchte ganz kurz eine kleine Begründung anführen: Es ist ein ganz massiver Wunsch der Gemeindebevölkerung in Irschen und überhaupt der Bevölkerung in Simmerlach. Die Kinder gehen eben zwei Jahre in den Kindergarten in Irschen und müssen dann aufgrund des Schulsprengels von den Freunden weg in ein fremdes Umfeld in die Schule geschickt werden. Das erscheint aus Sicht der Gemeinde und der Eltern – aus psychologischer und pädagogischer Sicht – nicht sehr sinnvoll!

Ich stelle daher die Frage, Herr Landesrat: Sind Sie bereit, dem Wunsch der Gemeinde Irschen nach Gleichsetzung des Schulsprengels mit den Gemeindegrenzen nachzukommen?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Verehrter Herr Abgeordneter! Ich habe gemeint, du fragst mich nach einem Hubsteiger im Oberen Drautal, aber ich glaube, das wäre nicht an mich gerichtet, sondern an den Kollegen Rohr. Zum Thema „Schule“ stimmt es – sowie du gesagt hast – dass ich oben gewesen bin, und ich habe mir auch vor Ort ein Bild gemacht. Dieser Termin war nicht der erste, sondern bereits der dritte. Es gibt hier natürlich Begehrlichkeiten der Gemeinden, die Schulsprengel dementsprechend zu verändern oder sie auch gleich zu belassen. Ich habe und werde hier immer die gleiche Linie behalten, dass Schulsprengelveränderungen für

mich nur dann in Frage kommen, wenn sich hier beide betroffenen Gemeinden einigen, weil ich es für besonders wichtig erachte im Konsens mit den Bürgermeistern der betroffenen Regionen hier dementsprechende Übereinstellungen herzustellen. Denn genauso wie die Irschner Schule Vor- und Nachteile hat, geht es auch der Oberdrauburger Schule gleich. Und Sie werden verstehen: Solange sich die Gemeinde Irschen und die Gemeinde Oberdrauburg nicht geeinigt haben, sehe ich keinen Bedarf hier dementsprechende Veränderungen vorzunehmen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo meldet sich zur Zusatzfrage.*) Bitte, Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus! Nachdem sich der Herr Kollege um eine Antwort bemüht aber die Frage vielleicht nicht so geschickt formuliert hat, möchte ich – nachdem die Frau Parteivorsitzende mich so lobt und dauernd an die Brust nimmt – aushelfen und frage daher (*Ing. Scheuch: Joe, hallo, hallo!*):

Herr Landesrat ... (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Ist was? (*Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit! Ich bitte um Ruhe!*) Ich frage den Herrn Landesrat: Welche generelle Problematik verbirgt sich hinter der Frage der Schulsprengel?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Also, ohne auf die Brustdiskussion näher einzugehen darf ich vielleicht die Frage der Schulsprengel differenzierter beantworten. Ich glaube, dass das auch in Wirklichkeit die wichtige und richtige Frage ist. Denn wir haben quer durch das Land in vielen Gemeinden die Problematik, dass wir aufgrund der sinkenden Schülerzahlen mit Schulstandorten Probleme haben. Ich habe ja in meiner Funktion als Bildungsreferent einmal ganz klar außer Streit gestellt, dass für mich jede Kleinschule und Expositur erhalten bleibt, dass wir, auch wenn wir die Klassenzahlen dementsprechend unterschreiten, die Schulstandorte

Dipl.-Ing. Scheuch

künftig aufrecht erhalten wollen und aufrecht erhalten werden. Hier haben wir natürlich ein konkretes Problem, das wir auch aus dem St. Veiter Raum bei Weitensfeld/Glödnitz kennen, das wir auch aus anderen Bereichen kennen, dass nämlich der Schulsprengel und die Gemeindegrenze nicht deckungsgleich sind. Das heißt, wir haben Irschner Schülerinnen und Schüler, die zum Gemeindegebiet Irschen gehören, aber eben in der Volksschule in Oberdrauburg beschult werden müssen, weil der Schulsprengel das vorsieht. Ich sage einfach, dass wir hier – glaube ich – wie ich es zuerst angekündigt habe, nur im Konsens mit den betroffenen Gemeinden agieren können. Denn wenn man diese Schüler, die sozusagen in Irschen zu Hause sind und in Oberdrauburg beschult werden, jetzt durch eine Veränderung des Schulsprengels zwingen nach Irschen zu gehen, kann es natürlich umgekehrt passieren, dass es hier wiederum zu Problematiken kommt, dass dann die Eltern womöglich um Heimbildung ansuchen. Es kann dazu kommen, dass hier Wohnsitzveränderungen gemeldet werden, um die Schüler „drüben“ zu lassen. Es ist in Summe eine nicht zufriedenstellende Situation, die wir – und davon bin ich überzeugt – eben nur in Zusammenarbeit mit beiden betroffenen Gemeinden lösen können. Deswegen habe ich mich auch als Referent mit den betroffenen Gemeinden zusammengesetzt, das habe ich auch in Weitensfeld und in Glödnitz gemacht. Ich sage einfach, hier gilt es wirklich die Zusammenarbeit der Gemeinden zu suchen und das als langfristige Vision, auch das habe ich den betroffenen Gemeinden vorgeschlagen. Man könnte ruhig darüber nachdenken Schulsprengel überhaupt größer zu fassen und dann den Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder hüten oder drüben beschulen zu lassen, aber auch das ist nur im Konsens herstellbar. Deswegen sage ich ganz ehrlich, werden wir – wenn es nicht anders möglich ist – lieber den Irschner Schülerinnen und Schülern damit helfen, indem wir hergehen und ihnen mit einer Personalreserve – zum Beispiel in den Hauptfächern – helfen, um die Verringerung der Klassen dementsprechend abzufangen, indem wir mit verstärktem pädagogischem Unterricht helfen. Aber, eine Schulsprengeländerung ohne Konsens der betroffenen Gemeinden ist aus meiner Sicht unklug, weil es böses Blut schafft. Ich möchte nicht haben, dass man hier vom Land aus in die Gemeinden hineinregiert,

weil die Autonomie der Gemeinden ist für mich ein ganz ein hohes Gut, dem ich eigentlich nicht näher treten möchte. Da sage ich, hier haben wir autonome Entscheidungsmöglichkeiten, die müssen erhalten bleiben. Solche Hilferufe der Gemeinden kann ich nur damit abfedern oder ich kann ihnen nur damit helfen, dass ich aus meinem Ressortbereich Lehrpersonal oder Personalressourcen hinschicke, aber hier nicht sozusagen eine Gemeinde gegen die andere ausspiele, denn das hilft am Ende des Tages keinem betroffenen Gemeindebürger! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? Bitte, Herr Abgeordneter Hueter!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer! Herr Landesrat! Die Schutzzeiten sind nicht bis 1. Juni, sondern ein bisschen vorher. Ich will dich nicht belehren, aber ich sage es dir nur, weil du vorher gesagt hast, die Jagd ruht bis 1. Juni, (*Abg. Ing. Scheuch: Das heißt Schonzeit, nicht Schutzzeit!*) das heißt, sie ruht nicht solange!

Die Schulsprengeldiskussion ist eine Diskussion, die schon sehr lange geführt wird, auch im Oberen Drautal. Meine Frage richtet sich jetzt an Sie, und zwar: Stehen Sie einer generellen Aufhebung der Schulsprengeldiskussion positiv gegenüber, um in den einzelnen Schulen Schwerpunkte bilden zu können?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Diese generelle Aufhebung ist eine Diskussion, die wir permanent führen. Ich habe das zum Beispiel im Bereich der Berufsschulen machen wollen – weil wir da auch ein Problem mit der Finanzierung und der Schulbeiträge gehabt haben – indem wir sagen, Kärnten ist ein deckungsgleicher Schulsprengel im Berufsschulbereich. Wir haben damit die Möglichkeit, die Beiträge sozusagen homogen einzuheben und sie wieder zu verteilen, um eben ungerechtfertigten Belastungen einzelner Gemeinden vorwegzugreifen. Es hat dann nicht funktioniert, weil natürlich einzelne

Dipl.-Ing. Scheuch

Bereiche an mehreren Standorten beschult werden. Und ich glaube, ähnlich ist es hier auch im Bereich der Pflichtschulen. Es wäre sicherlich spannend zu sagen, man hebt hier die Sprengel im größeren Stil auf. Das birgt natürlich auch ein bisschen die Gefahr in sich, dass es gerade aufgrund der sinkenden Schülerzahlen ein Match unter den einzelnen Schulen gibt. Das heißt, man würde sich wahrscheinlich wie in einem Wettbewerb unter den Schulen wiederfinden, zum Beispiel würden Schulen mit Schwerpunkten versuchen zu werben. Es würden dann wahrscheinlich aber auch im Pflichtschulbereich – speziell in den Volksschulen – Diskussionen geführt werden, indem man sagt: Okay, ich schicke mein Kind in die Nachbarschule, weil dort ein schönerer Turnsaal ist, oder ich schicke es in die Nachbarschule, weil dort die Pausenbetreuung oder die Möglichkeit der Freizeitgestaltung eine höhere ist. Deswegen glaube ich, dass eine Strukturbereinigung der Schulsprengel nur dann Sinn macht, wenn sich die Gemeinden einigen, denn ohne Einigung der Gemeinden bekommen wir einen Klassenkampf unter den einzelnen Gemeinden. Die Gemeinde tut sich als Schulerhalter sehr schwer. Die Beiträge, die bezahlt werden müssen, sind ja nicht gering. Solange wir die Systematik des Schulerhalters der Gemeinde haben, denke ich, dass das der falsche Weg ist. Deswegen: Schulsprengelbereinigung und Auflösungen nur dann, wenn es unter den betroffenen Gemeinden einen Konsens gibt. Ansonsten halte ich die momentane Regelung schon für wichtig, weil wir würden sonst unter den Volks- und Hauptschülern einen Schultourismus entwickeln, der nicht nur Verkehr, der nicht nur zusätzlichen Bedarf an finanziellen Ressourcen hervorruft, sondern der auch diesen Kampf unter den Schulen steigern würde. Das halte ich für einen falschen Weg! Die Kinder sollen nach Möglichkeit in ihrem Heimatort in die Schule gehen.

Wenn die Entwicklung so weiter geht, wie wir sie momentan haben, dass wir jährlich tausend Kinder verlieren, dann wird sowieso wahrscheinlich irgendwann einmal von Seiten der Gemeinden, des Gemeindebundes und der Vertreter der Kommunen die Idee und der Gedanke und die Diskussion lauter werden, Schulzentren über zwei, drei Gemeinden hinweg zu schaffen. Wenn am Ende des Tages dann große, neue Schulstandorte aufrechterhalten werden müssen,

für ein, zwei Klassen, wird man sich die Finanzierungsfrage stellen.

Von meiner Verantwortung heraus stelle ich das Lehrpersonal nicht in Diskussion. Aus vielen anderen Bereichen wird die Diskussion ganz sicherlich kommen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, diese zu stellen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Landesrat, es ist mir schon klar, dass diese Thematik nicht so einfach ist. Ich möchte aber vorausschicken, dass es in erster Linie um Eltern und Kinder geht, nicht um Schulen und politische Befindlichkeiten Einzelner. Ich kenne noch deine Aussage, wo du deine Kinder hinschicken würdest.

Ich frage dich nochmals: Findest du es gerecht, dass es in einem Ortsteil mit einer Straße getrennte Schulsprengel gibt? Weil die eine Straßenseite geht nach Irschen in die Schule – und die andere Straßenseite nach Oberdrauburg. Die Kinder sind in der Freizeit und im Kindergarten drei Jahre zusammen.

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Ich halte es für besonders wichtig, dass bei solchen Entscheidungen nicht nur meine persönliche Befindlichkeit einfließen wird, deswegen wirst du verstehen, dass ich meinen persönlichen Gerechtigkeitssinn nicht in so eine wichtige Diskussion einfließen lasse. Ich bleibe dabei: Es muss aus meiner Sicht Einigung vor Ort geben! Nur mit einer Einigung vor Ort wird eine positive Entwicklung für beide Gemeinden eintreten. Ich verstehe, dass du hier nicht als Landtagsabgeordneter, sondern wahrscheinlich als Vizebürgermeister von Irschen agierst, ähnlich wie bei der Hubsteigerentscheidung, wo du auch die Interessen vom Oberen Drautal hintanstellst deinen persönlichen Interessen als Gemeinderat.

Aber ich glaube, wir sollen hier für das Land agieren und für das Land arbeiten. Dort gilt es, zwei betroffene Gemeinden müssen einen ge-

Dipl.-Ing. Scheuch

meinsamen Konsens finden. Da mischen wir uns vom Land in Gemeindefindlichkeiten nicht ein. Das halte ich für unklug. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich zur nächsten Anfrage komme, heiße ich willkommen: inzwischen ist Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler eingetroffen – herzlich willkommen! – sowie Landesrat Ing. Reinhart Rohr und Landesrat Dr. Schantl. Herzlich willkommen!
Wir kommen zur Anfrage 7:

7. Ldtgs.Zl. 354/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Mag. Ragger an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Wie viele Nichtösterreicher beziehen Sozialhilfe in Kärnten?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Nach der Sozialhilfestatistik 2006 haben wir in Kärnten 1.352 Dauerleistungsbezieher und –bezieherinnen. 194 davon sind EU-Bürgerinnen und –Bürger und sonstige Ausländer.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrte Frau Landesrätin! 194 EU-Bürgerinnen und Ausländer sind für mich ein wenig zu unpräzise. Ich hätte gerne eine genaue Aufschlüsselung, wer Sozialhilfeempfänger ist als EU-Bürger und wer Sozialhilfeempfänger ist als Nicht-EU-Bürger.

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Diese Differenzierung gibt es in den Daten der Statistik Austria nicht und ist somit auch nicht zu beantworten.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun kommen wir zur nächsten Anfrage:

8. Ldtgs.Zl. 355/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Vouk an Landesrat Mag. Dr. Martinz

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat! Tiertransporte sorgen nicht nur für unermessliches Tierleid, sondern sie beeinträchtigen auch die Lebensqualität jedes Einzelnen von uns. Tiertransporte tragen auch maßgeblich zur Minderung unserer Verkehrssicherheit bei. Das erhöhte Verkehrsaufkommen sowie Tiere, die bei etwaigen Unfällen auf der Straße herumirren, stellen zusätzliche Risiken dar.

Herr Landesrat, was unternehmen Sie gegen die stetig steigenden Tiertransporte durch Kärnten, welche für die Tiere leider oft sehr um unsäglichem Leid verbunden sind?

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Liebe Abgeordnete und geschätzte Zuseher!

Dr. Martinz

Danke für diese Frage, weil es eine Frage ist, die eine wichtige Rolle spielt, jetzt auch gerade in der aktuellen Diskussion auf Bundesebene im Zuge der Aufarbeitung des Tiertransportgesetzes. Es ist also sehr wichtig, weil gerade in deiner Gemeinde wir unter anderem die Labestation für von uns aufgegriffene unrichtige Tiertransporte haben, wo also dankenswerterweise sich dort jemand, ein Bauer, zur Verfügung stellt und uns diese Möglichkeit dort bietet.

Ich denke, es ist bei den Tiertransporten wichtig – und hier ist mein Einsatz auch bis Brüssel zu sehen –, im internationalen Transittransport einzugreifen. Denn es ist einfach so, dass in den letzten Jahren durch die Ostöffnung und auch durch den Beitritt der Länder hinter dem Eisernen Vorhang in erster Linie neue Transitrouten aus Nordosteuropa im Tierbereich sich ergeben, nämlich vom Nordosten nach Südosten in Europa. Es kreuzt sich, leider Gottes, genau bei uns in Kärnten.

Dieses Problem hat dazu geführt, dass wir bei den Kontrollen auf den Autobahnen zusehends vermehrt gefordert sind, weil einfach entsprechende mangelhafte Transporter, die Ladedichten und auch die Transportzeiten sträflichst nicht eingehalten werden. Und hier müssen wir aktiv werden! Ich bin also froh, dass wir in einer sehr guten Zusammenarbeit mit der Exekutive – ein Dank auch an die Exekutive und unseren Tiertransporteinspektor Rabitsch! – aktiv sein können. Ich betone noch einmal: Wichtig und für mich an erster Linie und auf der obersten Tagesordnung steht die Eindämmung, eigentlich die Verhinderung der internationalen Tiertransporte.

Was haben wir alles unternommen? – In der Landesagrarreferentenkonferenz im vorigen Jahr, aber auch heuer, habe ich am Anfang des Jahres eingebracht, folgende Maßnahmen für Österreich auszuarbeiten, nämlich einen einheitlichen Kontrollplan für ganz Österreich, damit man eine Übersicht hat, wo und wie kontrolliert wird, welche Möglichkeiten an Kontrollplätzen man hat, wer kontrolliert und welche Labestationen möglich sind.

Das Zweite ist die Einrichtung einer Kontaktstelle beim Bundesministerium, damit Verfehlungen, die also stattfinden, auch tatsächlich irgendwo zentral zusammengefasst werden können und eine Strafverfolgung über die Grenze ermöglicht wird. Das war bis jetzt in der Form

nicht möglich. Es gibt höhere Strafen, eine Verzehnfachung der Strafen auf die Höhe von 5.000 Euro für entsprechende Verletzungen.

Wir haben die Einsicht in Instruktionen von den Tierärzten in den Ländern angeregt. Das ist in Vorbereitung, das heißt es ist eine Auflistung der in Europa stattfindenden internationalen Tiertransporte und dass hier die Amtstierärzte hineinsehen können, brauchen eben internationale Verträge. Dies ist sozusagen jetzt möglich.

Der nächste und wichtigere Schritt wird 2009 erfolgen, nämlich dann werden auch die Tiertransporte sich dem GPS-System anschließen müssen. Dann sind auch diese jederzeit zu identifizieren und ähnlich wie beim Gefahrgutverkehr sofort nachzuvollziehen, wo welcher Transport unterwegs ist. Das Letzte hier in dieser Auflistung: Wir haben für Wiederholungstäter international ein Durchfahrverbot ausgesprochen. Das heißt, wenn hier mehrmals verstoßen wird, man kommt nämlich drauf, dass immer wieder die gleichen Frächter dies tun, dann bekommen diese ein Durchfahrtsverbot.

Das sind also alles Maßnahmen gegen die internationalen Tiertransporte. Im Mai war in Brüssel bei der Kommission – der zuständige Kommissar ist ein Grieche –, und auch dort ging es darum, die maximalen Tiertransportzeiten entsprechend zu reduzieren, die Ladedichte entsprechend den Normen zu verbessern und die verpflichtende Angabe über die Transportdauer bei Lebendtierprodukten, eben bei Schlachttieren. Das ist also etwas ganz Wichtiges, wo ich denke, dass wir mit den Konsumenten gemeinsam hier einen entsprechenden Druck ausüben können (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*), um über den Konsumenten die Tiertransporte hoffentlich eindämmen können.

Wichtig – und ich wiederhole das noch einmal – ist, dass wir in Österreich die internationalen Tiertransporte genau unter die Lupe nehmen, dass auch im Tiertransportgesetz darauf abgestellt wird und wir über die EU – es ist angekündigt vom jetzigen Kommissar in seiner jetzt noch laufenden zweijährigen Legislaturperiode – ein neues EU-weites Regelwerk zu bringen, dass dort unsere Vorstellungen dann auch einfließen werden. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Zellot hat sich gemeldet.

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Landesrat, Sie haben jetzt ausführlich über das Leid der Tiere berichtet, über die Maßnahmen und was eigentlich in letzter Zeit alles vorgefallen ist. Wenn man die Zeitungsberichte anschaut, dann sieht man eigentlich, dass hinein geschaut wird und dass die Exekutive irgendwelche Notizen macht. Natürlich wird in dieser Situation das Tierleid ja nicht abgestellt und es ist schwierig.

Da wir aber den internationalen Tiertransport nicht mit dem heimischen Tiertransport vergleichen wollen, frage ich Sie, Herr Landesrat: Wie beurteilen Sie den heimischen Tiertransport der Bauern und der zuständigen Transporteuren wie den Viehhändlern?

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Österreich hat – das wissen wir – eines der strengsten Tierschutzgesetze europaweit und wahrscheinlich auch weltweit. Unsere Bauern sind angehalten und haben sich in den letzten Jahren sehr genau darauf eingerichtet, auch mit hohen Investitionen, die vom Land entsprechend unterstützt wurden. Unsere Bauern müssen die strengsten Auflagen einhalten, also ist es meine Meinung, dass auch die Nichtkärntner Bauern oder die Transporteure, die nur bei uns durchfahren, dem Transit entsprechenden Gesellschaften ebenfalls diese strengen Richtlinien einhalten müssen. Ich bin sehr stolz darauf, dass unsere Bauern dies zur Gänze erfüllen. Das ist auch wichtig, denn auch dies ist eine Qualitätsauszeichnung für unsere Produktion, für unsere heimische flächendeckende Landwirtschaft.

Es ist einfach wichtig, dass wir hier ganz genau unterscheiden, worum es bei diesen internationalen Tiertransporten im Vergleich zu den heimischen Tiertransporten geht. Wir haben ja bei den heimischen Tiertransporten kein Problem in der Distanz, kein Problem im Großen und Ganzen in der Fahrzeitdauer. Unser Bundesland ist ja nicht

so riesengroß. Die Schlachthöfe sind verteilt. Es gibt Gott sei Dank kein Problem. Wir haben moderne und auch vom Agrarreferat unterstützte entsprechende Anhänger und Fahrzeuge, die auch den letzten Richtlinien des Tierschutzes entsprechen. Ich sage noch einmal: Kompliment und Dank an unsere Bauern, dass sie dies einhalten!

Mir schwebt vor, und daran arbeiten wir, dass wir auf unsere Kärntner Transportfahrzeuge sozusagen eine Positivkennzeichnung hinauf bringen, nämlich „Hier transportiert tierschutzgerecht der Kärntner Bauer“, damit man auch auszeichnet, dass hier ordentlich vorgegangen wird und dass wir nicht in einen Topf geworfen werden können und auch der Konsument sieht, wo der Unterschied ist. Es ist ja auch so, dass letztlich mein Kampf gegen die internationalen Tiertransporte, Schlachtiertransporte, auch dort begründet ist, nämlich die heimische Produktion zu stärken. Wir wissen, ein Großteil geht nach Italien hinunter. Wir selbst haben Italien als einen ganz wesentlichen Markt für unsere Landwirtschaft sehr gut entwickelt und sind auch hier sehr erfolgreich unterwegs. Wenn es gelingt, entsprechende Reduktionen und die Auflagen entsprechend streng zu machen, dass dieser internationale Tiertransport aufhört, wird das auch ein Vorteil für unsere heimische Landwirtschaft sein. Das ist das Ziel des Ganzen.

Noch einmal: Ich glaube also, dass unsere heimische Landwirtschaft hier sehr erfolgreich unterwegs ist. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass bei der Vorbereitung des Tiertransportegesetzes auf österreichischer Ebene es in Wirklichkeit gelungen ist, auch der ÖVP und dem Bauernbund, die Fahrzeitdauer von 8 auf 8,5 Stunden zu bringen. Jetzt gibt es für unsere Tälerstruktur die Möglichkeit 8,5 Stunden im Tag unterwegs zu sein. Das bringt letztlich für den Landwirt eine Erleichterung, dass er nämlich nicht mehr irgendwo kontrolliert wird, sondern wenn, dann beim Einbringen in den Schlachthof. Das ist eine sehr wichtige Sache. Ich verstehe hier in diesem Zusammenhang nicht den Vorstoß vom BZÖ-Mann Westenthaler in Wien – er wird sich da nicht so auskennen -, aber dass das BZÖ sich hier so weit hinauslehnt, der will dort eine Verkürzung auf vier Stunden. Das wäre eine wirkliche Bedrohung der heimischen Landwirtschaft, weil mit vier Stunden Transportdauer kann kein Mölltaler, kein Liesertaler,

Dr. Martinz

kein Lavanttaler, kein Metnitztaler seine Tiere entsprechend in die Schlachthöfe mehr bringen. (*Lärm in der F-Fraktion*) Das ist völlig unverständlich, völlig weltfremd, dieser Vorstoß des BZÖ, aber es wird viel geredet und nichts Gescheites zusammen gebracht. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Geschätzter Herr Landesrat! Es ist löblich, dass Sie sich gegen die Lebetiertransporte einsetzen.

Frage: Werden Sie sich für eine verbesserte Ausbildung von Fahrern und Tiertransportbegleitern in Bezug auf schonenden Umgang mit Tieren einsetzen?

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich darf berichten, dass wir einerseits schon seit 2005 mit Dr. Rabitsch Schulungen der Exekutive durchführen und jetzt auch eine Ausbildungsreihe mit Tiertransporteuren, mit Bauern – auch in den Regionen – haben, um auf die neuen Richtlinien hinzuweisen, um klarzumachen, dass es hier nicht um Schikane, sondern um Einhaltung und um den sorgsam Umgang mit den Tieren geht. Diese Schulung wird sehr umfangreich angenommen, das freut mich! Das heißt, die Bauern erkennen, dass unsere Qualität mit einer guten, ordentlichen Tiertransportgesetzgebung und dem Umgang damit ein zusätzliches positives Merkmal bekommt. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herrn Abgeordneten! Die Fragestunde ist somit wegen Zeitablaufs beendet. Wir kommen nun zur

Aktuelle Stunde

Hohes Haus! Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Schwerpunkte der Agrarpolitik in Kärnten.“ Bevor ich dem ersten Redner das Wort erteile, repliziere ich noch auf die offenen Fragen. Wenn jemand wünscht, dass er sie schriftlich beantwortet haben möchte, dann bitte ich um ein Handzeichen! Wenn nicht, dann gehen wir davon aus, dass die offenen Fragen bei der nächsten Sitzung mündlich zur Aufrufung gelangen. Das ist so der Fall! Ich begrüße jetzt die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörertribüne, allen voran die Vertreterinnen und Vertreter des Kärntner Bienenzuchtverbandes – der Carnica-Biene! Herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Danke, dass Sie heute Ihr Interesse in die tagespolitische Arbeit des Kärntner Landtages setzen, nachdem heute dann auch das Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz zur Beschlussfassung kommen wird. Danke für Ihr Interesse und herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Meine Damen und Herren, nun erteile ich dem

ersten Redner das Wort, das ist der Abgeordnete Robert Lutschounig. Ich bitte zu sprechen und ersuche um die Beachtung der Redezeit von fünf Minuten!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Vertreter der Carnica-Biene! Ich glaube, heute sind alle mit großer Freude, mit Stolz, da. Das letzte Mal waren sie noch in großer Sorge, ob das Gesetz entsprechend durchgehen wird. Meine Damen und Herren! In einer Zeit, in der es darum geht in der Agrarpolitik Marktordnungsgesetze zu beschließen – auch national, wo darum gefeilscht wird, ob in Zukunft Regelungen für die Bauern zu treffen sind, ob hier Sicherstellungen da sind oder nicht ist es wichtig den ländlichen Raum in besonderer Weise in den Mittelpunkt einer Aktuellen Stunde zu stellen. In einer Zeit, in der es darum geht auch von politischer Seite ... – auch

Lutschounig

international und europäisch gesehen, wenn man weiß, dass etwa Tony Blair, der inzwischen abgetretene Premierminister aber auch unser Kanzler Gusenbauer oder die Frau Landeshauptfrau Burgstaller gesagt haben: 50 Prozent Kürzungen des Budgets für den ländlichen Raum wären angebracht, die Bauern bekommen ohnedies zuviel Geld! In so einer Zeit wäre es wichtig zu wissen in einem Land zu wohnen, in einem Land auch politisch tätig zu sein, in welchem wir einen Agrarreferenten haben, der dem entgegengesteuert, der versucht all diese Maßnahmen europäischer und österreichischer Natur auszugleichen und der versucht alle Kürzungen, die es da und dort gibt mit nationalen Förderungen, mit Förderungen des Landes, entsprechend auszugleichen. Meine Damen und Herren, wenn wir chronologisch mit der Dürreprämie beginnen, dann ist das eine Prämie, die nur in Kärnten, Tirol und Vorarlberg gemacht wird, wo den dürengeschädigten Bauern für den Zukauf von Futtermitteln Gelder in Aussicht gestellt wurden, allerdings schon voriges Jahr, weil es national nicht möglich war, die entsprechende Finanzierung sicherzustellen. Auch eine Ablehnung des diesbezüglichen Antrages vom 24. Oktober in der Landesregierung ... (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Das ist ja nachzulesen, Herr Kollege Scheuch, weil du ... (*Abg. Ing. Scheuch: Zurückgezogen!*) Nicht zurückgezogen, sondern abgewiesen! Ich habe den Akt dort, ich habe das Protokoll dort, das kannst du nachher nachlesen. Dass du lesen kannst, davon gehen wir aus. Meine Damen und Herren, (*Abg. Ing. Scheuch: Zurückgezogen! Zurückgezogen! Zurückgezogen! Zurückgezogen, das ist ein Unterschied!*) in Kärnten ist die Sicherstellung von der BZÖ und von der SPÖ nicht erfolgt. Aber jetzt ist es auch in Brüssel mit Unterschrift – mit Brief und Siegel jedenfalls – so gemacht worden, dass es ausgezahlt wird – diese 923.000,-- Euro für die 1.200 Anträge der Kärntner Bauern. Ebenfalls so ist es mit der Weideprämie, diese gibt es auch nur in Kärnten, Tirol und Vorarlberg, also in den kleinen Bundesländern. Ich glaube, dass es auch wichtig ist, dass hier in den nächsten Tagen das Geld entsprechend fließen wird. Auch die entsprechende Vorsorge – das Gentechnik-Vorsorgegesetz – unseres Referenten Dr. Martinz ist wegweisend gewesen für eine entsprechende Landwirtschaft, für eine naturnahe Landwirtschaft. Wir haben jedenfalls im Gegensatz zu anderen Bundesländern erreicht, dass dieses

Gentechnik-Vorsorgegesetz auch von Brüssel genehmigt worden ist. Ich hoffe, und es muss alles unternommen werden, damit die Gentechnikfreiheit in Kärnten auch erhalten bleibt! Ich glaube, dass es ganz wichtig ist, dass wir uns nicht nur als Genussland betiteln, sondern wir sind ein Genussland in Kärnten. Und unser Landesrat ist ja jener, der in allen Talschaften auf die besonderen Spezialitäten hinweist. Wir haben einerseits die Gentechnikfreiheit und andererseits wird auf die Spezialitäten unserer Landwirtschaft – unserer einheimischen Landwirtschaft – hingewiesen, das passiert tagtäglich. Das ist ein besonderes Image, eine besondere Punzierung und eine Prägung positiver Art, wie wir in Kärnten mit unseren Produkten und mit unserer Landwirtschaft umgehen. Meine Damen und Herren, auch das neue Bienenwirtschaftsgesetz trägt zu dieser Qualitätssicherung bei, aber wir werden heute noch genügend Gelegenheit haben darüber zu reden.

Meine Damen und Herren! Als erstes Bundesland haben wir – auch auf Initiative der ÖVP – die verfassungsmäßige Absicherung der EU-kofinanzierten Maßnahmen gemacht. Das ist ein ganz wichtiger zukunftsweisender Schritt, den wir gemacht haben um zu verhindern, dass die Landwirtschaft in Zukunft der politischen Willkür ausgesetzt ist. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ja, Herr Präsident, danke! Das war eine der wichtigsten Maßnahmen für die Zukunft oder aber auch der Hygieneschilling, der Hygienecent, der zur Verfügung gestellt wird, um hier die Qualitätssicherung zu gewährleisten. Andererseits natürlich auch um einen besseren Milchpreis zu garantieren, wobei Kärnten unseren Molkereien in ganz Österreich und auch in vielen Teilen Europas ohnedies den besten Milchpreis zahlt. Das zeigt, dass wir einen Landesrat haben, der ein Herz für die Bauern hat, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) der die Mittel entsprechend einsetzt, aber oft zu wenig, zu wenig Unterstützung (*Abg. Ing. Scheuch lautstark lachend: Das wäre ein Landesrat!*) von den anderen Parteien hat, meine geschätzten Damen und Herren! Da wünscht er sich noch ein bisschen mehr Unterstützung, wenn es um die finanzielle Ausstattung geht! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot das Wort.*)

Abgeordneter **Zellot** (F):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Roland, klär auf!*) Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Zuhörer! Sie wissen ja, dass morgen – und jetzt in den letzten zwei Tagen – sehr viele Schulabschlussfeiern an den Landwirtschaftlichen Schulen sind, dass die Facharbeiterbriefe verteilt werden und dass die Benotung durchgeführt wird. Das Gleiche hat sich die ÖVP gedacht: Wir testen unseren Agrarlandesrat und schauen, was der für eine Benotung in der Aktuellen Stunde mit dem Schwerpunkt Agrarpolitik in Kärnten bekommt. Da kann ich sagen, das fällt so schwach aus wie dieser Satz, den sie hinaufgeschrieben haben. Denn der steht so klein, dass man da eigentlich die Brille aufsetzen muss, damit man erkennt, was die Schwerpunkte der Agrarpolitik sind!

Ich möchte vielleicht ganz kurz auf meinen Vordrucker Lutschounig eingehen. Ich glaube, es ist nicht gut, dass man immer sucht, wer dafür und wer dagegen stimmt! Man muss die Umstände sehen! Tatsache ist, dass aufgrund der Tätigkeiten – Zurverfügungstellung der finanziellen Mittel, damit das Land Kärnten den Bauern bei den Katastrophen auch hilft – der Herr Landeshauptmann natürlich der informelle Agrarlandesrat ist! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das sieht man ja an den Initiativen! Ich zähle hier einmal das Beispiel auf, weil du sagst, dass das nur Kärnten hat. Kärnten ist das einzige Bundesland, das ein Biokompetenzzentrum hat. Landeshauptmann Dr. Jörg Haider – danke! (*Abg. Lutschounig lacht. – Zwischenruf von Abg. Ing. Hueter.*) Kärnten bekommt auch eine moderne Obstbauversuchsanstalt, die jetzt neu gebaut wird – danke, Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider! Und wenn Sie jetzt auch auf die einzelnen Punkte eingehen – sowie du gesagt hast – auf die Milch: Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben seit vier Jahren Bauern – ganz egal welcher Partei sie angehören, welche Weltanschauung sie haben – diese haben eine Interessengemeinschaft – die IG-Milch – gegründet, weil es einen zu niedrigen Milchpreis gibt, bei dem die Bauern nicht überleben können! Herr Agrarlandesrat, die Bauern können das nicht mehr anschauen, dass Sie dauernd immer den vollen Teller in der Zeitung herzeigen, und sie haben auf ihrem Ertragsteller immer weniger oben! Sie müssen bedenken, was Sie den Bauern

dabei antun! Sie haben für diese IG-Milch – wir haben hier einen einstimmigen Beschluss für diese Interessengemeinschaft, die nicht nur österreichweit, die nicht nur in Kärnten, sondern europaweit erfolgreich ist, um einen höheren Milchpreis von mindestens 40 Cent zu erreichen – natürlich nichts getan, nichts unterstützt! Wissen Sie, Herr Landesrat, da geht ein Milchbauer her und sagt endlich einmal einem Molkereibetreiber – ganz egal, wer das ist – (*Abg. Lutschounig: Das sind auch die Bauern!*) ganz egal wer das ist – (*Abg. Ing. Scheuch: Der Wutscher war das!*) der sagt: Wisst ihr überhaupt, dass es keinen Arbeiter in einer Molkerei in Österreich gibt, der um so einen billigen Stundenlohn arbeitet wie der Milchbauer? Das sind Fakten, das sind Tatsachen! Herr Landesrat, Sie haben hier keine Gefühlsebene zu den Milchbauern!

Der nächste Punkt: Wo sind die Visionen? Wir brauchen nicht immer von der Vergangenheit reden! Wo sind die Visionen? (*Abg. Ing. Scheuch: Keine Visionen!*) Wir haben eine Top-Biodieselanlage in Arnoldstein. Herr Agrarlandesrat, Sie waren nicht in der Lage mit dieser Biodieselanlage jemals Kontakt aufzunehmen, damit wir endlich auch unsere Schlachtabfälle dort verwerten können, um hier somit eine niedrige Belastung von Schlachtbetrieben, der Bauern und der Selbstvermarkter zu erzielen! Sie wissen ganz genau, wir können die tierischen Fette in dieser Biodieselanlage verwerten. Sie haben hier nie eine Initiative gesetzt! Sie sprechen immer vom Genussland Kärnten, Sie haben ein Chaos im Buschenschankgesetz! (*Abg. Lutschounig: Das ist das Gewerbe!*) Wenn Sie vom Genussland Kärnten sprechen, dann müssen Sie sagen: Für Kärntnerinnen und Kärntner, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) für den Tourismus, Herr Lutschounig, ist es wichtig, dass wir bei einer bäuerlichen Urproduktion bleiben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist der wesentliche Punkt! Entweder gehen Sie diesen Weg oder Sie gehen ihn nicht! Viele Bauern haben angerufen: Was ist jetzt eigentlich mit diesem Buschenschankgesetz los? Ihr redet immer von der Vergangenheit, das ist ja alles recht und schön, alle sind wir froh über dieses Gentechnik-Vorsorgegesetz. Herr Landesrat, wir haben einen Beschluss herinnen, in welchem wir wollen, dass es eine Landkarte gibt, wo sich die Kärntner Bauern bereit erklären ... (*Vorsitzen-*

Zellot

der: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!) Ich glaube, das ist ein wesentlicher Punkt, bei welchem Sie als Agrarlandesrat Zukunftsvisionen zeigen. Nicht immer von der Vergangenheit reden, die Bauern haben schon genug von der Vergangenheit! Ihr müsst Hoffnung machen! Ja, was sagt denn heute jemand in der Schule dem jungen Bauern, der Milchbauer wird? Welche Zukunftsvisionen hat er? *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Wo es zuwenig Milch gibt, da muss er noch eine Superabgabe zahlen, weil er zuviel produziert hat! Wo sind Ihre Visionen für die Zukunft? Ich möchte Ihnen zum Abschluss sagen: *(Abg. Lutschounig: Ihr wart diejenigen, die immer alles in Frage gestellt haben! Warst du jetzt auf Urlaub?)* Sie bekommen von mir kein gutes Zeugnis in Ihrem landwirtschaftlichen Bereich! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

(Lärm im Hause.) Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte geehrte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Es wird jetzt wieder ein bisschen leiser werden, *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist nicht sicher!)* aber nicht weil die Absicht besteht nicht zu schreien, wir schreien nicht! Ich werde auch keine Noten verteilen. In aller Kürze eine kurze Abhandlung mit der ÖVP-Propaganda. Wenn die ÖVP schreit, den Bauern wird Geld weggenommen, dann meint sie immer wieder in erster Linie in der SPÖ die Täter gefunden zu haben. Nur wenn wir einmal meinen, umverteilen wäre das Richtigere, sprechen sie von Kürzung! Das war auch in den letzten Tagen bei den Marktordnungsverhandlungen in Wien draußen genauso der Fall! *(Abg. Lutschounig: Das war Kürzung! Ländlicher Raum minus 50 Prozent!)* Da wollten wir nur Gerechtigkeit für alle Bauern, auch für die kleinen Bauern, haben. Was habt ihr gemacht? – Österreichweit geschrien: „Ein Anschlag auf die Bauern!“ – was es nicht ist! Das heißt, ihr betreibt immer Stimmungsmache und letztendlich rühmt ihr euch unter dem Strich: Es passt alles wieder, es ist Gerechtigkeit und Ruhe bei den Bauern eingekehrt, ohne darauf hinzuweisen, dass nicht ein bisschen mehr Gerechtigkeit eingekehrt ist. Ich sage euch noch etwas mit eurer Propaganda: Der oberösterrei-

chische Agrarlandesrat hat vor wenigen Tagen verkündet: „Ein Erfolg, der Milchpreis ist um 2 Cent gestiegen!“ Er glaubt, dass die Bauern vergessen haben, dass erst fünf Monate vorher der Milchpreis in Oberösterreich um 2 Cent geschrumpft ist.

So kann man, glaube ich, mit den Bauern nicht umgehen, dass man ihnen vortäuscht, sie würden von einem Tag auf den anderen Tag vergessen, was los ist.

Auch zu den Prämien. Wenn Sie heute heraußen lautstark erklären: „Jetzt wird es die Weideprämie geben.“ Sie müssen den Bauern auch sagen, dass das draußen in der EU, ich sage einmal so, blockiert ist, damit es für euch ein bisschen schöner aussieht. In Wahrheit ist in 189 Fragen der Landwirtschaftsminister Pröll eurerseits halt ein bisschen, sage ich einmal so, salopp vorgegangen. Das heißt, dass er die Unterlagen der EU nicht entsprechend aufbereitet hat und in erster Linie die im ÖPUL tätigen Bergbauern jetzt zum Handkuss kommen, dass sie nicht wissen: Gibt es ein Geld oder gibt es kein Geld? So schaut die ÖVP-Agrarpolitik aus, geschätzte Damen und Herren! *(Abg. Trettenbrein: Ja, so schaut es aus! - Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Was steckt denn dahinter? Ein bisschen eine Lobhudelei haben wir schon gehört, in dieser Aktuellen Stunde. Die Marktordnungseinigung wird es ja nicht sein, weil es erstmals gelungen ist, in der ÖVP-Domäne zumindest die Tür aufzumachen und ein bisschen einzutreten, für ein bisschen Gerechtigkeit zu sorgen, *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* damit auch jene Bauern Kalbinnenprämien bekommen, die nicht einem Zuchtverband angehören. Das ist zumindest ein kleiner Erfolg. Zumindest waren Sie einmal bereit, wenigstens eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die für ein bisschen mehr Gerechtigkeit sorgt und die zumindest beratend dem Landwirtschaftsminister zur Seite steht, geschätzte Damen und Herren.

Oder die Blockade im ländlichen Raum, dass die EU-Ebene, die ihr selbst verschuldet habt – das wird es ja auch nicht sein –, die heute dazu da ist, um die Aktuelle Stunde zu besprechen. Oder die ausstehende Novelle zum Buschenschankgesetz, damit der in Kärnten forcierte Weinbau auch zu einem Buschenschankgesetz kommt, das es den Weinbauern ermöglicht, etwas ab Hof zu verkaufen. Das wird es ja auch nicht sein. Oder die

Schlagholz

ausständige Weideprämie, die zeitgerecht vor der Landwirtschaftskammerwahl, am 20. Oktober des letzten Jahres, angekündigt worden ist, aber bis heute noch nicht eingetroffen ist, bei den Bauern, die wird es ja auch nicht sein, geschätzte Damen und Herren. Die hat dazu geführt, dass wir heute eine Aktuelle Stunde abhalten. Oder sind es vielleicht die Initiativen, die im Kärntner Landtag einstimmig beschlossen wurden? Eine Initiative ist ja schon genannt worden, diese Frage mit der Gentechnik, mit der Genkarte für Kärnten. (*Abg. Ing. Scheuch: Aber wir machen das!*)

Ich verweise jetzt auf Beschlüsse, die wir zeitgerecht vor dem 5. November 2006 hier herinnen einstimmig beschlossen haben, der Kärntner Landtag, vor der Landwirtschaftskammerwahl. Qualitätssicherung mit Herkunftsnachweis, Nitrataktionsprogramm zu verlängern, Beibehaltung der Grundförderung. Da hat die ÖVP bei etwas mitbeschlossen, von dem sie gewusst hat, dass das gar nicht haltbar ist. Beitritt zur Plattform Ärzte, Juristen, Bauern und auch Politiker gegen Gentechnik in Kärnten. Jetzt frage ich Sie: Von keinem dieser Punkte, die einstimmig hier im Kärntner Landtag verabschiedet worden sind, habe ich irgendetwas aus dem Bereich des Agrarreferenten erfahren, (*Lärm im Hause*) dass irgendetwas umgesetzt worden ist, geschätzte Damen und Herren. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Wenn diese Aktuelle Stunde heute aber dazu da sein sollte, einen Startschuss zu geben, um tatsächlich Veränderungen in der Kärntner Agrarpolitik vorzunehmen - und eines ist auch klar, in allen Bereichen, die den Bauern dienen, waren wir nie Gegner, das ist eindeutig nachweisbar, aber auch nie Blockierer -, zum Beispiel im Bereich der Investitionsförderungen das außerlandwirtschaftliche Einkommen beiseite zu lassen, denn hier geht es nicht um das Einkommen, das jemand im Nebenerwerb hat, sondern da geht es um die Investition Bauernhof, (*Zwischenruf des Abg. Lutschounig*) um den Bauernhof und um die Führung Bauernhof, Herr Kollege! Wenn 70.000 Euro außerlandwirtschaftliches Einkommen die Blockade für eine Investition sind, dann frage ich Sie, warum sind 300.000, 400.000 oder 500.000 landwirtschaftliches Einkommen keine Blockade? Das ist eine Ungerechtigkeit, die beseitigt gehört. Oder ist es heute der Einstieg, dass wir endlich eine Novelle für

das Buschenschankgesetz vorgelegt bekommen, dass diejenigen, die einen Buschenschank machen wollen, Weinbauern – es wird ja viel Geld hinein gesteckt, geschätzte Damen und Herren -, damit auch die Produkte zukaufen können. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit läuft ab.*) Oder ist es heute der Einstieg, in den Bereich der Marktordnung doch noch mehr Gerechtigkeit in Zukunft zu bringen? Ist das heute der Einstieg, die Transparenz in der Landwirtschaft fortzuschreiben? Das heißt, dass das, was 2009 verpflichtend wird, wir das in Kärnten bereits vorziehen. Da werden wir heute einen Antrag einbringen und werden sehen, wie ihr dazu steht. Oder ist das heute der Einstieg – und das ist mein letzter Satz, Herr Präsident – für ein demokratisches Wahlsystem in der Landwirtschaft. Denn eines muss ich euch auch sagen. (*Abg. Lutschounig: Tut ihr nicht von Demokratie reden! Die ist sehr angepatzt!*) Eines muss ich dir sagen: Bei der letzten Landwirtschaftskammerwahl, gegenüber der vorletzten, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) waren weniger Bauern in Kärnten aber mehr Wahlberechtigte. Jetzt erkläre mir, was da demokratisch ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Zuschauer und Zuschauerinnen auf der Tribüne vom Imkerverband! Seien Sie herzlich willkommen! Auch wir werden diesem Gesetz zustimmen, das die Carnica-Biene schützt. Selbstverständlich! Aber das werden wir ein wenig später besprechen.

Das Thema dieser Aktuellen Stunde lautet „Schwerpunkte der Agrarpolitik in Kärnten“. Das Erste, was ich mir dachte, ist, dass dieser Titel eigentlich ein Wunschdenken zum Ausdruck bringt, weil die Schwerpunkt für die Agrarpolitik leider nicht in Kärnten gesetzt werden, sondern auf der Bundesebene, von einer tief-schwarzen Landwirtschaftspolitik, über die wir natürlich auch zu reden haben werden, was Bundesminister Pröll sich eigentlich denkt, mit diesem ÖPUL-Programm.

Aber schauen wir zunächst die Fakten und Daten in Kärnten an! Ich möchte gerne das kontinuierliche Bauernsterben ansprechen, als Erstes. Das

Mag. Dr. Lesjak

ist auch beim letzten „Landwirtschaftsbericht“ deutlich zum Ausdruck gekommen. Die Anzahl der Betriebe mit landwirtschaftliche Nutzfläche war ja 1999 noch bei 14.502 Betrieben. 2005 sind es fast 2.000 weniger. Es sind 12.833 Betriebe. Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft gehen ebenso kontinuierlich zurück. 1995 waren wir durchschnittlich bei 20.541 Euro im Jahr – 2005 sind es 20.055 Euro pro Jahr, also es wird kontinuierlich weniger statt mehr. Dann gibt es zusätzliche Belastungen. Ich erinnere nur an die Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge, vor kurzem, um 3 Prozent. Das waren immerhin, laut Berechnungen, um die 400 Euro pro Betrieb. Diese Fakten sprechen eine eindeutige Sprache und sagen auch aus, was die Landwirtschaft für eine Bedeutung in diesem Land Kärnten hat. Das ist am ehesten an den Budgetzahlen abzulesen. Der Anteil der Agrarausgaben am gesamten Kärntner Landesbudget beträgt nur 2,3 Prozent. Also 2,3 Prozent sind die Bauern der Landesregierung wert. Die überwiegenden Mittel kommen aus der EU. Obwohl hier auch die Mittel gestiegen sind, die aus der EU kommen, gibt es dieses Bauernsterben. Obwohl wir einzelne Maßnahmen haben wie Weideprämie, der gute Milchpreis etc., geht das Bauernsterben weiter. Da müssten wir über die Ursache reden. Was verursacht wirklich dieses so genannte Strukturproblem, der so genannte Grüne Pakt, der in Wahrheit ein Schwarzer Pakt ist. Das Förderprogramm ländliche Entwicklung von 2007 bis 2013 im ÖPUL hat keine überprüf- baren Zielvorgaben für die Aufrechterhaltung von klein strukturierten Betrieben und auch keine Zielvorgaben für die biologische Artenvielfalt.

Es sind zu viele Antworten da offen geblieben. Es gibt zum Beispiel im Bereich der Gentechnik keine eindeutige Verankerung der Gentechnikfreiheit beim Saatgut. Das muss natürlich eindeutig festgelegt werden. Und das ist schon ein bisschen scheinheilig: Wir haben sagen hier die ganze Zeit, wir haben ja ein Gentechnikvorsorgegesetz, was aber die Bauern nicht daran hindert, trotzdem GVO-kontaminiertes Saatgut auszubringen und Gentechnik anzuwenden. Es ist ja nur ein Vorsorgegesetz, aber es kann das nicht verhindern. Wir brauchen das eindeutige Bekenntnis jedoch auf der Bundesebene. Vor allem brauchen wir ein eindeutiges Bekenntnis zum Biolandbau und zur Biolandwirtschaft, weil

allein biologische Lebensmittel Gentechnikfreiheit garantieren können. Das muss man einmal so klar sagen! Wenn man sagt „Gentechnikfreiheit“, muss man auch sagen: „Biolandbau“, weil das die Antwort auf diese Frage der Gentechnik ist.

Aber auch hier haben wir eine Stagnation. In diesem „ÖPUL-Programm“ ist für 2013 eine Fläche von 360.000 Hektar vorgesehen. Diese Fläche gibt es bereits im Jahr 2005. Ganz die gleiche Fläche ist das. Also hier werden kein Ausbau und keine Unterstützung der biologischen Landwirtschaft vorgesehen. Stattdessen haben wir wieder eine Umkehr der Vorzeichen. Es wird die intensive Landwirtschaft gefördert, zum Beispiel wird die Ausbringung von Gülle gefördert, aber nicht die Kompostierung. Das ergibt wiederum hohe Belastungen für die Grundwässer, anstatt hier eine nachhaltige Lösung zu finden. Das sagt schon einiges aus. Für den Landwirtschaftsminister Pröll ist die Natur eine Ware und keine Verantwortung der Region. Das, was Region ist, die Besonderheiten, das was hier geschützt werden muss, das ist für ihn anscheinend nicht wichtig. Das geht in eine falsche Richtung, weil sogar Betriebe, die auf Gentechnik setzen, ganz bewusst auch gefördert werden. Und das beinhaltet (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) wirklich destruktive Lenkungseffekte in dieser Strukturentwicklung. Das bedeutet das Ende von Klein- und Mittelbetrieben. Es werden weiterhin gefördert: Überproduktion und Preisverfall. Das wird die Kleineren vom Markt verdrängen. Das bedeutet dann wiederum den Verlust von zahlreichen Arbeitsplätzen, gerade im ländlichen Raum, und wir sind vom Bauernsterben de facto weiterhin bedroht. Es wird weiterhin in diesem schwarzen Pakt zum Einkommensverlust kommen und schließlich auch zum Verlust der Existenzgrundlage.

Es ist schon eigenartig, dass der Herr Bundesminister nicht einmal grüne Anträge (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu kommen!*) auf die Tagesordnung nimmt. Wir fordern die Erhöhung der Bioförderung, die Verankerung der Gentechnikfreiheit und vor allem den Schutz von Klein- und Mittelbetrieben! Danke schön! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Es stirbt nicht nur die Landwirtschaft, es sterben auch die Anträge!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das*

Dr. Lesjak

Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Auch ich habe leider allen Grund, die Agrarpolitik – sei sie im Lande Kärnten, sei sie österreichweit oder gar EU-weit – zu kritisieren, weil 1848 haben sich die Bauernbefreier nicht vorstellen können, dass dann, 160 Jahre später, wieder die Bauern in die totale Abhängigkeit kommen werden und wie Leibeigene an den Geldnäpfen gehalten werden; sei es die EU, die Agrarmarkordnung, Weltrade Organisation oder die AMA. Die sorgen auch hier, dass trotz schwerster Arbeit der Kärntner und der österreichischen bäuerlichen Familienbetriebe das finanzielle Auslangen nicht finden können und dabei noch in die totale Abhängigkeit geraten sind.

Wenn man noch so schön redet, zur Agrarpolitik Österreichs oder der EU kann man nur sagen, allein auf Kärnten bezogen, und ich bin ja etliche Jahre schon immer Berichterstatter dieses „Grünen Berichtes“, und da steht eindeutig drin: „1995 gab es in Kärnten noch 25.000 bewirtschaftete Höfe und im Jahre 2005 nur mehr 19.000.“ Das sagt alles! Einher mit den Bauernhöfesterben geht natürlich auch das Abwandern im ländlichen Raum. Das wird hier im Kärntner Landtag immer wieder angesprochen. Ich weiß schon, der Landtag allein wird dieses Problem nicht lösen können, obwohl nicht einmal ansatzweise hier irgendetwas gemacht wird. Bauernhöfe werden aufgelassen, ohne dass dies die Politik groß kümmert. Im Gegenteil: Es wird immer schön geredet.

Vor der Landwirtschaftskammerwahl – und jetzt komme ich zu einer Geschichte, die wir selber da gestrickt haben und nicht mehr fertig gemacht haben – wurde ein Höfesicherungsgesetz nicht nur angekündigt, sondern einstimmig hier im Haus beschlossen. Einstimmig! Nach dieser Wahl 2006 zur Landwirtschaftskammer haben wir nichts mehr davon gehört. Im Frühjahr dieses Jahres habe ich mir erlaubt, an den zuständigen Agrarreferenten eine Anfrage zu stellen, ob er einen Entwurf für dieses Gesetz, wie der Landtag verlangt hat, schon fertig hat. Da sagt er mir: „Alles Schmä! Kommt nicht! Nicht not-

wendig, es wird ohnehin alles gefördert.“ Das waren die Kernaussagen. Das kann ich belegen, weil es dazu ein Protokoll gibt.

Wir Freiheitliche fordern, dass Versprechen vor den Wahlen dann auch nach den Wahlen eingehalten werden – auch wenn es die Bauern betrifft. Es geht da nicht nur um die Bauern alleine sondern auch um eine gesicherte, gesunde Ernährung für unsere Bevölkerung sowie die Vorsorge für eventuelle Krisenzeiten. Da möchte ich auch einmal wissen: Was tun das Land Kärnten und der Referent für Vorsorge? Wir machen immer nur Schönwetterpolitik. Was ist, wenn es eine massive Krise gibt? Es gibt keinen Diesel mehr herein, es kommen keine Nahrungsmittel mehr von außen herein. Wann werden dann die ersten Kärntner in den Städten verhungern? Das möchte ich auch einmal wissen. Auch für das muss vorgesorgt werden. Das ist gar nicht zum Lachen, wenn es dann eintreffen sollte.

Ich verweise auch auf den Erhalt unserer Kulturlandschaft im Tourismusland Kärnten. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind die wahren Landschaftsschützer – und nicht die Grünen, Frau Mag. Lesjak. Und das tagtäglich! Dann ist es schon so weit, dass in Tourismusgemeinden, das möchte ich auch sagen, so wie am Weißensee, wo schon der letzte Bauer fast beim Zusperrern ist, dann die Gemeinde von sich aus hergeht und Prämien an die Bauern zahlt und sagt: „Bitte schön, erhaltet uns die Landschaft in unserer schönen Region!“

Die EU, dieser Moloch, will ja die kleinen Bauern und die mittleren Betriebe gar nicht. Ihre Förderpolitik bevorzugt in erster Linie die Agrarfabriken. Die EU lässt, auch (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch Redezeit!*) mit Zustimmung der österreichischen Vertreter, genmanipulierte Futtermittel zu und zwingt die Mitgliedsstaaten genmanipulierte Pflanzen zum Anbau zuzulassen. Um nur einige Probleme anzusprechen, was die großen Probleme sind. Unser Gentechnikvorsorgegesetz, das wir mit allen Tricks zusammenschustern müssen, das uns vielleicht eine zeitlang hilft, um da gegenzusteuern. Verehrte Damen und Herren! Wir Freiheitlichen fordern, dass wir da bleiben. Wir Freiheitlichen wollen gerechte Erzeugerpreise, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) ein ausgewogenes Fördersystem, das auch kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben das Einkommen

Schwager

zum Überleben dieser Höfe sichert. Wir Freiheitlichen wollen den bäuerlichen Betrieben ...
(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter! Ich bitte, zum Schluss zu kommen, sonst muss ich Ihnen das Wort entziehen!)
 Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt dem zuständigen Referenten Landesrat Dr. Martinz das Wort.)

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer und vor allem liebe Bienenwirtschaftsexperten aus dem Kärntnerland! Ich freue mich, dass wir hier heute sozusagen in Einbegleitung zur vorliegenden Beschlussfassung generell über die Landwirtschaft in Kärnten reden können. Zuerst ein herzlicher und aufrichtiger Dank an die Bauern! Das ist einmal das Allerwichtigste, bevor hier rundherum krakeelt wird. *(Abg. Ing. Scheuch: Die Bäuerinnen hast du vergessen!)* Selbstverständlich sind die Bäuerinnen überhaupt das Rückgrat! Während die Bäuerinnen zu Hause arbeiten, machen die Ökonomieräte und die anderen Abgeordneten hier Politik. *(Abg. Warmuth: Die Bäuerin ist das Fundament!)* Seien wir doch froh, dass wir die Bäuerinnen zu Hause haben. Das ist also ein ganz wesentlicher Einsatz unserer Bauern für die Arbeitsplätze im ländlichen Raum und natürlich zur Erhaltung der Umwelt und des Klimaschutzes. Vergessen wir nicht: Die wirklichen Grünen sind die Bauern, nicht irgendwelche Schreibtischtäter in den Städten oder sonst wo, *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* sondern unsere Landwirtschaft in den Regionen! Danke den Bauern für die Arbeitsplätze, für die Erhaltung der Familienstrukturen im ländlichen Bereich und natürlich für die gesunden Lebensmittel! Lieber Freund Schwager, ich kann dich beruhigen, wir in Kärnten bekommen es auch mit der eigenen Produktion zusammen, dass wir nicht verhungern werden. Ich garantiere dir das! Wir werden in Kärnten nicht verhungern, weil wir eine gute Landwirtschaft haben, die dafür sorgen wird! Gott sei Dank sorgt die ÖVP in diesem Land für die Landwirtschaft, angefangen vom Bund und vom Land Kärnten. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Denn würde es den Kampf der ÖVP auf Bundesebene in Richtung Brüssel und in

Richtung SPÖ und BZÖ nicht geben, würde es in der Landwirtschaft ganz anders ausschauen! Erinnern wir uns an die ländliche Entwicklung vor einem Jahr zurück, an die Diskussion Blair, Schröder seinerzeit, Gusenbauer und Co. – 50 Prozent Kürzung des Volumens der landwirtschaftlichen, ländlichen Entwicklung ist ins Haus gestanden. Dank Pröll, dank Schüssel ist es gelungen, dies abzuwehren! Und Sie wissen, das kann nur die ÖVP auf ihre Fahne schreiben. Oder die aktuelle Diskussion: Das Abdrehen der Agrarmarktordnung! Meine Damen und Herren: Wissen Sie überhaupt, was das bedeutet? Das bedeutet 700 Millionen Euro pro Jahr für Österreich, das sind 100 Millionen für Kärnten. Überlegen Sie sich einmal die Dimensionen, die hier auf dem Spiel gestanden sind. Oder nehmen wir die ganz aktuellen Aktivitäten im Zuge der ländlichen Entwicklung, wo es um die Weideprämie geht. Hier kommen wir zum Land: Die Weideprämie gibt es für Vorarlberg, Tirol und Kärnten, weil wir drei Bundesländer uns zusammengeschlossen und klar gesagt haben, wir brauchen entsprechende Ausgleichszahlungen für unser Grünland, für unsere benachteiligten Gebiete. Hier wurde sehr hart, sehr lange verhandelt. Das geht nicht von heute auf morgen, wie sich das die einen oder anderen vorstellen! *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)*

Oder die Dürrereaktion: Die Dürre, die voriges Jahr unsere Kärntner Bauern und Bäuerinnen sehr, sehr massiv getroffen hat, hier ist die Entschädigung jetzt durch! *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Die kommt jetzt, die wird jetzt ausbezahlt, weil es auch möglich gewesen ist, die Notifizierung in Brüssel zu bekommen, damit wir auch Brüsseler Geld ansprechen können. Zur Erinnerung für Schwager und Gallo: Wir bekommen pro Jahr 70 Millionen Euro von der EU mehr als Kärnten in die EU einzahlt! Nur zur Erinnerung, um die Dimension des Budgetbeitrages der EU für die Kärntner Landwirtschaft hier ins richtige Licht zu rücken! Nehmen wir die Sonderprogramme aus den Ursachen der Vogelgrippe letztes Jahr für Eier und Geflügelfleisch, meine Damen und Herren: 250.000,-- und 50.000,-- direkt aus dem Kärntner Budget für diesen betroffenen Zweig – das ist aktuelle, das ist direkte Hilfe! Die AZ für benachteiligte Gebiete – kein Mensch redet davon! Habt Ihr das vergessen? Ihr, die ihr vom Oberen Mölltal kommt, da wird so groß geredet: Man muss auf

Dr. Martinz

die Kleinen schauen! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Keine Diskriminierung von diesen Herrschaften! – Abg. Tauschitz: So ist es!*) Die ÖVP macht das, die ÖVP hat das verhandelt, die ÖVP hat das durchgesetzt und konnte das mit dem Einsatz vom Bund und dank der Politik hier im Lande durchsetzen!

Wenn ich hier höre: Mit der Gefühlsebene will hier irgendjemand einen Milchpreis zustandebringen. Das ist überhaupt Sozialromantik zum Quadrat! Hier geht es nicht um Gefühlsebenen, hier geht es um hartes Verhandeln! Ich bin froh, dass es die IG-Milch gibt. Alles was dazu beiträgt um bessere Milchpreise zu bekommen, ist der richtige Weg. (*Vorsitzender: Sie haben nur mehr eine halbe Minute Redezeit!*) ... die deutliche Initiative vom Agrarreferenten für den Milchhygienebeitrag in Oberkärnten. Oberkärnten ist, wie Sie wissen, gentechnikfrei – und mit der Gentechnikfreiheit auch ein höherer Preis. Es kommen die Schulen dazu, der Ausbau von Litzlhof wurde jetzt beschlossen, (*Lärm im Hause.*) die Litzlhofer Alm als Kompetenzzentrum. Hunnenbrunn und Althofen wurden ausgebaut – Kompetenzzentrum für die Ausbildung. Sie sehen also, ein breit gestreutes Programm, das einfach nur möglich ist, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) weil die ÖVP auf der Seite der Bäuerinnen und Bauern steht. (*Abg. Ing. Scheuch: Da werde ich dir dazu noch etwas sagen!*) Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

(*LR Mag. Dr. Martinz: Die Bienenzüchter habe ich vergessen!*) Auf die werde ich nicht vergessen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Sind wir einmal ganz ehrlich: Die ÖVP macht alles, wie der Herr Landesrat hier gesagt hat. Herr Landesrat, ich hoffe, Sie übernehmen dann auch die Verantwortung dafür, dass von den 50-iger Jahren bis in das Jahr 2000 ... – wie viele Betriebe, glauben Sie, haben aufgegeben? Wie viele? Sagen Sie es! Sie wissen es nicht einmal, das allein spricht Bände: 217.000 bäuerliche Betriebe haben wir hier verloren! Dafür können Sie die Verantwortung übernehmen, weil Sie waren die größte Zeit in der ÖVP

Regierung auf österreichischer Ebene, in Kärnten waren es 14.000. (*Abg. Tauschitz: Und den Bauern geht es gut!*) Aber, sind wir auch ganz ehrlich, Herr Landesrat, sind wir einmal wirklich ehrlich! (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Herr Landesrat, wenn man in Kärnten von Agrarpolitik spricht, dann denkt man an eine gut arbeitende Landwirtschaftskammer, (*Abg. Tauschitz: Und an den Landesrat!*) dann denkt man an die braven Arbeiter in der Abteilung 10 L, dann denkt man an Namen wie Wutscher, dann denkt man an Namen wie durchaus auch Ramsbacher. Auch meine Familie ist in diesem Bereich verwurzelt (*Abg. Tauschitz: Shame on you!*) und der Herr Lutschounig, der ja heute Ökonomierat geworden ist – da gratulieren wir ihm recht herzlich dazu! (*Beifall im Hause.*) Er wäre meines Erachtens auch der bessere Landesrat, weil er in diesem Bereich zumindest Emotionen und ein Fachwissen hat, was Sie als Campingplatzlandesrat leider nicht besitzen! Dementsprechend, mein lieber Kollege Martinz, ist Ihre Bilanz, dementsprechend ist Ihre Bilanz! (*Mehrere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion.*) Sie haben bei der Weideprämie nichts weitergebracht, bei den Dürreschäden nichts weitergebracht, beim Höfesicherungsgesetz negieren Sie hier einen klaren, einstimmigen Beschluss, wo Sie nichts machen! (*Abg. Lutschounig: Das Landwirtschaftsgesetz sichert das ja ab!*) Beim Holz haben Sie eine riesige Baustelle hinterlassen, (*Wiederum Einwände aus der ÖVP-Fraktion. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Bei den Buschenschänken ... (*Vorsitzender: Bitte keine Zwischenrufe!*) Ich freue mich über die Zwischenrufe der ÖVP, weil es auch zeigt, wie aufgeregt sie sind, bäuerlich würde man sagen: Hühnerhofstimmung, Herr Landesrat! (*Heiterkeit und Beifall im Hause.*) Sie haben keinen einzigen Akzent in der Bioenergie gesetzt, wie zum Beispiel der Lutschounig – das muss ich lobend erwähnen – sich zumindest eingesetzt hat und bei der IG-Milch sind Sie sowieso handlungsunfähig! Jetzt werde ich Ihnen einmal etwas sagen: Die Zuchtrinderprämie wird bezahlt. Wenn Sie sich wirklich hier erblöden zu sagen, dass Sie den Litzlhof gemacht haben, dann wird Ihnen das Hohe Haus über alle Parteigrenzen hinweg schöne Grüße ausrichten, auch das haben Sie verschlafen! Denn vor einem Jahr war der Ausschuss dort, vor einem Jahr hat es einen einstimmigen Beschluss gegeben und Sie haben wieder nichts gemacht! Und dann hat der

Ing. Scheuch

Herr Landeshauptmann die Initiative ergreifen müssen und die Bauern einladen dürfen, (*Abg. Lutschounig: Das ist nicht wahr!*) somit gibt es einen Beschluss dazu und das ist wahr!

Die einzige Aktion, die Sie wirklich im Bereich der Landwirtschaft lieben ist die: So schmeckt Kärnten! Aber das sage ich auch, die Produkte werden nicht besser, wenn Sie auch oft am Foto sind, Herr Landesrat, dort haben Sie auch ein großes Problem! In Wirklichkeit ist es so, dass Sie Agrarpolitik nicht mit Herz betreiben und das merkt man und das hat man auch bei Ihrer Rede hier klar gemerkt. Bleibt schließend eine Bauernregel, die ich Ihnen mit auf den Weg gebe: Kräht der Lutschounig auf dem Mist, bleibt der Martinz schwach wie er ist! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wir versuchen ein bisschen mehr Sachpolitik in diese heutige Aktuelle Stunde zu den Themenschwerpunkten der Agrarpolitik in Kärnten einzubringen. Es haben sich zwei Redner der betroffenen Partei oder die, die glauben, dass sie die Verantwortung dafür tragen in Kärnten Agrarpolitik zu machen – einerseits der Landesrat und der Abgeordnete Lutschounig – gemeldet. Ich habe aber innerhalb der zehn Minuten bis dato keine Schwerpunkte erkannt. Die auf Massenproduktion ausgerichtete Agrarpolitik mit ihrem undifferenzierten Förderungswesen ist europaweit und wahrscheinlich auch weltweit in eine Sackgasse geraten: Die Konsumenten wurden betrogen, die Umwelt belastet, die Tiere schlecht gehalten, das Potential von Krankheiten unterschätzt, die Naturzusammenhänge missachtet und die soziale Dimension aus den Augen verloren. Agrarpolitik geht uns wirklich alle an, daher sollen bei der Neugestaltung des Agrarsystems der Konsumentenschutz und seine politische Vertretung, Tierschutz, Umweltschutz, Organisation und andere Gesellschaften, Wirtschaftsbereiche, Wissenschaft und Medien entscheidend mitbestimmen. Wir dürfen die Bedingungen für eine gesunde Ernährung und den Umweltschutz nicht allein einer in sich abgeschlossenen und sehr stark verkrusteten Agrar-

lobby und der Agrarbürokratie überlassen. Geschätzte Damen und Herren! Für mich ist Agrarpolitik auch Politik der regionalen Entwicklung und der ländliche Raum ist mehr als Landwirtschaft. (*Abg. Lutschounig: Ohne Landwirtschaft gibt es keinen ländlichen Raum!*) Den gängigen Konzepten, Betriebsvergrößerungen und Regionalförderungen mit öffentlichen Mitteln und der damit verbundenen Verstärkung des ruinösen Wettbewerbes wollen wir eine Humanalternative entgegensetzen, die auch die wertvollen Arbeitsplätze erhält und wirklich schafft. Innovative Programme und Ansätze zur Eigenständigkeit der regionalen Entwicklung sind notwendig. Bisher hat die Agrarpolitik das nur sehr schwach unterstützt. Im Gegenteil: Vieles wurde ausgegrenzt und bekämpft. Kein anderer Wirtschaftssektor würde sich einen derart ... (*Abg. Lutschounig: Willst du sagen, dass die Jauntaler Salami nicht etwas Regionales ist?*) Ja, warte ein bisschen! Kein anderer Wirtschaftssektor würde sich einen derart destruktiven Umgang mit seinen innovativen Kräften leisten können. In der Regionalentwicklung geht es nicht nur um Nahrungsmittel sondern um nachwachsende Rohstoffe, Weiterentwicklung von Handwerk und Gewerbe sowie auch um alte und neue Dienstleistungen, wenn es auch die Jauntaler Salami ist, die du mit eingebracht hast. Das Land Kärnten benötigt aber auch eine Weiterentwicklung der Infrastruktur. Es darf nicht zu Zweiklasseninformationsräumen werden, alternative bzw. neoliberale Erosionen sind im ländlichen Raum nicht notwendig. Verkehrs- und Güterwege sind zu sanieren, aber so zu sanieren, dass auch jene, die sich in ihren Regionen wirklich schwer tun, die dementsprechende Unterstützung erhalten und auch gefördert werden. Der öffentliche Verkehr ist auszubauen und viele andere Sachen dazu. Der ländliche Raum braucht Innovation, notwendige Experimentierräume im kommunalen, gewerblichen und touristischen Bereich. Aber er braucht noch etwas: Risikokapital. Die öffentliche Staatsförderung, Regionalzufuhr von Betriebsansiedlungen – sowie es in Kärnten durchgeführt wird – auch Forschungs- und Experimentierraum für den ländlichen Raum aber auch die Voraussetzung zur Wirtschaftsentwicklung wie Sonnenenergie, Windenergie, nachwachsende Rohstoffe und vieles mehr!

Geschätzte Damen und Herren! Wir müssen uns bewusst sein: Direktzahlungen sollen auch sozia-

Strauß

le und ökologische Nachhaltigkeit beinhalten. (*Abg. Lutschounig: Bei der Investitionsförderung ist das so!*) Während für kleinere und mittlere Betriebe die gesellschaftlich erbrachten Leistungen durch die Förderungen nur sehr ungenügend – und das weißt du selber – abgedeckt werden, werden große Betriebe mit Millionenförderungen unterstützt. Es wird aber immer unverständlich sein, warum die Gesellschaft gerade Grundbesitz, der weitgehend konventionell bewirtschaftet wird, (*Vorsitzender: Sie haben nur mehr eine halbe Minute Redezeit!*) und den Sozialabbau und die Stabilisierung von Arbeitsplätzen mehr oder weniger auf die Seite schiebt und keine Nachhaltigkeit erzeugt. Ich möchte aber vielleicht noch auf ein paar Sachen hinweisen, weil die Redezeit leider fast schon zu Ende ist, leider Gottes.

Transparenz ist eine der Forderungen, die wir insgesamt in den Fördermaßnahmen haben wollen, Investitionsprogramme, die auch Zuverdienstgrenzen mit beinhalten.

Die Forderung des heutigen Tages, des Schwerpunktes der Agrarpolitik seitens der Sozialdemokratie (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) sollte folgende sein: (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Die Landwirtschaft geht uns alle an. Unsere Aufgabe ist es, eine konsumorientierte, sozial nachhaltige und umweltgerechte Agrarpolitik in Kärnten zu machen! (*KO Abg. Mag. Dr. Kaiser: Bravo! – Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mit Großzügigkeit vor der Sommerpause (*auf die Redezeit des Vorredners bezogen*). – Als Nächster hat sich Herr Abgeordneter Hueter zu Wort gemeldet. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Sie sind aber echt großzügig, heute. Bleiben Sie so; zumindest bei meiner Rede da.

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörer, jetzt habt ihr einmal gesehen, wie im Kärntner Landtag Agrarpolitik diskutiert wird. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Meinst du den Martinz?*) Da oben sitzen die Bienenzüchter, zumindest ein Teil davon. Die

sind die größten Bauern. Sie haben nämlich die größte Anzahl an Bienen zu Hause. Ich glaube, natürlich ohne Ohrmarken, denn die sind ein bisserl begünstigt. Wenn ich das jetzt von meinem Vorredner gehört habe, dann muss ich sagen, dann sieht man, wie fernab Agrarpolitik von anderen Herren und Damen diskutiert wird. Also ich muss sagen, ich bin fast ein bisserl enttäuscht dahingehend, dass man so oberflächlich über Agrarpolitik reden kann.

Ich möchte an erster Stelle einmal allen Bäuerinnen und Bauern auf den Höfen draußen danke sagen - (*Zwischenruf des Abg. Zellot*) ich meine schon die Richtigen; tu ein bisserl nachdenken, dann kommst auch du drauf, wen ich da gemeint habe -, die draußen tagtäglich, 365 Tage der Öffentlichkeit, sprich uns allen, die Kulturlandschaft erhalten, jeden Tag in den Stall gehen, dort das Vieh pflegen und Naturschutz betreiben. Die Kollegin Barbara Lesjak ist nicht dort. Ich muss ehrlich sagen, ich verwehre mich wirklich dagegen, dass man heute den Bauernstand fast ein bisserl kriminalisiert! Wenn ich mir heute die Diskussion einiger anhöre, dann muss ich sagen, verwehre ich mich, weil die Bauern für uns alle gewaltige Arbeit leisten und Naturschutz auf höchster Ebene betreiben. Natürlich ist das auch ein Gedanke, wo die Grünen sich noch vieles anschauen können. Weil vom grünen Tisch aus oder von irgendwoher, weit weg, etwas zu diskutieren, das ist keine Kunst. Nur: Der, der vor Ort draußen davon leben muss, auch noch, da fängt für mich Agrarpolitik an.

Jetzt bin ich schon in Kärnten: Wenn heute das Kärntner Landesbudget 2,3 Prozent nur für die Landwirtschaft über hat, dann muss ich euch sagen, da komme ich auf die Koalition von 2004 von BZÖ und SPÖ zurück, dann sagt, wie hoch der Stellenwert der Landwirtschaft in Kärnten ist. Herr Zellot, ich muss dir ganz ehrlich sagen, (*Abg. Zellot: Ein kompletter Blödsinn!*) das ist überhaupt kein Blödsinn, weil viele Sachen, die in Kärnten gemacht werden, über Kofinanzierung von Bund und EU ausgeglichen werden. Also wenn in Kärnten zu wenig gemacht wird, kann auch vom Bund und von woher überall nicht viel hereinkommen. Das zeigt einmal eines, dass wir hier nicht den besten Weg haben. Ich werde später auf das ländliche Wegenetz hinkommen. Dort habt ihr zwei ganz genau gezeigt, in welche Richtung das bei euch gegangen wäre. (*Abg. Lutschounig: Regionalfonds!*) Weil

Ing. Hueter

das ländliche Wegenetz ist wirklich die Lebensader draußen vor Ort für die bäuerliche Bevölkerung. Da bist auch du daheim, nicht nur ich. Da sind wir alle daheim. Und was habt ihr getan? – Ihr habt einen Regionalfonds gegründet, wo die Förderung statt 70 Prozent nur mehr 55 Prozent ausmacht, dass die Gemeinden (*BR Ing. Kampl: Und warum?*) – Gott sei Dank! Was heißt, warum, Herr Bundesrat? (*Abg. Lutschounig: Gott sei Dank. Du warst immer dagegen, Sigi!*) Wir haben darum gekämpft, damit die Gemeinden 30 Prozent machen hätten müssen und – und jetzt kommt es – die Interessenten statt meistens 5 Prozent 15 Prozent leisten hätten müssen. Kollege, da warst du auch dabei! Das ist für mich unverständlich. Dann herauszugehen und zu sagen: „Der Pröll ist schuld und der da draußen ist schuld.“ Ich verweise nur auf eines: Die EU hat damals bei den Verhandlungen vorgehabt – dort waren Schröder, die SPÖ, da war auch unser Gusebauer dabei – 50 Prozent zu kürzen. Eines muss ich auch sagen: Ich bin selber ein Bauer, und ich bezeichne mich nicht als „Almosenempfänger“, sondern ich bin das, was die so genannte Förderung ist, das sind Ausgleichszahlungen, keine Förderung, das ist ein Ausgleich für Leistungen, die ich erbringe. Da lasse ich mich nicht kriminalisieren oder sonst schlechreden. Wir erbringen für die Öffentlichkeit viel, viel mehr Leistungen, als uns eigentlich hinter gegeben werden. Uns von der ÖVP wäre es auch viel lieber, es ginge über die Wertschöpfung in der Milch, im Fleisch und in den anderen Bereichen. Aber das wissen alle, die in der Landwirtschaft sich auch nur ein bisserl auskennen. Das ist international nicht möglich, weil diese Stützungen, wie immer sie heißen, weg gekommen sind. Für diese Stützungen gibt es jetzt Ausgleich.

Eines sei mir schon erlaubt, dass ich das hier sage, geschätzte Damen und Herren: Gerade das ÖPUL-Programm war damals bei den Ausgleichsverhandlungen für die klein- und mittelbäuerliche Struktur im landwirtschaftlichen Bereich eine ganz wichtige Lebensader. Gerade unsere Almen sind dadurch gewaltig aufgewertet worden, über die Futterflächen. Jeder, der sich in dem System ein bisserl auskennt, der weiß, wie wichtig und wie wertvoll das ist!

Eines kommt auch noch dazu: Wir Bauern werden für das, dass wir diese Ausgleichszahlungen bekommen, x-fach kontrolliert. Das ist nicht ein

Geschenk von weiß ich, vom Himmelvater herunter oder von irgendwem, sondern wir müssen dafür auch die Leistung erbringen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Deshalb, glaube ich, haben wir auch in Kärnten versucht, viele Dinge mit unserem Landesrat, Dr. Josef Martinz, zu machen. Die Weideprämie. Da hat er sich wirklich sehr eingesetzt, da es das nur in drei Bundesländern gibt. Hygienebeitrag. Die Dürreprämie kommt heuer, Gott sei Dank. Gentechnikvorsorgegesetz ist beschlossen worden. Etwas wird von vielen noch sehr unterbewertet: die verfassungsmäßige Absicherung der EU-Kofinanzierung, die mein Vorgänger, Ramsbacher Hans, eigentlich eingeleitet hat und die im Landtag, Gott sei Dank, einstimmig beschlossen wurde. Das ist ein Meilenstein in der Kärntner Agrarpolitik. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Und ich hoffe, dass in Zukunft noch viele solcher guten Lösungen und Vorschläge einfallen werden. Ich gratuliere und wünsche der Landwirtschaft in Zukunft alles Gute! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort. – Abg. Lutschounig: Endlich eine Bäuerin!*)

Abgeordnete Warmuth (F):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Beamtschaft! In meiner Eigenschaft als Landwirtschaftsmeisterin darf ich mich hier mit ein paar Fakten zu Wort melden. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! Landwirtschaftsmeisterin! – Beifall von der F-Fraktion*)

Ich darf dir, lieber Kollege Lutschounig, herzlich zu deinem „Ökonomierat“ gratulieren! Du hast das wirklich verdient. Wir haben ja jahrelang sehr gut auch zusammen gearbeitet.

Ich darf aber auch darauf hinweisen, nachdem hier sehr emotional das Thema „Landwirtschaft“ diskutiert wird, dass die Hauptaufgaben der Landwirtschaft die Bereiche Lebensraum und Lebensmittel zu schaffen mit regionaler Identität ist. Es gibt aber Schwachstellen. Das können wir nicht weg diskutieren. Diese sind einerseits hervorgerufen durch die Globalisierung, aber auch durch eine stagnierende Agrarpolitik hier in Kärnten. 70 Prozent der Bauern sind bereits im

Warmuth

Nebenerwerb. Die Bäuerinnen tragen hier die Hauptbelastung. Wo bleibt die Sicherung des Arbeitsplatzes Bauernhof?! Zunahme der Waldflächen schafft Verwaltung und Rückgang an bewirtschaftbarer landwirtschaftlicher Fläche. Das hat touristische Nachteile. Auch hier besteht Handlungsbedarf.

Probleme gibt es auch bei der Erschließung von Höfen und auch des ländlichen Wegenetzes. Geschätzter Kollege Hueter, wenn du kritisierst, dass zu wenig vorhanden ist, dann darf ich sagen: Es wäre aus unserer Sicht schon auch Aufgabe des Bundes, darüber auch die Verantwortung mit zu übernehmen, was mit dem ländlichen Raum passiert und dass auch hier stärkere Initiativen seitens eurer Abgeordneten auf Bundesebene passieren sollten, dass dieses ländliche Wegenetz auch von Bundeseite mit unterstützt wird.

Ein weiteres Defizit: Es ist nicht nachzuvollziehen, warum für die Berglandmilch, die in Mittel- und Unterkärnten vorhanden ist, um zwei Cent weniger bezahlt wird. Das ist eigentlich nicht nachvollziehbar. Sind die weniger wert? Da sollte man einmal ganz kritisch nachschauen und handeln!

Säumig sind Sie aber auch, sehr geehrter Herr Landesrat, beim Höfesicherungsgesetz. Das war ein einstimmiger Beschluss im Kärntner Landtag. Ich wiederhole den Beschluss: Erstens Unterstützung für eine Arbeitskraft ab drei Hektar Bewirtschaftungsfläche, die Förderung der maschinellen Ausstattung von Landwirtschaften, eine Grundförderung für landwirtschaftliche Betriebe, die Hilfestellung bei der Wegerhaltung und bei Hofzufahrten sowie die Installierung eines Agrarombudsmannes, der auch Rechtsbeistand leisten kann.

In meiner Eigenschaft als Obfrau des Hemmlandes bin ich auch draufgekommen: Wir haben da Projekte in unserem Bezirk gemacht, die heißen haben „Landschaft, Leben und nachhaltige Waldwirtschaft in Mittelkärnten“. Die Erkenntnisse daraus sind, dass wir reichhaltige Wälder haben, die die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sichern könnten, dass die aber nicht dementsprechend genutzt werden. Anlässlich eines Waldsymposiums in St. Georgen am Längsee wurde vorgerechnet, dass der Verdienst pro Stunde im Forst 14 Euro dem Bauer bringt und in der Landwirtschaft 6 Euro pro Stunde. Es

ist schade, wenn diese Ressourcen brach liegen. Ich denke, dass in Richtung Bewusstseinsbildung unserer Jugend bzw. auch der bestehenden Landwirte mehr getan werden muss und man darauf hinweisen soll. Letzten Endes ist das auch erneuerbare Energie vor Ort, was uns allen nützt. Ich denke, wir sollten hier die Chance beim Schopf packen und hier mehr Bewusstsein schaffen!

Ziel muss aber auch sein, dass wir bei dem landwirtschaftlichen (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Nutzen die Konsumenten als Partner mit ins Boot nehmen, denn der Preis wird durch Angebot und Nachfrage gestaltet.

Ich darf aber auch sagen: Ich freue mich, dass das landwirtschaftliche Schulwesen gut funktioniert. Ich danke dem Herrn Landeshauptmann, der kärntenweit die erste Agrar-HAK geschaffen hat! Ich freue mich schon, dass wir hier gemeinsam und auch mit unserem Herrn Landeshauptmann ein Landwirtschaftliches Schulkompetenzzentrum schaffen werden.

Abschließen noch ein Tipp, er fällt auch ins Thema (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) „Landwirtschaft“: Länder übergreifende Kooperation, 850 Kilometer Kärntner Hemma Pilgerweg. Ich darf daher sagen, auch das kommt der Landwirtschaft zugute. Ich empfehle Ihnen dieses Buch, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) es ist bei mir erhältlich - es ist eine tolle Ferienbeschäftigung - und auch beim Kollegen Strauß! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.*)

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Aus Sicht der Gemeinden hat die Landwirtschaft einen äußerst hohen Stellenwert. Wir wissen, ohne Landwirtschaft gibt es keinen ländlichen Raum, ohne Landwirtschaft gibt es auch 20.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum weniger. Ich rede gar nicht von diesen Arbeitsplätzen, die indirekt mit der Landwirtschaft verbunden sind. Dies wohl wissend, dass die Gemeinden insgesamt gesehen ein hohes ländliches Wegenetz zu

Ferlitsch

betreuen haben, kommen doch 8.500 Kilometer ländliches Wegenetz dazu. Aus dieser Situation heraus, glaube ich, war es der richtige Schritt von Gemeindereferent Landesrat Rohr, dass der Regionalfonds eingerichtet wurde und wir mit eingebunden werden bei den einzelnen Sitzungen. Ich kann erfreut berichten, dass da eine gewisse Gemeinsamkeit in diesem Zusammenhang und mit der Förderung zustande kommt.

Ich darf aber auch feststellen, dass anlässlich der Beschlussfassung dieser 15 Prozent-Anteil für die Interessenten inzwischen doch geändert wurde, eine Novellierung durchgeführt wurde und damit die Sicherheit der Finanzierung und die Entlastung der Interessenten über die Bühne gegangen sind, (*Abg. Lutschounig: Das war notwendig! Ja!*) wobei ich auch sage, dass immer wieder die Gemeinden im Bereich der Interessenten die Übernahme der Kosten sichergestellt hat und die Belastung der Interessenten so klein und gering wie möglich vonstatten gegangen ist. Ein wichtiger Beitrag der Gemeinden in diesem Zusammenhang! (*Abg. Lutschounig: Das stimmt ja!*) Trotzdem muss man feststellen – und wir haben anlässlich einer Gemeindebundvorstandssitzung Herrn Dipl.-Ing. Kienleiter mit dabei gehabt –, dass es zahlreiche Probleme im Zusammenhang mit der Abarbeitung der vielen Projekte gibt, die noch zu erledigen sind.

Ich glaube daher, es wäre an der Zeit und auch richtig, wenn wir gemeinsam mit den Gemeinden und auch in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung – die Gelegenheit wird sich ja anlässlich des Österreichischen Gemeindetages in Klagenfurt am 27. und 28. September ergeben, wo der Landwirtschaftsminister, Dipl.-Ing. Josef Pröll, anwesend ist – dieses Problem selbstverständlich auch diskutieren werden.

Die Dotierung und die Finanzierung in diesem Bereich müssen erhöht werden, denn nur so können wir die Anforderungen im Zusammenhang mit den Lebensadern im ländlichen Bereich auch finanzieren und auch ausbauen. Das wäre

ein besonders wichtiger Beitrag. Ich darf heute schon alle Damen und Herren einladen, an diesem Gemeindetag am 27./28. September teilzunehmen. Es wird interessante Vorträge geben. Ich hoffe, dass ausgehend von diesem Gemeindetag erkannt wird, dass die Gemeinden Zentrum des Lebens sind. Es geht einfach sehr, sehr viel von den Gemeinden aus. Daher ist es wichtig, dass wir im Einklang mit der Politik diesen Stellenwert erkennen.

Ein weiterer Punkt im Zusammenhang mit der Landwirtschaft ist anzureißen, der ist heute noch nicht gefallen: Insgesamt gesehen ist die Pferdezucht mit einem Stellenwert ausgestattet worden, sie nimmt immens zu! Die Gemeinden sind ebenfalls bereit auch da mitzuhelfen, wenn ich nur an die Stutenprämie denke, die ja sehr, sehr viel ausmacht und die Gemeinden da doch wesentlich dazu beitragen. Ich darf aber auch der Landesregierung herzlich danken, dass im Bereich der schulischen Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof ein neuer Bereich geschaffen wurde und dass damit auch weitere Möglichkeiten entstehen, um neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum zu schaffen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir wissen alle, dass noch sehr, sehr viel aufzuholen sein wird. Da sind Einstimmigkeit und Gemeinsamkeit hier im Kärntner Landtag – aber auch darüber hinausgehend – gefragt, denn nur so werden wir die Anforderungen im Zusammenhang mit der Landwirtschaft auch in der Zukunft meistern! (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist somit beendet. Es liegt auch keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen nun zur

Tagesordnung

Ich möchte dazu noch einiges mitteilen. Seit dem Ergehen der Einladung sind weitere vier Verhandlungsgegenstände eingelangt. Die Obmännerkonferenz hat beschlossen, diese Ver-

handlungsgegenstände auf die Tagesordnung zu nehmen. Es geht hier um den Punkt 5, Ldtgs.Zl. 119-32/29: Mündliche Anfragebeantwortung von Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur

Lobnig

schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Lehre mit Matura; 6. Punkt, Ldtgs.Zl. 44-2/29: Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend falsche Rechtsansicht des Naturschutzreferenten in der Causa Walterskirchen; Punkt 7, Ldtgs.Zl. 328-3/29: Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Mittelverwendung Banda Aceh; Punkt 8, Ldtgs.Zl. 246-16/29: Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Schantl zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Leistungsangebotsplanung KABEG. Hohes Haus! Es ist eine Zweidrittelmehrheit dafür erforderlich. Wer dieser Erweiterung der Tagesordnung zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! Ich bitte die Abgeordneten die Plätze einzunehmen, wir sind im Abstimmungsvorgang! – Das ist einstimmig so beschlossen. Nun, meine Damen und Herren, möchte ich noch darauf hinweisen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen um 12.18 Uhr endet. Bevor ich nun zum Tagesordnungspunkt ... (KO Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zur Geschäftsordnung.)

(Der Vorsitzende erteilt zur Geschäftsordnung KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich stelle einen Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 K-LTGO betreffend „Verkauf von Aktien der Hypo-Alpe-Adria Bank durch die Kärntner Landesholding – Überprüfung durch den Landesrechnungshof.“

Der Antrag lautet:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert zu prüfen, ob beim Verkauf von Aktien der Hypo-Alpe-Adria Bank International AG an die Bayrische Landesbank durch die Kärntner Landesholding die Aufsicht des Landes entsprechend den Bestimmungen des Kärntner Landesholdinggesetzes in Wahrung der Interessen des Landes und der Sicherheit des Vermögens des Landes oder der Kärntner Landesholding etc. wahrgenommen wurde, die Grundsätze der

Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit eingehalten und alle maßgeblichen Rechtsvorschriften beachtet wurden. Ich darf Ihnen den Antrag übergeben. (KO Abg. Mag. Dr. Kaiser übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Sie haben den Antrag gehört. Ich lasse nun darüber abstimmen. Es ist eine einfache Mehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Hohes Haus! Bevor ich nun zum Tagesordnungspunkt 1 komme, heiße ich den Referenten des Landesverbandes für Bienenzucht in Kärnten herzlich willkommen, der jetzt mittlerweile eingetroffen ist, Herrn Prof. Mag. Valentin Blantar! Herzlich willkommen hier im Hohen Hause, Valentin! (Beifall im Hause.)

Meine Damen und Herren! Wir kommen zum 1. Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 43-3/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über das Halten und die Zucht von Bienen (Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz)

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Schwager. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile nun dem Berichterstatter das Wort. Ich ersuche, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Endlich ist es soweit, muss man sagen. Nach jahrelangen Debatten und Aussprachen ist es jetzt beschlossene Sache, dass der Ausschuss für

Schwager

Land- und Forstwirtschaft, Nationalparks, Naturschutz, Raumordnung dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf zum Beschluss vorlegt, der aus zwei Punkten besteht. Erstens: Die Neufassung des Bienenwirtschaftsgesetzes und ein zweiter Beschluss wurde angefügt, in dem die Landesregierung aufgefordert wird, Förderungen für die Umstellung zu geben und auch für die Carnica-Biene. Das soll der Zweck sein. Es hat dazu mehrere Ausschusssitzungen gegeben, und zwar war am 24.4. dieses Jahres Berichterstat-terwahl und am 22.5. wurden Auskunftspersonen geladen – die Landwirtschaftskammer, der Gemeindegewerbeverband, Experten und der zuständige Landesrat Dr. Martinz. Es war dann am 28. Juni eine weitere Ausschusssitzung und dort ist es rasch zur Beschlussfassung gegangen – nach den Auskunftspersonen und nach genauem Studium aller bei der Begutachtung eingegangenen Schriften, Anträge und Petitionen. Den Ausschlag dafür hat eigentlich der Wissenschaftler aus Deutschland, Professor Bienenfeld, gegeben. Dieser Entwurf hat dann am 28.6. im Ausschuss eine einstimmige Annahme erfahren. *(Den Vorsitz übernimmt um 11.22 Uhr 2. Präs. Ferlitsch.)* Einer der sieben Ausschussmitglieder hat das Sitzungszimmer verlassen.

Für die Zuhörer sei Folgendes noch gesagt: Es ist natürlich auf der Tribüne schwer nachvollziehbar, weil wir paragraphenmäßig abstimmen werden. In der letzten Sitzung am 28.6. im Ausschuss wurde dieser Gesetzesantrag von mir Wort für Wort verlesen und heute in der 2. Lesung werde ich beantragen, dass nur mehr die Paragraphen zur Verlesung kommen.

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Ökonomierat Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

(Abg. Ing. Scheuch: Du bist hoffentlich nicht stechlustig!) Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Vorerst einmal möchte ich dem Berichterstatter herzlich danken, dass er das übernommen hat. Normalerweise hätte natürlich ich Berichterstatter zu sein. Ich habe ihn gebeten, er möge mir das abnehmen, damit ich mich dann zur Debatte auch zu Wort

melden kann. Danke! Der Arme hat eine Stunde lang das ganze Gesetz lesen müssen. Das ist gut, dadurch ist dann alles in Erinnerung gerufen worden!

Meine Damen und Herren! In Fortsetzung zu dieser Debatte, die wir vorher zur Aktuellen Stunde abgeführt haben muss ich sagen, dass eigentlich alle Gesetze, die unser Landesrat Dr. Martinz einbringt, von einer besonderen Qualität getragen sind. Das beweist auch dieses Bienen-schutzgesetz, lieber Kollege Klubobmann Scheuch! *(Abg. Ing. Scheuch lachend: Ich habe gar nichts gesagt!)* In vielen Sitzungen ist es nicht gelungen es zu zerplücken oder in Frage zu stellen, sondern man ist draufgekommen, dass dieses Bienenzuchtgesetz in Kärnten eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist, damit der Schutz dieser autochthonen Rasse Carnica auch in der Zukunft gewährleistet ist. Den Imkern, die heute dort oben in Freude sitzen, *(Der Redner wendet sich damit an die ZuhörerInnen auf der Zuhörertribüne.)* ist nicht nur ein Stein, sondern ein ganzer Tegel Honig vom Herzen gefallen, damit sie ihrer Freude Ausdruck verleihen konnten, dass dieses Gesetz endlich Wirklichkeit wird! Ich muss sagen, ausschlaggebend war vielleicht – sowie es der Berichterstatter richtig gesagt hat – der Tupfen auf dem i war, dass dieser Professor Bienenfeld als anerkannter europäischer Experte den letzten Skeptikern klargemacht hat, dass es wichtig ist, die Carnica hier in Kärnten zu schützen. Je größer – so wörtlich – das Schutzgebiet ist, umso leichter kann man es auch verhindern, dass andere Einflüsse und andere Bienen hier hereinkommen und sich vermischen und die Rasse verwässern. Und auf der anderen Seite war auch die Frage, ob denn die anderen Bienenrassen wie etwa Buckfast im Ertrag um soviel besser wären als unsere Carnica-Biene. Da hat er gesagt, das ist statistisch und wissenschaftlich überhaupt nicht erwiesen, im Gegenteil! Die meisten Erwerbsimker halten die Carnica-Biene! Also, auch diese von einer Seite immer wieder geforderte Tatsache, dass nur jene Erwerbsimker wirtschaftlich überleben können, wenn sie eine andere als die Carnica-Biene in Verwendung haben, ist von diesem Herrn Professor dankenswerterweise ad absurdum geführt worden. Ich muss auch sagen, das Bemühen unseres Vorsitzenden Scheuch will ich durchaus positiv herausstreichen, der alle Seiten angehört hat. Wir haben breit diskutiert und sind zur Mei-

Lutschounig

nung gekommen – und das war eigentlich die Bestätigung des Antrages unseres Landesrates – dass das in Ordnung ist, dass dieses Gesetz ein gutes ist, dass es ein tragfähiges ist und dass man natürlich in Zukunft, und auch das ist im Sinne unseres Referenten, auch jenen helfen will, die die Carnica-Biene noch nicht haben – ob das jetzt eine Umweiselung ist oder wie auch immer eine Umstellung erfolgen sollte – dass wir ihnen finanzielle und materielle Hilfestellungen anbieten.

Alles in allem herzlichen Dank allen die mitgeholfen und mitgearbeitet haben! Ich glaube, dass der entsprechende Nachruf der Vertreter der Carnica hier wichtig war, die auch für die Stimmung gesorgt haben und die ihre große Sorge hier zum Ausdruck gebracht haben, dass dieses Bienenzuchtgesetz für die Imkerei und für die Ökologie in Kärnten von großer Bedeutung ist. Das ist somit auch gelungen. Herzlichen Dank an alle, die mitgemacht haben, vor allem unserem Landesrat, der ein Gesetz eingebracht hat, an dem nicht zu rütteln war und das wegweisend für die Zukunft der Bienenzucht in Kärnten ist! Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Geschätzte Kolleginnen! Die Biene ist ja bekanntlich fleißig. Sie ist nicht nur fleißig in der Honigproduktion, sondern auch in der Bestäubungstätigkeit. 80 Prozent jeder Bestäubungstätigkeit wird durch die imkerlich gehaltene Biene vollzogen. Aber auch in der Produktion ist sie sehr wertvoll. Laut einer Berechnung der Bezirksorganisation St. Veit des Landesverbandes für Bienenzucht erbringt die Biene für einen Kilo Honig im Ökohaushalt eine Leistung im Wert von 87,- Euro und diesen Wert und diese Leistung müssen wir aufrechterhalten. Mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf erhält die autochthone Carnica-Biene zwar de facto ihre monopolistische und qualitativ sehr hochwertige Stellung, aber es besteht in Zukunft auch theoretisch die Gefahr der Auskreuzungen mit anderen Rassen und damit die Gefahr von irreversiblen und nicht mehr rückgängig zu machenden Veränderungen. Der Verlust dieser

Resistenzfähigkeit gegenüber Krankheiten wird auch zu Recht befürchtet. Auch wird befürchtet, und das ist wahrscheinlich, dass die Aggressivität steigt, wenn man jetzt diese Biene mit anderen Rassen auskreuzt und sie in der Nähe von Siedlungsgebieten hält.

Bei der Einfuhr und Weiterzucht von nichtheimischen Bienen würde es sich also um ein Feldexperiment halten, dessen Auswirkungen wir jetzt nicht abschätzen können. Das Bewusstsein für die zentrale Bedeutung der Bienen für die Bestäubung, für die Pflanzen und somit auch für die Tiere und natürlich auch für die Menschen darf nicht den Profiten und Interessen von einigen wenigen untergeordnet werden. Die Grünen treten daher in der Debatte dieser Neuregelung des Kärntner Bienenwirtschaftsgesetzes für eine restriktive, umfassende Schutzregelung für die Carnica-Biene ein. Also, wenn es nach uns ginge, müsste das noch etwas restriktiver und noch schärfer geregelt sein! *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)*

Die auf der Basis der aktuellen Regierungsvorlage mögliche Bewilligung von nicht autochthonen Bienenarten – das ist bereits jetzt möglich und wird auch weiterhin möglich sein – dem muss man wirklich widersprechen. Das widerspricht nicht nur der gesunden Auffassung vom Schutz der Carnicabiene, sondern widerspricht auch den Verpflichtungen des Artenschutzübereinkommens von Rio.

Durch entsprechend explizite gesetzliche Bestimmungen soll und muss sichergestellt werden, dass die Erhaltung der natürlichen und wertvollen Genressourcen der autochthonen Carnicabiene den wirtschaftlichen Interessen wirklich vorgeht. Mit der Zulassung fremder Bienenrassen können sich, wie ich schon gesagt habe, unanschätzbare ökologische Probleme ergeben. Daher ist es umso wichtiger, die Carnicabiene zu schützen.

Das vorliegende Gesetz darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die gegenständliche Bestimmung des § 11 *(Abg. Ing. Scheuch: Eine schöne Lesung. Eine Lesung, eine Lesung. Nur ablesen!)* – Herr Kollege, haben Sie den § 11 des Kärntner Bienenwirtschaftsgesetzes gelesen - derzeit nur die Präferenzierung der Haltung und Zucht der autochthonen Bienenart enthält. Nur die Präferenzierung, aber nicht den definitiven Schutz! Man muss ganz deutlich sagen, dass die Koexistenz

Mag. Dr. Lesjak

der Carnicabiene nicht funktioniert. Koexistenz gibt es nicht, weil dann wir gleich die Kontamination haben, und das wollen wir nicht.

Uns Grünen fehlt im Gesetz schon ein ausdrückliches Bekenntnis zum ausschließlichen und umfassenden Schutz der Carnicabiene. Das müsste ganz explizit im § 11 festgelegt sein. Der Carnicabienstamm, der ja auf die Gebiete Kärnten und Krain als Ursprungsland zurückgeht, ist einzigartig. Deswegen muss auch die Biene geschützt werden. Die heimische Biene ist an diese unsere Verhältnisse optimal angepasst. Sie ist fleißig, sanftmütig und zuverlässig. Ich glaube, das soll schon Grund genug sein, dass man sie wirklich dementsprechend auch schützt.

Wir werden, mit den kritisierten Schwächen, diesem Gesetz trotzdem zustimmen, weil dieses einmalige Naturerbe in Kärnten erhalten werden muss.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Nach der Wiedergabe vom Lesestoff eines Großzettels durch meine Vorrednerin möchte ich mich als einer, der sich dazu bekennt, kein Fachmann in der Bienenzucht zu sein, aber als einer, der in dieser Frage von Anbeginn versucht hat, weil ja von Anbeginn auch klar war, was es für Differenzen, Meinungsverschiedenheiten und sogar Gräben gibt, in diesem Land, unter den einzelnen Interessenvertretungen versucht hat, einen Ausgleich zu suchen und ihn zu finden und versucht hat, auch ein bisschen zu verstehen. Völlig unverständlich ist, damit beschäftige ich mich immer nur in ein paar wenigen Sachen, der Schutz der Carnica gar nicht möglich, weil wir haben Grenzen in Bundesländern. Sie werden eine Biene nicht mit einer Stopptafel beim Einflug nach Kärnten aufhalten können. Das wird nicht möglich sein. Es gibt zwei Rassen in Salzburg, es gibt andere Rassen in Südtirol, es gibt sie in Osttirol. Daher wird mit dem bloßen Niederschreiben und Herunterlesen von ein paar Zetteln, die Ihnen irgendjemand gegeben hat, die Sache nicht getan sein. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Haben Sie nicht zugehört?)* Den Erwerbssimkern bloße Profitgier zu unterstellen, das wäre ungefähr so, wenn man dies auch den Vollerwerbs-

bauern unterstellen würde. Das ist einfach nicht korrekt. Das geht an der Sache vorbei.

Herr Abgeordneter Lutschonig, ein Gesetz ist so gut in der Qualität, wie es sich in Zukunft weisen wird. Es wird das Gesetz ja nicht unbedingt zu einer Beruhigung der Szene beitragen. Das wissen wir ja heute schon. Wenn der Herr Prof. Bienefeld zitiert wird, dann erlauben Sie mir, auch noch eine Frage zu stellen. Wir haben uns ausschließlich in der Rassenfrage mit Prof. Bienefeld unterhalten. Er hat auch dort im Ausschuss – und das werden auch Sie sagen können – eine Studie zitiert, an der er selbst teilgenommen hat, dass mit der Vermischung von Buckfast und Carnica eine erhöhte und aggressivere Stechlust usw. nachzuweisen wäre. Da hat er sagen müssen: „Das ist nicht der Fall. Die Studie hat das nicht ergeben.“ Er hat dort auch ganz klar und deutlich gesagt, dass es auch einem Fachmann oft schwierig ist, vor allem in Grenzregionen, wo es zu Überschneidungen und Einkreuzungen kommen kann, feststellen kann: Welches Material ist was?

Daher, geschätzte Damen und Herren, noch einmal als Nichtfachmann, habe ich es mir nicht einfach gemacht, zu sagen: Ich lasse mich von der Emotion begeistern. Es ist wunderschön, wenn nahezu vor jeder Sitzung im Landhaus in Kärntner Tracht aufgetreten worden ist und für eine Sache, die ich auch unterstütze, das sage ich jetzt auch gleich dazu, Stimmung gemacht worden ist. Auch wir stimmen dem Gesetz zu und ein klares Bekenntnis auch zum Schutz der Carnica in Kärnten, damit auch das gleich einmal weg ist. Aber zu sagen, hier wäre ein Interessenausgleich gefunden worden, das ist auch etwas, was einfach nicht stimmt, geschätzte Damen und Herren.

Wir haben in der Diskussion – weil hier die Sachlichkeit auch in den Vordergrund gerückt worden ist, von meinen Vorrednern – uns ausschließlich nur mit der Rassenfrage beschäftigt. Das war ja nur eine ausschließlich emotionale Diskussion. Wir haben uns in Wahrheit gar nie über den Inhalt dieses Gesetzes auseinander gesetzt, welche Probleme es für Imker, aber auch für Carnicaimker geben wird, mit den Wanderbestätigungen, wenn er für jeden Stock eine Bestätigung brauchen wird, wenn er über die Gemeindegrenze hinaus geht. *(LR Mag. Dr. Martinz: Das hat eh gepasst!)* Für jedes Begattungs-

Schlagholz

kästchen, wenn er mit dem irgendwo hinfährt, zu einem anderen Standplatz, wird er eine Bestätigung brauchen und wenn ein Bürgermeister ihm diese entsagt, welche Probleme sich da auftun werden, geschätzte Damen und Herren. Darüber wollten wir auch reden. Wir sind aber dazu gar nie gekommen, weil wir uns so in Zugzwang bringen haben lassen, diese Diskussion ausschließlich nahezu emotional zu führen.

Ich möchte heute auch da schon ein bisschen genauer anschauen, die Imkerlandschaft, wie sie aussieht, in Kärnten. Da differieren ja die Zahlen, je nachdem, wen man anspricht, die Imkerlandschaft, wie sie aussieht: von 4.000 bis 2.500. Ich sage einmal so, treffen wir uns in der Mitte. Es werden in etwa 2.500 bis 3.000 Bienenzüchter sein, die dem Landesverband für Bienenzucht angehören und in etwa 300 – und diese Zahl ist mir mitgeteilt worden – sind dem Landesverband für zukunftsorientierte Erwerbssimkerei. Laut deren Zahlen – da gebe ich nur Zahlen weiter, die ich ja selbst nicht belegen kann – sind bei den Erwerbssimkern in etwa 60 %, die Kärntner Bienenvölker bewirtschaften. Der Ertrag, den sie damit erwirtschaften macht in etwa 70 % des in Kärnten erwirtschafteten Ertrages aus. Daher ist für mich die Sache auch nicht so einfach zu sagen. Wenn jemand 70 % der Honigernte in Kärnten erwirtschaftet, dann habe ich auch dessen Interessen irgendwo ein bisschen genauer anzuschauen; wenn es auch unterm Strich nicht zu diesem Einvernehmen kommt, habe ich auch deren Interessen und deren Sorgen ernst zu nehmen.

Die Rassenfrage, geschätzte Damen und Herren, stand immer außer Streit. Darauf haben wir uns schon geeinigt. Nur, leider Gottes, sind wir nie in die Detailfragen gekommen. Wir haben das nicht gemacht. Heute werden wir das Gesetz beschließen. Das Einzige, was wir getan haben: eine Stunde lang gelesen. Aber da war schon alles vorbei, geschätzte Damen und Herren. Ich habe die Rassenfrage auch angesprochen, dass es zu Problemen kommen wird. Was machen wir mit den kleinen Imkern draußen im Grenzgebiet zu Salzburg, zu Osttirol, zu Südtirol, wo es durchaus zu Einkreuzungen kommen kann? Unter Umständen ist dieser Imker nicht in der Lage, sofort zu erkennen, dass hier etwas passiert ist. Nach diesem Gesetz wäre er strafbar. Ich glaube, das ist auch so eine Sache. Da muss man halt im Nachhinein noch einmal nachdenken: Was ist

hier an Reparaturen noch möglich? Weil da glaube ich, sollte man nicht diese Leute dann aber auch so quasi in einen rechtsunsicheren Bereich entlassen. Weil die Bienen werden an der Grenze zu Salzburg nicht halt machen. Wenn sie schwärmen, wissen wir, 10 bis 15 Kilometer, wie gesagt, als Nichtfachmann. Das sagen die Fachleute. Die werden da herein fliegen? Es schaut so aus, Herr Kollege, das ist nur nachzulesen. Das wird schon zu Problemen führen.

Zur Emotion und zur Sachlichkeit: Ich habe schon gesagt, dass es nicht erwiesen ist - Mir geht es wirklich um die Sache – bei Einkreuzungen. Es könnte auch sein, dass das nicht die Buckfast ist. Es könnte sein, dass es eine andere Biene ist: eine dunkle Biene oder die Italienerbiene. Und dann reden wir herinnen, dass das dann die Killerbienen sind usw. Oder vom Bienenkollaps ist das mit eingebracht worden oder dass die Biene durch die Wanderei verantwortlich ist, dass man flächendeckend bald den Feuerbrand habe, oder dass eine Biene besondere Resistenz hat gegen alle möglichen Sachen und besonders leistungsfähig wäre. Wenn das der Fall wäre, täten wir uns um das Gesetz ja gar nicht unterhalten, weil dann hätten wir nur Carnicabienen, geschätzte Damen und Herren.

Der Bienenkollaps ist angesprochen worden. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es absolut falsch ist, zu sagen, das sei auf die Verkreuzungen usw. zurückzuführen. Da ist der Mensch daran schuld, dass wir so etwas erleben, durch die Monokulturen, durch den Einsatz der Pestizide usw., durch eine falsche landwirtschaftliche Bewirtschaftung usw., geschätzte Damen und Herren. Das führt dazu, dass das massenhafte Bienensterben in Amerika, so befürchtet man, nach Europa transportiert wird. Die Stechlust ist durch Verkreuzungen mit der einen oder anderen wissenschaftlich absolut nicht nachweisbar. Das sage jetzt ich, weil das auch der Herr Prof. Bienenfeld, auf den sich alle berufen, auch bestätigt hat.

Wir haben in diesem Ausschuss nie über die Wanderbestimmungen gesprochen, was für Probleme das wirklich bedeutet, nämlich nicht nur für den Erwerbssimker sondern auch für die anderen Imker, wenn sie für alles ständig eine Bestätigung seitens der Gemeinde brauchen, für jede Wanderung, für jeden Schwarm, der über ein Gemeindegebiet hinweg fliegt und auf einen anderen Betriebsstand dann verbracht wird,

Schlagholz

braucht er dazu eine Bestätigung seitens der Gemeinde. Das sind ja Dinge, über die man auch emotionslos dann reden können wird müssen, auch im Nachhinein. Heute tun wir das einmal absegnen, damit diese Debatte einmal vorbei ist. Vielleicht beruhigt sich das wieder? Aber das sind Dinge, die angemerkt werden. Denen muss man einfach nahe kommen, die muss man sich genauer anschauen, ob das auch tatsächlich so ist. Warum wandern Imker? Es heißt immer: Einer, der halt da ist, muss nicht wandern. Er muss nicht in der so genannten Blütezeit aus Kärnten abwandern und nach Burgenland zur Rapsblüte gehen, um dort seinen Ertrag zu holen. Da könnte ich jetzt auch zitieren, aber aus Schriftstücken des Kärntner Bienenzuchtverbandes. Wandern tut man, damit Bienen entweder am Standort nicht verhungern oder das Zweite geschieht, man muss in einem ertragsschwachen Jahr schon in der Hauptertragszeit zufüttern. Und das weiß ich als einer, dessen Schwiegervater, der leider Gottes schon verstorben ist, aber vor 10, 15 Jahr, jedes zweite Jahr in der Hauptertragszeit zufüttern hat müssen, klarerweise. Dann hat er nur so darauf gewartet, bis der Wald kommt, damit er wandern konnte über die Gemeindegrenze, selbstverständlich. Der täte heute die Imkerei aufgeben. Der hätte eine Wanderbescheinigung holen müssen, damit er in eine andere Gemeinde, auf 1.010 Meter Höhe, kann, um dort seine Bienen aufzustellen, um endlich auch zu einem Ertrag zu kommen. Eines ist auch klar: Es ist nicht nur Hobby. Selbstverständlich steckt dahinter auch die Absicht, zumindest die Aufwendungen durch den Ertrag Honigernte herein zu bekommen, geschätzte Damen und Herren. Daher tun ja die Imker wandern. Sie wandern ja nicht alle hinaus ins Burgenland oder sonst wohin. Sie wandern nur mit einem Teil. Und in erster Linie – ich könnte ihnen das vorlesen -, um die Bienen zu füttern, geschätzte Damen und Herren.

Daher bitte ich Sie, Herr Agrarreferent, die Einwände auch der Erwerbsimker einmal anzuschauen! Ob nicht auch hier im Nachhinein in Form von Durchführungsbestimmungen nicht dort und da etwas zu reparieren ist. Die Rassenfrage, sage ich noch einmal, steht außer Streit, geschätzte Damen und Herren. Sie muss auch in den Wanderbestimmungen so festgelegt werden, dass eine Wanderung nicht in Gebiete erfolgen kann, wo Einkreuzungen mit nicht gewünschten

Rassen erfolgen können. Das ist auch für uns außer Streit. Aber es darf nicht zu zusätzlichen bürokratischen Hemmnissen für die Imker kommen, die halt einen Ertrag erwirtschaften wollen. Und einen Ertrag zu erwirtschaften, ist ja nichts Schlechtes. Immerhin sind sie auch Mitglieder bei der Landwirtschaftskammer in Kärnten.

Ziel muss es sein, die Imkerei zu ermöglichen, Erträge zu erwirtschaften und die Zukunft zu sichern. Wenn wir beim Zukunftsichern sind, dann mag es sein – und das ist ein Bereich, wo ich mir vielleicht nicht ganz so sicher bin -, ob dieses Gesetz nicht auch einen Beitrag leistet, dass es zu mehr Imkern kommt. Weil derzeit ist es so, und jetzt muss ich einmal aus dem Landesverband zitieren und auch nachlesen: „Die Imkervereine weisen in ihrer Altersstruktur auf Landes- und Bundesebene eine starke Überalterung auf. So liegt in Kärnten das Durchschnittsalter momentan bei knapp 60 Jahren. Allein aufgrund des natürlichen Abganges ist zu erwarten, dass die Anzahl der Imker innerhalb der nächsten zehn Jahre auf die Hälfte schrumpfen wird.“ Weiter: „Der Nachwuchsmangel liegt unter anderem darin begründet, dass die Imkerei sehr zeitintensiv ist und im Verhältnis zum Arbeitswand nichts oder wenig Nennenswertes abwirft.“

Jetzt hoffe ich stark, dass dieses Gesetz nicht das Gegenteil bewirkt, weil für diejenigen, die die vielen Hemmnisse auf sich nehmen, könnte es sein, dass der Eine oder der Andere sagt: „Ich höre auf.“ Vielleicht ist es aber auch ein Öffnen der Türe für Leute, die sich tatsächlich ganz speziell dieser Carnicabiene widmen wollen und daher darin eine Zukunft sehen. Aber allein schon dieser Satz sagt alles, dass wir auch in Wahrheit eine Koexistenz anstreben hätten müssen; eine Koexistenz für den Schutz der Carnica, so wie ich schon gesagt habe, aber auch die Möglichkeit, dass die Erwerbsimker in Kärnten auch weiterhin tätig sein können.

Zusätzliche Erschwernisse gibt es auch noch. Da sind ja wir gesellschaftspolitisch gefordert, geschätzte Damen und Herren. Der Mensch hat ja eingegriffen in der Natur, an allen Ecken und Enden. So hat das auch ein Umdenken bei uns erfordert. Heute haben wir als Schwerpunkt Landwirtschaft. Vielleicht bringen wir auch einmal die Bauern dazu, dass ist ja für jeden

Schlagholz

feststellbar, dass er zum Beispiel die Wiese nicht mäht, bevor nicht die Blumen geblüht haben. Das ist etwas ganz Wichtiges! Heute wird ja schon gemäht, da stehen die Grashalme noch nicht einmal gerade auf und da wird schon siliert, geschätzte Damen und Herren. Vielleicht gibt es auch in diesem Bereich etwas. Es wird ja gefördert. Aber man könnte auch verlangen, (*Abg. Lutschounig: Was wird denn da gefördert?!*) den Einsatz der Pestizide weiter zu reduzieren.

Und natürlich eines: Die Vielfalt in der Landwirtschaft soll gewahrt bleiben, dass wir ja nicht den Weg in die Monokulturen gehen, geschätzte Damen und Herren. (*Abg. Lutschounig: Also den Traktor weg und des Pferd wieder her?*) Dann noch etwas, Herr Kollege: Der Stellenwert in der Förderung, weil die Landwirtschaft ja für alles gefördert wird. Wann immer man mit der ÖVP über Förderungen sprechen will, trifft man meistens auf taube Ohren, wenn es nicht unbedingt von Ihnen kommt. Der Stellenwert der Bienenwirtschaft in Kärnten hat einen Nullstellenwert. Das sage ich Ihnen auch gleich dazu. (*LR Mag. Dr. Martinz: Wir haben eine eigene Imkerschule ausgebaut, um 400.000 Euro!*) Die hat eine Null... Ich werde Ihnen etwas zeigen, was in Bayern ist. Das ist allein nur der Förderkatalog des Freistaates Bayern, sagen wir einmal so. Ich tendiere zu keinem Freistaat, nur dass ihr mich nicht falsch versteht. Gelt! (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – LR Mag. Dr. Martinz: Was redest du dann da zusammen?*) Das ist allein der Förderkatalog des Freistaates Bayern, ohne Unterscheidung, ob das ein Erwerbsimker, ein Hobbyimker oder ein Imker ist, der nur eine Rasse bevorzugt. (*Lärm im Hause. – Abg. Lutschounig: Die haben aber die anderen Bienen herein geholt!*) So schaut es da draußen aus!

Wie schaut es mit der Förderschiene in Kärnten aus? – Jetzt reden wir das erste Mal darüber, weil jetzt ein Gegensatz da ist. (*Zwischenruf des Abg. Lutschounig*) Tun's mich nicht unterbrechen, Herr Kollege, ich bin immerhin sachlich in dieser Sache bemüht, eine Auseinandersetzung zu führen! In Kärnten werden wir jetzt das erste Mal über eine tatsächliche Förderung nachdenken, Herr Referent, und zwar im Zusammenhang, dass man sagt: Das Umweiseln tun wir fördern, damit auch die, die halt vermischte Bienenvölker haben, zur Reinrassigkeit hinkommen.

Ich sage, das ist viel zu wenig! Wenn uns das wirklich so am Herzen liegt, dann müssen wir der Bienenwirtschaft den gleichen Stellenwert einräumen, den wir den Bauern, der Pflege und der Erhaltung der Kulturlandschaft einräumen. Wenn wir haben wollen, dass wir gepflegte Berge und steile Hänge haben, dann müssen wir haben wollen, dass diese Hänge von Bienen besiedelt werden. Das heißt, wir müssen der Bienenwirtschaft in Kärnten eine dauernde Förderung zukommen lassen und sie in das Programm der Förderpolitik der Landwirtschaft des Landes Kärnten mit einbauen, geschätzte Damen und Herren! Das ist ein Erfordernis, das bis jetzt nicht eingetreten ist.

Abschließend: Was ist ein guter Tag für die Imkerei in Kärnten? Ein wirklich guter Tag wäre gewesen, Herr Referent, wenn es diesen Interessenausgleich gegeben hätte. Ein wirklich guter Tag wäre gewesen, wenn die, die 70 Prozent des Ertrages in Kärnten haben, nicht das Gefühl haben müssten, isoliert zu sein! (*LR Mag. Dr. Martinz: Stimmt ja nicht!*) Und ein richtig guter Tag wäre auch gewesen, geschätzte Damen und Herren, wenn man denjenigen die hauptsächlich betroffen sind, nämlich den Erwerbsimkern – sowie ich gebeten habe, das hätte an der Rassenfrage nichts geändert – im Ausschuss das Rede-recht eingeräumt hätte, damit sie sagen können, was ihre Bedenken sind! Geschätzte Damen und Herren, wir stimmen dem zu und auch ich stimme dem zu. Im Ausschuss bin ich noch hinausgegangen, habe an der Abstimmung nicht teilgenommen, (*LR Mag. Dr. Martinz: Doch nicht dafür!*) damit dann unterm Strich Einstimmigkeit herauskommt. Ich stimme dem heute in der Hoffnung auf einen gedeihlichen Dialog zu, weil den Dialog zu den Erwerbsimkern wird man suchen müssen – da gibt es ein bisschen eine Verbitterung! Ich stimme dem zu in der Hoffnung dass, wenn das Gesetz wirklich Hemmnisse hat in Bereichen – ohne, wie ich immer gesagt habe, die Rassenfrage in Frage zu stellen – wenn es in Bereichen zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten führt, dass es dann wirklich möglich sein muss, durch eine rasche Reparatur oder wie auch immer oder durch Durchführungserlässe die Erschwernisse hier abzufedern. Das ist mein Beitrag dazu. Eine gute Zukunft der Kärntner Imkerei! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot das Wort.*)

Abgeordneter **Zellot** (F):

(Abg. Ing. Hueter: Schrei nicht so! Ich habe es mit den Ohren!) Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Geschätzte Imker! Ich werde meine Lautstärke etwas zurücknehmen, damit sich die Bienen nicht erschrecken. Ich werde eurem Wunsch nachkommen. Meine geschätzten Damen und Herren! Sehr geschätzter Herr Landtagsabgeordneter Schlagholz! Es war eine komplette Slalomfahrt, die du jetzt vorgetragen hast. Eines muss ich sagen: Wenn die Bienen solange beim Bestäuben brauchen wie du da jetzt über das Bienengesetz geredet hast, dann schaut es schlecht aus mit der Honigernte in Kärnten! *(Beifall von der F-Fraktion. – LR Mag. Dr. Martinz: Bienenzüchter!)* Entweder steht man zu dieser Sache oder man steht nicht zu dieser Sache! *(Abg. Schlagholz: Du hast mir wahrscheinlich nicht zugehört!)* Ich habe dir genau zugehört und ich habe nicht einmal einen Zwischenruf gehabt, das einmal zur Bestätigung. *(Wiederum Zwischenruf von Abg. Schlagholz.)*

Es wurde gesagt, wir wollten dieses Bienenzuchtgesetz – das Wirtschaftsgesetz – zerpfücken. Ich möchte einmal ganz klarstellen, dass der Ausschussvorsitzende, der Herr Abgeordnete Scheuch, sich zuerst alle beiden Parteien angehört hat und die Priorität gesetzt hat, was jeder von uns will: Frieden! Das hat er mit großem Aufwand und mit sehr viel Mühe mit dem Entwurf des Gesetzes und vor der Beschlussfassung gemacht, bevor es zur Beschlussfassung hier im Landwirtschaftsausschuss kommt, beide Gruppen genau anzuhören, darüber nachzudenken, im Ausschuss wieder zu beraten, Fachleute zu laden. Sie haben schon von zwei Rednern gehört: Der Prof. Dr. Bienenfeld hat uns hier bei der Entscheidung geholfen. Es stimmt vielleicht, wir haben uns an dieses Gesetz nicht so intensiv gehalten, wir haben uns praktisch mit dem Problem beschäftigt, das sind die beiden Gruppen gewesen – die Hobbyimker und die Erwerbsimker. Die Frau Lesjak hat hier auch ein Fachreferat gehalten, was ich schätze, aber ich glaube, wir müssen uns hier klar stellen, jede Fraktion: Sind Sie für die Carnica oder sind Sie für eine andere Biene? Oder sind Sie für die Krainerbiene? Oder sind Sie für eine zweisprachige Biene? Ich weiß nicht, was ihr eigentlich wollt! *(Heiterkeit im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.)* Deswegen gibt es von unserer Fraktion ein kla-

res Bekenntnis aufgrund von fachlich Vortragenden, die wir im Landwirtschaftsausschuss eingeladen haben. Wir sind für die Carnica-Biene! Das ist die einzige Botschaft des BZÖ, *(Beifall von der F-Fraktion.)* weil wir uns dafür eingesetzt haben. *(Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)* Wir haben das Gesetz nicht zerpfückt, sondern der Herr Ausschussvorsitzende, der hier federführend war, der auch von sehr vielen bekämpft wurde, hat sehr vorsichtig und nach langen Diskussionen hier im Landtag die richtige Entscheidung vorgegeben. *(Abg. Lutschounig: Du hast immer die richtige Linie gehabt! Du hast dich durchgesetzt!)* Ich habe natürlich auch die richtige Linie gehabt. Ich glaube, das ist auch wichtig! Eines muss man sagen: Die Imker, die die Carnica vertreten haben, haben einen richtigen Abwehrkampf führen müssen, obwohl sie eigentlich in der Mehrheit waren. Sie haben einen massiven Abwehrkampf führen und viele Abgeordnete davon überzeugen müssen, dass das die Ur-Biene in Kärnten ist und dass wir das auch weiterhin pflegen wollen – *(Abg. Lutschounig: Genau!)* gewerbsmäßig und kulturmäßig, das ist ein wesentlicher Punkt! Zu dem ist unsere Fraktion auch gestanden und sie steht auch heute noch dazu. Es hat sich herausgestellt, dass es besser ist, die Carnica-Biene nicht in einem Flickwerk in verschiedenen Regionen zu haben, sondern dass das – wie ohnehin auch von meinen Vorrednern gesagt worden ist – ja schwierig ist. Dann müssen wir nur eine Entscheidung treffen und die fällen wir heute, dass die Carnica-Biene für das ganze Land Kärnten gilt. Diese Entscheidung ist positiv. Wir haben einen geraden Weg, wir fahren hier als BZÖ keinen Slalom, wir sind für die Carnica! Glück Auf für die Bienenwirtschaft in Kärnten! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer! Liebe Imker! Der Herr Zellot hat das jetzt sehr schön umgangen – mit dem Abwehrkampf, wie auch immer. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Haas.)* Ja, ihr hättet euch gleich auf unseren Landesrat verlassen können. Er hat dieses Bienenzuchtgesetz so eingebracht, weil er von der

Ing. Hueter

ersten Minute an davon überzeugt war, dass das ein richtiges Gesetz für die Carnica ist, und die müssen wir schützen! Da sind ganz andere Störelemente von links und von rechts gekommen! (*Abg. Rossmann: Aber nicht von uns!*) Die Zahlen, die der Herr Kollege Schlagholz gesagt hat, die stimmen schon. Du hast gesagt: Ungefähr 300 Erwerbsimker und 2.500 bis 3.000 Hobbyimker, oder weit über 3.000. Wir sollten uns wirklich auf die Seite der Hobbyimker stellen, die das in breiter Mehrheit machen, die das aus Idealismus machen, die das nicht nur wegen dem Ertrag und wegen dem Wandern und all dieser Dinge machen. Da ist sehr viel Idealismus dabei! Deshalb haben wir von allem Anfang an gesagt: Schutz der Carnica über das ganze Land und von allem anderen – Buckfast, Kreuzungen, Killerbienen, und wie das alles war – sollten wir wirklich alle Abstand nehmen!

Ich denke, und das hat auch der Kollege Franz Schwager gesagt, es ist ein süßer Tag für Kärnten, wenn wir dieses Gesetz beschließen. Das ist eine richtige Entscheidung. Nachjustieren, wenn wir es wollen, können wir immer wieder! Aber das Ganze in die Emotion gebracht haben schon Teile der Erwerbsimker mit der Buckfast-Diskussion. Da muss ich natürlich schon auch zu den politischen Bienenzüchtern ... – ich sage das einmal so, der Kurt Scheuch wird das natürlich nicht gerne hören – aber es gibt ja auch einen Bienenzuchtverein Österreich, die nennen sich BZÖ Österreichs. Es gibt in Kärnten eine Gruppe, die heißt Bienenzüchter ... (*Dies wird humorvoll vorgetragen.*) Die heißen anders. Die haben schon einmal eine Lernhilfe oder eine Lehrstunde erfahren müssen. Du brauchst nicht so grantig schauen, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) weil der Weg zuerst ein bisschen ein anderer war. Das heißt: Zuerst ist sehr wohl diese Buckfast-Diskussion mit offenen Armen angegangen worden, aber zumindest gab es eine große Bereitschaft deinerseits. Auch die Herren Bodner und Konsorten – ich nenne einmal einen beim Namen – (*Zwischenruf von Abg. Scheuch.*) ... bitte? Ja, es sind mehrere, selbstverständlich! Ich habe gesagt: Bodner und mehrere Erwerbsimker. (*Abg. Ing. Scheuch: Es ist schrecklich, was du sagst!*) Nichts ist schrecklich, da ist überhaupt nichts schrecklich! (*Abg. Ing. Scheuch: Ich werde es dir schon sagen!*) Ihr seid jetzt Gott sei Dank einmal auf den Weg des Herrn Agrarreferenten eingeschworen, wo ihr

zuerst weit daneben wart, Kurt! Ja, du wirst natürlich wieder etwas anderes sagen. Ich glaube, es ist heute wieder einmal ein Beweis mehr, wie du in agrarpolitischen Fragen Zick-Zack fährst. Das haben wir früher bei deiner Rede in der Aktuellen Stunde gehört und das manifestiert sich jetzt wieder. Du wirst sehen, ich brauche heute kein Prophet sein, ich weiß jetzt, was da kommt. Alle anderen sind schuld, nur die, die es angezettelt haben, wieder nicht. Da sollte man auch einmal die Courage haben, damit man weiß, wofür man eigentlich da war. Das ist auf den Punkt gebracht, das sollte man einmal wissen! Es geht darum, die Carnica kärntenweit zu schützen, damit wir in Kärnten ein reinrassiges Carnica-Gebiet haben! Normalerweise müsste das für dich überhaupt als national denkender Mensch ja fast ein weiß ich was sein, du müsstest mit Freuden auf den fahrenden Zug aufspringen! Du müsstest sagen: Der Name „Kärnten“ wird geschützt. Da mussten Leute aus Deutschland kommen, der Herr Bienenfeld ist genannt worden. Da haben von überall anders her Leute kommen müssen – vom Österreichischen Bienenzuchtverband – und die mussten sagen: Jawohl, bitte, wir brauchen die Carnica. Mir hat allein diese Diskussion eigentlich schon ein bisschen ein Schmunzeln herbeigeführt. Sonst hören wir immer: Freistaatsdiskussion! Die Ortstafeldiskussion ist so etwas Wichtiges und was weiß ich noch alles! (*Abg. Ing. Scheuch: Robert, ist dir das nicht peinlich?*) Und bei dieser Sache, wo die Carnica geschützt worden ist ... Nein, das ist überhaupt nicht peinlich! Überhaupt nicht, nein! (*Abg. Ing. Scheuch: Ich habe gesehen, wie der Lutschouinig den Kopf geschüttelt hat! Peinlich! Peinlich!*) Lieber Kurt, was du siehst, das ist nicht das Riesenproblem! Wichtig ist, dass bei dem heutigem Bienenzuchtgesetz, mit dem Beschluss – wo ich jetzt höre, dass Gott sei Dank alle dabei sind, nicht nur ein Teil davon – dass hier Gott sei Dank ein Schritt in die richtige Richtung gemacht worden ist. (*LR Mag. Dr. Martinz: Das hat lange gedauert!*) Ich darf mich noch einmal bei allen ehrenamtlichen Hobbyimkern ganz herzlich für diese Arbeit bedanken! Macht bitte so weiter! Wir hoffen, dass wir heute hier einen Beitrag leisten, damit ihr mit diesem Gesetz in Zukunft besser arbeiten könnt und dass man diese Killerbienen, Buckfast, wie sie alle heißen, dort lassen soll, wo sie sein sollten. Hier in Kärnten herrscht auch in Zukunft die Carnica vor. Kurt, merke dir: Carnica heißt Kärnten! (*LR*

Ing. Hueter

Mag. Dr. Martinz: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Vor allem aber liebe Bienenhalter und liebe Bienenzüchter! Meinen Vorredner zu kommentieren fällt leicht – mit einem landwirtschaftlichen Begriff: „Geistige Kleinschrebergärtnerei.“ (*Abg. Ing. Hueter: Ach Kurt, ausgerechnet du!*) Verhältnismäßig möchte ich hier auch noch für das Protokoll betonen: Der Herr Hueter war bei keiner Verhandlung dabei, aber das wissen Sie ja, das brauche ich Ihnen nicht sagen, weil Sie waren bei mehreren Verhandlungen dabei. Der Hueter kennt sich auch in der Genesis dieses Gesetzes nicht aus, er war nämlich gar nicht im Landtag, als der Herr Wurmitzer hilflose Versuche gemacht hat, dieses Gesetz einzubringen oder zumindest ein ähnliches Gesetz. Er weiß nichts davon, warum man es damals von der Tagesordnung genommen hat. Der Herr Lutschounig weiß das, deswegen hat er mich auch hier gelobt. Das wird ja auch im Protokoll stehen. Der Herr Lutschounig versteht anscheinend von der Landwirtschaft mehr als der eine oder andere in seiner Fraktion. Das gilt für den Landesrat genauso wie für die peinliche Darstellung zuerst. Ausfluss auch: Sie als Hobbyimker zu bezeichnen ist ja allein eine abwertende Haltung, die ich heute hier niemals einnehmen möchte. Da sehe ich sogar Kopfnicken, obwohl ich in diesem Bereich nicht immer mit Schlagholz einig bin. (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Strauß war dabei, er war auch bei vielen Verhandlungen dabei. Es hätte auch der Hueter die Möglichkeit gehabt. Hast du den Hueter einmal gesehen? (*Abg. Lutschounig: Du hast nur mich eingeladen!*) Nein, ich auch nicht, aber das macht ja nichts, dafür redet er geschickt. (*Abg. Ing. Hueter: Ich war nicht eingeladen!*) Natürlich, der Herr Strauß war auch nicht eingeladen, die Fraktionen waren eingeladen und das ist auch ganz klar! So! Das war auch geschickt, sonst hätten wir gar nichts zusammengebracht, denn mit der peinlichen Vorstellung wäre es ganz schlimm gewesen.

Vielleicht ein paar Sachen zur Sache selbst, weil

es sind einige Bereiche noch nicht wirklich beleuchtet worden. Das heißt: Erstens einmal die Genesis. Natürlich gibt es die Ansinnen nicht seit einem Jahr, nicht seit zwei Jahren, sondern die Imkerei in Kärnten braucht eine Regelung schon seit – ich würde sagen – 15 Jahren, mindestens aber seit zehn Jahren. Meines Wissens waren hier alles ÖVP-Landesräte tätig, wo keiner ein Gesetz eingebracht hat. Es ist letztendlich einer breiten Diskussion der Bienenhalter hier in Kärnten zu verdanken und sonst überhaupt gar niemandem und schon gar nicht dem Campinglandesrat Martinz, dass dieses Gesetz hier gekommen ist. (*Abg. Lutschounig: Dich bezeichnen wir hier auch nicht als „Schotterbauer.“*) Eine klare Arbeit von Ihnen, gute Vorbereitung und auch – das muss ich sagen – ein professionelles Lobbying. Ich bin selten mit so etwas hier im Landtag konfrontiert gewesen. Richtig!

Wir haben diskutiert, im Ausschuss. Wir haben Vorverhandlungen geführt, aber nicht, um das Gesetz zu zerzausen. Ich glaube, Lutschounig, der dabei war, hat auch nicht den Eindruck gehabt, sondern es ist darum gegangen, eine glasklare Situation heraus zu arbeiten, um danach eben nicht fälschlichen Aussagen das Wort reden zu müssen. Dann gebe ich hier auch eines zu, und das war auch mit Lutschounig und mit Schlagholz so abgesprochen: Wir haben ein Ziel auch gehabt, dass wir beide Gruppen versöhnen, dass wir letztendlich auch Bedingungen im Gesetz schaffen – das haben wir auch getan -, die, die Halter der Buckfastbiene oder die Befürworter der Buckfastbiene auch zufrieden stellen. Auch das ist widerspiegelnd in diesem Gesetz. Hier muss ich allerdings eine Niederlage zugeben. Es ist mir nicht gelungen, als Ausschussvorsitzenden, aber auch niemand anderem, die wirkliche Emotion, die hier geherrscht hat, dahingehend heraus zu nehmen, dass wir uns in den Argumenten auch mit den beiden Gruppen sachlich verständigen können. Die Argumente, die sachlichen Argumente haben klar für die Carnicabiene gesprochen. Es war schon gut so, dass wir auch den Herrn Prof. Bienefeld eingeflogen haben. Auch hier sehe ich wieder Kopfnicken bei Lutschounig. Vielleicht gibst du mir wirklich Nachhilfeunterricht. Es ist eben nicht so, dass man gleichwohl zustimmt, sondern man prüft es. Ich sage Ihnen: Ihre Bienenrasse, Ihre Lebenseinstellung und letztendlich auch Ihre

Ing. Scheuch

klare Haltung in dieser Frage hat sich bei niemandem verstecken brauchen. Da war überhaupt nichts dahinter, dass man klar und deutlich nachgefragt hat.

Der Herr Prof. Bienefeld hat uns das auch gesagt. Er hat gesagt, dass natürlich die Gutmütigkeit der Carnicabiene auffällig ist. Du verzeihst mir, lieber Freund Schlagholz, wenn ich hier dir ein bisschen widerspreche, denn er hat auch gesagt – und das hast du ausgespart –, dass es in neuesten Einkreuzungen der Carnica mit afrikanischen Bienen sehr wohl eine gewisse Stechlustigkeit gibt; nicht, wie hier unqualifiziert von „Killerbienen“. Da bin ich bei dir. Aber es gibt eine größere Stechanfälligkeit in diesem Bereich. Deswegen ist das ein wichtiger Punkt, weil natürlich Bienen auch mit Menschen letztendlich in Berührung kommen. Es war eine klare Aussage von Bienefeld, dass die Carnica sehr krankheitsresistent ist und – und da kommen wir auf einen entscheidenden Punkt – auch in der Wanderung teilweise Einschränkungen bewusst dahingehend führen, das ist heute auch noch nie gesagt worden, weil die Bienen auch etwas mit der Pflanzengesundheit zu tun haben. Auch aus dieser Situation heraus spricht es für das gesamte Gesetz, nicht nur in der Rasse-Frage sondern auch für das gesamte Gesetz.

Auch hier haben wir die Auskunftspersonen der Landwirtschaftskammer geholt und auch der Abteilung 10. Wir haben – und das ist ein besonders interessanter Aspekt – von Bienefeld gehört, und auch das hat man heute hier noch nicht gesagt, dass der Ertrag, die Ertragslage letztendlich zwischen Carnica und Buckfast gleichwertig ist. Das war auch für mich eine ganz interessante Situation, weil natürlich die Argumentation der anderen Seite war: „Die Carnica ist irgendeine Landrasse, die im Verhältnis nicht so viel leisten kann.“ Auch das ist nicht wahr. Auch da hat sich die angestammte Carnicabiene klar durchgesetzt.

Dann ist mir noch etwas im Gedächtnis geblieben, dass nämlich die Sätze gesagt worden sind: „Wir haben geradezu eine historische Verpflichtung.“, das möchte ich hier betonend unterstreichen „die Tradition der Carnica in Kärnten fortzuführen.“ Auch da kann ich beruhigen. Ich weiß schon, wo der Name Carnica herkommt. Da brauche ich niemanden, der mir das sagt. Wobei ich aber jetzt bei dir, lieber Kollege

Schlagholz, noch zwei Anmerkungen machen möchte. Mir geht es nicht nur um die Rasse, sondern auch die Frage der Tradition der Haltung ist eine wichtige Frage. Wollen wir – in Ermangelung teilweise auch vieler kleiner Imker – große Lkw-Züge wie in den USA, die dann je nach Blüte irgendwo hinfahren, oder sprechen wir uns auch für eine klare Haltungsform aus, nämlich die von 3.500 unbestrittenen Carnica-Haltern hier in Kärnten, die auch eine flächenmäßige Bestäubung gewährleisten? Ja, ja, die füttern dazu. Das stimmt. Und warum füttern sie dazu – weil sie eben standorttreu, weil sie das auch was kostet. Das muss man auch hier einmal sagen. Einfach diese Situation wirtschaftlich zu beurteilen, ist mir jedenfalls zu wenig. Im Übrigen ist das Auswandern in Carnica haltende Bereiche wie zum Beispiel Slowenien durchaus auch möglich. Nur eines sage ich auch: Im Zweifelsfall, auf die Wanderung in Kärnten bezogen, wenn ein standorttreuer Imker dort tätig ist und dann letztendlich damit konfrontiert wird, dass sozusagen über Nacht neben seinen Bienenstöcken der Wanderer mit 200 oder 300 Bienenstöcken aus Unterkärnten steht, bin ich nicht dafür. Ja, auch da ein klares Bekenntnis. Es hat auch einige Zeit gebraucht, um das klar zu prüfen und letztendlich auch festzustellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Summa summarum möchte ich vielleicht auch festhalten, dass es über alle Parteigrenzen hinweg – und das erscheint mir auch wichtig hier – einen Zusatzantrag zum Gesetz gegeben hat, der gewährleistet, dass wir, da geht es auch um die Diktion in diesem Zusatzantrag, zum Schutze der Carnicabiene ein eigenes Förderungsprogramm aufstellen. Erstens einmal wird den Buckfast-Haltern geholfen werden, wie ich hoffe, um die Umstellung zu erleichtern. Das muss auch monetär möglich sein. Wir haben das auch zum Beispiel bei der Hühnerhaltung in den Käfigen gemeinsam so geschafft, Nummer eins. Aber das heißt auch nicht – und da bin ich jetzt auch auf der Seite vom Kollegen Schlagholz, dass wir auch weiterhin die Aufgabe haben, nachzudenken, wie wir diese Bienenhaltung, diese traditionelle Carnicabienen-Haltung in Kärnten fördern. Jetzt sage ich einmal: Wenn man in der Landwirtschaft immer den Begriff „Ausgleichszahlung“ verwendet, dann sollte man das da auch machen. Denn der Ausgleich ist ungleich höher, weil nicht nur die Landwirt-

Ing. Scheuch

schaft, nicht nur die Natur Kärntens gesichert wird, sondern auch von jedem Hobbygärtner der Ertrag bis zu den Apfelbäumen hin abhängt. Wir haben hier viel zu verlieren. Deswegen, glaube ich, ist diese besondere Stellung der Carnicabiene und vor allem ihren Haltern, ihren Bienenvätern, würde ich einmal sagen, das ist für mich ein schöner Begriff, den unterstreichen wir heute hier. Wir werden sie ermutigen, weiter so gute Arbeit zu leisten. Ich bedanke mich recht herzlich dafür! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Landesrat, vor allem aber geschätzte Kärntner Imkerinnen und Imker! Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz: eine lange Diskussion, heute auch hier im Kärntner Landtag. Für mich geht es nicht um den Vaterschaftsstreit, wer insgesamt mitgearbeitet bzw. wie dieses Gesetz dann zustande kommen wird, sondern es geht um mehr.

Die Kärntner Imkerinnen und Imker haben mit großer Sorge beobachtet, dass insgesamt das Kärntner Kulturgut und die Kärntner Biene, die Carnicabiene, sehr gefährdet ist, durch so genannte Einkreuzungen. Sie haben sich an die Abgeordneten, die Repräsentanten des Kärntner Landtages, also an die Kärntner Politik gewendet, nicht nur einmal, sondern x-mal, in Resolutionen, in Petitionen und in vielen Gesprächen, natürlich auch an meine Person. Warum? – Weil ich als Abgeordneter des Südkärntner Raumes auch im Zusammenhang mit der Carnicaregion, aber auch des Jauntales schon eine Verantwortung habe, dieses Kulturgut, dieses Landschaftsgut, aber natürlich auch diese Carnicabiene zu schützen; zu schützen vor Eingriffen, vor Einkreuzungen und vor allem vor jenen zu schützen, die auch eine Globalisierung in diesem noch vielleicht nicht vorhandenen Marktbereich durchführen wollen.

Die Diskussionen, die insgesamt und auch von dem Ausschussvorsitzenden, aber auch von meinem Kollegen Hans-Peter Schlagholz in seiner Rede gebracht worden sind, sind auch Diskussionen, die auf sachlicher Ebene geführt worden sind, auf sachlicher Ebene geführt werden sol-

len. Was wir sicherlich mit diesem Gesetz machen wollen, ist, dass es nicht nur regionale Reinzuchtgebiete gibt, sondern ganz Kärnten eine Carnicaregion wird und eine Carnicaregion bleiben sollte. Ich glaube, das haben insgesamt viele wissenschaftliche Unterlagen bewiesen, dass es keinen Mehrertrag durch so genannte Einkreuzungen gibt, sondern eher nur eine Vermischung und die Aufgabenstellung nach sich zieht, über mehrere Jahre, dass womöglich diese Kärntner Biene vom Markt bzw. überhaupt verschwindet. Ich glaube, das ist für mich und ich glaube auch für die SPÖ das Wesentliche an diesem Gesetz: die nachhaltige Identität und das Bekenntnis zur Carnica insgesamt. Wenn dieses Gesetz auch in der Ausführung so sein wird, dass nicht nur für gewisse Gebietsteile kärntenweit und für die Carnicaregion für das Jauntal und für das Rosental bestimmend sein soll, sondern auch für Gesamtkärnten, dann ist das Gesetz dementsprechend sehr sinnvoll und ich glaube, auch ein richtiger Weg, um diese Biene und dieses Kulturgut in Kärnten wirklich zu schützen.

Ich möchte zusammenfassend vielleicht, weil ich in der Rednerliste, Herr Präsident, als letzter Redner eingetragen bin, nicht auf die einzelnen Debattenbeiträge einsteigen, weil sie einfach im Sinn keine Änderung herbeiführen. Meine Bitte ist nur an den zuständigen Referenten – das ist ja auch ein einstimmige Antrag des Ausschusses und auch ein Antrag, der heute durch die SPÖ-Fraktion eingebracht wird -, dass in den Durchführungsverordnungen auch eine Mithilfe bei der wirtschaftlichen Betätigung bzw. bei der Wirtschaftsstellung insgesamt der Kärntner Bienenwirtschaft gegeben sein muss und auch seitens des zuständigen Agrarreferenten die dementsprechenden Förderungen bzw. Verordnungen vorzulegen sind.

Ich darf mich bei allen, die sich in den letzten Wochen und Monaten und auch in den letzten Jahren persönlich sehr intensiv eingebracht haben, vor allem bei den Imkerinnen und Imkern, recht herzlich bedanken! Ich glaube, ein Motto des heutigen Tages muss es sein: Kärnten hat sehr viele Genussregionen, Kärnten muss aber auch eine Genussregion des Kärntner Honigs bleiben; eines Kärntner Honigs, der durch die Carnicabiene gebracht wird. Wo andere unsere Carnicabiene kaufen und sie für die Weiterzucht haben wollen, muss es unsere Aufgabenstellung

Strauß

sein, als Kärntner Landtag Gesetze zu schaffen, damit wir unsere Kärntner Carnicabiene auch langfristig schützen. Danke sehr! *(Beifall von der SPÖ- und der F-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Der Antrag des Berichterstatters auf abschnitts- und paragrafenmäßige Abstimmung wird ebenfalls einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

1. Abschnitt, Allgemeine Bestimmungen.
§ 1 Geltungsbereich, § 2 Begriffsbestimmungen.
2. Abschnitt, Bienenhaltung.
§ 3 Grundsätze der Bienenhaltung, § 4 Aufstellung von Bienenständen, § 5 Sonstige Verpflichtungen der Bienenhalter, § 6 Maßnahmen gegen Raubbienen.
3. Abschnitt, Bienenwanderung.
§ 7 Allgemeines, § 8 Aufstellung von Wanderbienenständen, § 9 Wanderbescheinigung, § 10 Ermächtigung zur Ausstellung von Wanderbescheinigungen.
4. Abschnitt, Bienenzucht.
§ 11 Bienenrassen, § 12 Belegstellen und Schutzgebiete, § 13 Reinzuchtgebiete, § 14 Sachverständige für Bienenzucht und Bienenhaltung.
5. Abschnitt, Schluss-, Straf- und Übergangsbestimmungen.
§ 15 Eigener Wirkungsbereich, § 16 Mitwirkung der Bundespolizei, § 17 Strafbestimmungen, § 18 Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes, § 19 Inkrafttretens- und Übergangsbestimmungen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Vorsitzender: Kopf und Eingang!)

Kopf und Eingang:

Gesetz vom 5. Juli 2007 über das Halten und die Zucht von Bienen (Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz (K-BiWG))

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Der Landtag von Kärnten wolle beschließen:

1. Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.
2. Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, Förderrichtlinien zu erstellen, welche die Betroffenen bei der Umstellung auf die Carnicabiene unterstützen sowie den Erhalt der Carnicarassen ermöglichen sollen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Danke sehr! Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 221-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Kunst- und Technologiehalle Villach

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Mag. Knicek. *(Beifall im Hause.)* – Das ist normalerweise nicht gestattet. Ich danke für das Verständnis. Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Dieser Antrag zielt auf die Errichtung einer Kunst- und Technologiehalle in der Stadt Villach ab.

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Partnerschaft mit der Stadt Villach das erforderliche Grundstück sicherzustellen und in Verhandlungen mit der Bundesregierung Budgetmittel aus-

Mag. Knicek

zuverhandeln.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben verbliebenen Zuhörerinnen und Zuhörer! Wenn es um besondere und besonders innovative Projekte und Vorhaben in Kärnten geht, ist unser Landeshauptmann Dr. Jörg Haider mit unserer Fraktion unerreichte Spitze! *(Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.)* Lachen Sie nicht! Das gilt in besonderer Weise für den Beschluss dieser Kunst- und Technologiehalle in Villach. *(Abg. Tauschitz: Wie heißt es so schön? Was kostet die Welt mit Steuergeldern?)* Denn wenn eine angeblich unabhängige Zeitung wie die Kleine Zeitung heute auf immerhin zwei Seiten „Aufbruch zu neuen Ufern“ titelt und auf den BZÖ-Antrag Bezug nimmt, so kommt hier Lob von sehr unverdächtigster Seite. *(Abg. Tauschitz: Ist die Kleine Zeitung jetzt deine Freundin?)* Es ist schön, dass die SPÖ hier dabei ist, denn ... *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Frau Kollegin Cernic, sie ist nicht überall dabei – unverständlicherweise! Sie ist nicht dabei bei der Musikakademie, warum weiß ich bis heute nicht! Sie versucht das durch Kontrollamtsberichte und durch alle möglichen Querschüsse madig zu machen! Sie war beispielsweise auch gestern nicht dabei als in der Regierung der „Blaue Würfel“ zu einem Kinder- und Jugendzentrum umgestaltet werden sollte. Es gibt viele andere Beispiele, die ich Ihnen auch aufzeigen könnte. Aber Sie haben immer eines gemacht: Sie haben versucht ein Bild zu vermitteln, das BZÖ, der Landeshauptmann, hätte etwas gegen Villach! Ich erinnere an die Diskussion über die GAV, dabei hat gerade der Landeshauptmann die Finanzierung des Bundesanteiles sichergestellt. Jetzt kommen vom neuen Verkehrs- und Infrastrukturminister ja gegenteilige Entscheidungen, beispielsweise der Planungsstopp für den Mittelkärntner Raum. Also, das Land tut viel für Villach! Ich nenne weitere Beispiele: Das Congresshotel oder den Thermen ausbau. Und der Landeshauptmann entscheidet für die Gemeinden, für die Städte, unabhängig davon, was dort für eine politische Mehrheit ist. Die SPÖ hat immer nur ihren eige-

nen Ruf im Schädel, aber das macht nichts! Jedenfalls hat es vorgestern in St. Veit auch ein Beispiel gegeben beim Gerhard Mock, wo ihn die eigene Partei bei der Finanzierung des Blumenhotels praktisch im Stich gelassen hat. Da ist die Grundsteinlegung bzw. der Spatenstich gewesen, wo er gehofft hat und immer noch hofft, dass er die Eigenen überzeugen wird können.

Ich möchte aber trotzdem in Villach bleiben, denn die Mehrheitspartei schafft sich die Probleme dort schon selber, auch im kulturpolitischen Bereich. Ich erinnere an die jahrelange Diskussion um den Umbau und die Erhaltung des Parkhotels. Da hat ja von den Anderen jahrelang Überzeugungsarbeit geleistet werden müssen, damit etwas daraus geworden ist, was sich jetzt sehen lassen kann. Es hat die Diskussion um das Rondo gegeben, das abgerissen worden ist, ein baukulturell doch auch wertvolles Gebäude. Es wird zwar jetzt mit Prominenten über die Altstadt offensive diskutiert. Aber wenn ich denke, dass man gerade in dem Bereich, der jetzt zur Diskussion steht – die Grubisic-Villa – abgebaggert hat, da kann man jetzt denken wie man will, wie baukulturell wichtig oder wie wertvoll das Ganze war. Aber die Stadt Villach, die Mehrheitspartei, hat dieses Gebäude als schützenswert in dieses Verzeichnis aufgenommen und hat dann als erstes dafür gesorgt, dass es abgerissen wird. Das ist deshalb nicht ganz in Ordnung, weil Franz Baumgartner, einer der namhaftesten Kärntner Architekten dieses Biedermeierhaus in den 30-iger Jahren zu einem repräsentativen Bau umgestaltet hat, es seither unverändert geblieben ist und dieses Haus auch in dem berühmten Führer des Architekten Achleitner angeführt worden ist. Meine Damen und Herren! Das sind ein paar Beispiele gewesen, die ein bisschen den fehlenden Weitblick in Villach dokumentieren. Jetzt ist erfreulich, dass die Stadt Villach mit der Führungsqualität des Landeshauptmannes mitgeht, *(Abg. Mag. Cernic lacht lautstark.)* dass sie ... Ich weiß nicht, warum da immer gelacht wird! *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Probiere einen Satz ohne „Landeshauptmann“, einen einzigen! Probiere es!)* Nein, nein, Peter Kaiser, das ist die Wahrheit! *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.)* Denn er bringt bei so vielen Sachen Ideen und Visionen ein und eure Parteivorsitzende kommt nicht einmal in Klagenfurt in der eigenen Partei zurecht! Verstehst du ein bisschen, was ich meine? *(Abg. Mag. Dr.*

Dipl.-Ing. Gallo

Kaiser: Ein Satz, ohne Landeshauptmann! Das war jetzt einer!) Es gibt Gott sei Dank auch bei euch die Erkenntnis, dass die Geschichte mit dem Fußballklub da in Klagenfurt, die Geschichte mit der Hypo oder die Geschichte mit dem Blumenhotel in St. Veit – um das ein bisschen zu streuen – auch von den SPÖ-Granden und -Mandataren als tolle Ideen und als tolle Vorgangsweise bezeichnet werden. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* Jedenfalls komme ich zum Schluss zum Kunst- und Technologiehaus, denn hier soll tatsächlich etwas Besonderes geschaffen werden, nämlich in der Art, dass es einmal auch städtebaulich eingebunden werden soll. Das setzt also diesen Architektenwettbewerb voraus, wo wir alle hoffen, dass auch baukulturell etwas herauschaut. Die Finanzierung – es geht immerhin in etwa um 20 Millionen Euro – soll eine partnerschaftliche, gemeinschaftliche sein, wobei nicht nur Stadt und Land hier finanzieren sollen, sondern auch der Bund einen Beitrag leisten soll. *(Abg. Tauschitz: Weil Bundeskanzler Schüssel so gut regiert hat, wird der Bund auch Geld haben!)* Ich bitte daher die Koalitionsparteien hier nicht nur durch Zwischenrufe, Herr Kollege Tauschitz, zu glänzen, sondern sich in Wien dafür einzusetzen, dass – wie seinerzeit, als das BZÖ mitregiert hat und der Herr Landeshauptmann kräftig und erfolgreich interveniert hat – auch wieder Geld aus Wien nach Kärnten kommt. Der Betrieb soll auch ein gemeinsamer sein, denn es geht darum, dass wir hier in Kärnten einen Veranstaltungssaal bekommen, wo doch größere Ausstellungen – und es ist im Ausschuss diese China-Ausstellung zitiert worden, die zwar in Leoben stattfinden kann, aber in ganz Kärnten aufgrund der fehlenden Kapazitäten keinen Platz hat – stattfinden können. Es geht auch um einen erweiterten Kunstbegriff, insbesondere in Richtung Zukunft, in Richtung Technik, Technologie und High-Tech. Villach, das sage ich neidlos, kann hier eine Vorreiterrolle in Österreich übernehmen, denn das einzig noch diskutierte Projekt in Linz ist auch noch nicht da. Ich danke daher für die Einstimmigkeit im Ausschuss. Ich bin zuversichtlich, dass es doch in angemessener Zeit zur Realisierung kommen wird. *(Den Vorsitz hat in der Zwischenzeit 3. Präs. Dr. Strutz übernommen.)* Wer die gute Stimmung im Ausschuss zwischen den Spitzen der Stadt Villach, dem Bürgermeister Manzenreiter, und des Landes – Verzeihung, dass ich den Namen nenne – Dr.

Haider *(Der Redner wendet sich damit an Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* miterlebt hat weiß, dass wir hier sehr schnell vorankommen werden! *(Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Der heutige Beschluss ist in der Tat einer, der zur Freude Anlass gibt, auch wenn die Geschichte des ganzen Projektes eine etwas andere ist, als sie von meinem Vorredner hier dargestellt wurde. Tatsache ist, dass seit dem Jahr 2005 in der Stadt Villach an der Idee gearbeitet wird, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da ist nichts passiert! Das ist der Unterschied!)* gegenüber dem Congress-Center am Draufer – am so genannten Kanonenplatzl – eine Kultureinrichtung zu errichten mit dem Ziel, die Entwicklung in der Stadt auch in diesem Bereich voranzutreiben, dort einen Kunstbetrieb auf einer Niveauhöhe zu betreiben, der über die Grenzen hinauswirkt. Wir haben dabei insbesondere an den oberitalienischen, slowenischen Raum gedacht. Und natürlich ist ein drittes Standbein dieses Hauses doch der intensive Tourismus, der Congress-Tourismus, der in den nächsten Jahren in Villach zu erwarten ist. Villach hat neben dem Congresshaus jetzt auch ein sehr, sehr schönes Congresshotel, wobei diese Investition gänzlich durch private Investoren getätigt wurde. Das heißt also, es war überwiegend eine Initiative Privater, dieses Congresshotel ergänzend *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da sind Sie uninformiert! Da zahlt das Land beträchtlich dazu!)* zum Congresshaus zu initiieren. Das Kunsthaus, das ursprünglich geplant war, hätte eine Nutzungsfläche von etwa 1.500 m² haben sollen. Es hat hier durch den Landeshauptmann und Kulturreferenten eine sehr, sehr erfreuliche Innovation gegeben. Der hat nämlich befunden, dass in einer Stadt wie Villach, die auch Zentrum für High-Tech-Betriebe ist, nennenswerte Betriebe in diesem Bereich wie Infineon, SEZ, verschiedene Betriebe im Technologiepark und auch das CTR, das in Villach angesiedelt ist, darauf hinweisen, dass es sich hier anbietet, die Projektidee um die Idee eines Technologiezentrums, einer Technikhalle, zu ergänzen. Ich glaube, das besonders Interessante dieses Projektes

Mag. Cernic

liegt darin, dass man bei gleichzeitiger Planung dieser Objekte bei Bedarf die Ausstellungsflächen zusammenspannen kann und damit auch tatsächlich auf Ausstellungsflächen kommt, die in Kärnten bisher nicht zur Verfügung stehen und die damit Möglichkeiten der Ausstellungsarbeit eröffnen werden, die es in Kärnten bis jetzt nicht gegeben hat. Das heißt, wir haben hier eine erfreuliche Synergie der Ideen. Ich glaube nicht, dass man sich jetzt um die Vaterschaft streiten muss, wenn am Ende ein Projekt herauskommt, das für alle zufriedenstellend ist und vor allem auch erfolgreich betrieben werden kann. Die Aufgabe für uns alle liegt jetzt darin, dass ein Programmkonzept für dieses Haus entwickelt wird, das dann so exakt formuliert werden kann, dass ein Nutzerprofil für die Ausschreibung des Architektenwettbewerbes entsteht das ausschließt, dass dieses Haus zwar sozusagen ein architektonisches Zeichen ist, aber von der Funktionalität her nicht entspricht. Wir haben solche negativen Beispiele in Österreich an einigen Stellen. In erster Linie ist hier das Kunsthaus Graz zu nennen, das von der architektonischen Hülle absolut alle Erwartungen erfüllt, das aber von der Funktionalität als Kunstbetrieb her nicht den Erwartungen, die man in das Haus gesetzt hat, entsprechen kann. Hier wird eine sehr, sehr sorgfältige Vorgangsweise notwendig sein. Ich glaube, dass man diese sorgfältige Vorgangsweise überall dort erwarten kann, wo „Villach“ draufsteht, weil ich glaube, für qualitätsvolle Entwicklungen ist Villach schon anerkannt!

Das ist eines der großen Projekte für die Stadt, weil es in mehrfacher Hinsicht interessant ist, nicht nur um den kulturellen Rahmen, den die Stadt bieten kann zu erweitern, sondern auch um einen Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten.

Die Stadt Villach ist gerade dabei, das Bahnhofsviertel neu zu gestalten. Um die Gerbergasse, wo die Kunst- und Technologiehalle situiert sein wird, ist ein Viertel, das als Nächstes dringend einer Revitalisierung bedarf. Die wird es sicher mit dieser Initiative Kunst- und Technikhalle geben, denn bekanntlich zieht gute Architektur immer auch entsprechende Nachbarschaft nach sich.

Ich bedanke mich also auch als Villacherin dafür, dass es eine einvernehmliche Beschlussfassung im Ausschuss und auch hier im Landtag für

dieses Projekt geben wird. Ich kann sicherlich im Namen der Stadt versprechen, dass alles getan werden wird, um eine sorgfältige Vorbereitung zu gewährleisten und möchte damit auch, Herr Kollege Gallo, zurückkommen auf Ihren Vorwurf, dass wir gegen andere Projekte sind. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sind Sie dafür oder dagegen? Entweder oder!*) Ich möchte hier im Speziellen die Carinthische Musikakademie nennen. Ich glaube, so wie Sie das formuliert haben, kann man es nicht formulieren, weil es bei diesen Projekten auch darum geht, dass man sich von vornherein sorgfältig Gedanken darüber macht: Was soll dort stattfinden, in welchem Rahmen, und ist dann entsprechend das Projekt auch angepasst an die Funktion. Wenn man sich nicht vorab genaue Gedanken darüber macht, hat man nämlich genau diese Problematik: Man setzt irgendetwas in die Gegend, um eine Initiative zu machen, aber die Funktionalität entspricht nicht dem, was man letztendlich dort auch leisten könnte.

Dazu gibt es für die Carinthische Musikakademie einen entsprechenden Rechnungshofbericht, der eindrucksvoll verdeutlicht, dass es also hier Schwächen in der Projektkonzeption gibt. Und das alleine war unsere Begründung dafür, dass wir das Projekt (*Abg. Rossmann: Waren Sie nicht informiert, nach dem Ausschuss?!*) in dieser Form nicht unterstützen, weil wir der Meinung sind, dass man sich vorher ganz genau darüber Gedanken machen soll, was an einem Ort stattfindet, damit er in seiner Funktionalität dann in weiterer Folge entsprechen kann. Das habe ich mehrmals formuliert, zuletzt bei der Vorstellung des Projektes im Fachbeirat für Musik. Vor etwa eineinhalb Jahren war das schon.

Das heißt, hier geht es nicht darum, dass man sagt „verhindern“, sondern es geht darum, dass man einfach bittet, dass Projekte, die eine solche Dimension haben und solche Kosten verursachen, sehr sorgfältig vorbereitet werden. Ich glaube, darauf haben wir uns – das gilt für das Land, das gilt für den Kulturreferenten, das gilt für die Stadt und den Bürgermeister – auch verständigt, dass das im Zuge dieses Projektes Kunst- und Technikhalle in Villach sehr, sehr sorgfältig passieren wird und auch in gemeinschaftlicher Abstimmung passieren wird. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Lesjak*

Mag. Cernic

das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden diesem Antrag nicht zustimmen, und das aus mehreren Gründen. Es ist in diesem Antragstext keinerlei Begründung angegeben. Es geht nicht hervor aus dem Antrag, welchen Zweck und welches Ziel diese Kunst- und Technologiehalle Villach verfolgen soll. Die regionale Wertschöpfung ist nicht berechnet worden. Es gibt keine Bedarfsprüfung. Es ist nicht geklärt, wie sich das mit dem Museum Moderner Kunst in Klagenfurt vertragen wird. Warum schafft man hier bewusst und absichtlich eine Konkurrenzeinrichtung, wo das MMKK ohnehin um die Auslastung kämpft? Also da sind noch zu viele Fragen offen und zu viele Hintergründe nicht geklärt. Von der Vorrednerin haben wir gehört, das sehr sorgfältig zu planen, also wenn man zuerst ein Projekt beschließt, das 20 Millionen Euro verbraucht und im Jahr 1,5 bis 2 Millionen Betriebskosten auch verbrauchen wird, dann hätte ich schon gern vorher irgendwo eine Unterlage, wo draufsteht, wie man das in Zukunft nutzen möchte.

Ich habe eher den Eindruck, dass der Landeshauptmann Haider seine gigantomanische Kulturpolitik fortschreibt. (*Abg. Ing. Scheuch: Nein, nein, nein!*) Er will ja ein Global Player sein, hat er ja angekündigt. Irgendeine China-Ausstellung soll da untergebracht werden. Die hätte auch Platz im Messegelände, zum Beispiel. Die Kapazitäten sind sehr wohl vorhanden, (*Lärm im Hause*) aber er möchte ein Global Player sein. Und anscheinend spielt ja nicht nur er allein, sondern auch Bürgermeister Manzenreiter spielt hier mit und setzt auch sich selber ein Denkmal, das wir nicht so schnell vergessen werden. Aber so lange ein sozialdemokratischer Bürgermeister es duldet, dass ungefähr 10.000 Personen in Villach armutsgefährdet sind, dass wir in ganz Kärnten 91.000 Bürgerinnen und Bürger haben, die an der Armutsgrenze herumkriechen, so lange werden wir diesen überdimensionierten Projekten und dieser Gigantomanie sicher nicht unsere Zustimmung geben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Zuerst hast du „Ja!“ gesagt, und jetzt bist du dagegen!*) Wir sollten eher in eine andere Richtung gehen, gerade in der Kulturpolitik die Hochkul-

tur nicht noch mehr ausstatten, noch mehr ausstopfen mit Geldern, wo dann dieses Projekt ein Sinnbild darstellt, ein Sinnbild nicht nur für den Landeshauptmann Haider, sondern in diesem Fall auch für den Bürgermeister Manzenreiter. Das wäre eine viel zu große Halle, wo nichts drin ist. Das ist ein Sinnbild der Kärntner Kulturpolitik: einfach nur die Hülle – und nichts drin! (*Abg. Rossmann: Haben Sie Kunstverständnis oder nicht?!*) Ja, ich hätte schon gerne Verständnis, wenn ich wüsste, welches Leben, welche Kunst, welche Kreativität sich dort dann exploriert. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du musst aufkommen!*) Was wird dort sein? Ich weiß nur, 20 Millionen Euro kostet das Ding, und auf der anderen Seite überlegen sich viele, viele Tausende Menschen jeden Tag, wie sie ihre Miete bezahlen werden. (*Abg. Rossmann: Ihre Parteilührung hat ein anderes Kunstverständnis als Sie!*) Nicht mit uns, danke!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe zwei Zuhörer! Mir würden schon einige Dinge einfallen, die man mit dieser Kultur-, Kunst- und Technologiehalle machen könnte. Die Frage ist, ob es vielleicht in Kärnten einmal ein Gesamtkonzept zur Kunst und Kultur gibt, dass man sich überlegen könnte, in welche Richtung sich das entwickeln soll.

Faktum ist, dass wir in Kärnten keine Halle dieser Größenordnung haben. Faktum ist, dass Ausstellungen wie die China-Ausstellung in Leoben aber solche großen, wie soll ich sagen, Hallen benötigen, und zwar über einen Zeitraum von einem halben Jahr und mehr. Das ist eben am Messegelände nicht machbar, Barbara. Und diese Ausstellungen laufen ausgezeichnet. Derer gibt es viele, die wir hier hinein bekommen könnten. Aus diesem Grund sehen wir diesem Antrag auch sehr positiv entgegen, weil es ja auch darum geht, eine gemeinsame Finanzierung zustande zu bringen. Wenn es möglich ist, zusätzlich vom Bund Mittel für Kunst und Kultur zu bekommen, dann sollen wir uns bemühen, diese auch nach Kärnten zu kriegen und auch ordentlich einzusetzen.

Tauschitz

Wenn ich diesen Antrag als, wie soll ich sagen, Grundlage dafür hernehmen kann, um ein bisschen über die Kulturpolitik zu diskutieren, dann möchte ich mich nicht verbreitern, aber etwas kurz erzählen, was mir vor zehn Minuten hier im Haus passiert ist. Vor zehn Minuten, hier im Haus, hat mich ein Mann draußen auf der Stiege angesprochen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: „Der dritte Mann“?*) ein Salzburger Bürger aus der Stadt Salzburg, der krampfhaft auf der Suche war, auf Besuch in Klagenfurt, nach einer Ausstellungsfläche, wo er zumindest die zehn bekanntesten, berühmtesten Künstler Kärntens bestaunen kann. Und er hat sie nicht gefunden! (*Der Redner lacht.*) Also ich möchte das nur für das Protokoll noch einmal sagen: Der Gerhard Mock hat gesagt: „Er braucht nur zu mir ins Büro kommen, dann sieht er alle.“ Gerhard, das ist schön, dass du so ein Kunstliebhaber bist, der die Bilder in seinem Büro hat. Und es ist schön, dass du so viel Geld hast, dass du dir das auch leisten kannst. Aber vielleicht können wir, wenn diese Kunst- und Kulturhalle in Villach kommt, auch dafür sorgen, dass es in der Landeshauptstadt ein Landesmuseum gibt oder das Museum für Moderne Kunst, welches wir auch immer dafür heranziehen, wo zumindest eine Dauerausstellung stattfindet, wo die 10 oder 12 oder 15 wichtigsten Künstler von Kärnten immer eine gewisse Anzahl von Exponaten ausstellen können, damit die Touristen, die unser Land besuchen, auch mit unseren Künstlern konfrontiert werden können.

Wir werden diesem Antrag die Zustimmung erteilen. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! „Sensationelles Finanzpaket für Villacher Zukunftsprojekte“, eine Zeitungsmeldung, ganz groß: „Sehr gutes Gespräch von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und Bürgermeister Manzenreiter über gemeinsame Projekte von Land und Stadt.“

Dieses ist ein zukunftsweisendes Projekt und dieses wünsche ich mir für weitere Dinge, denn

unser Herr Landeshauptmann und Finanzreferent hat einen sehr großen Weitblick und ein Gespür für neue Sachen, die gemacht werden müssen. So bekommt Villach neben dieser Kunst- und Technologieshalle auch noch eine Therme, die ein sportliches Angebot in der Alpen-Adria-Region vorweisen kann, die ihresgleichen sucht. Dann wird der Technologiepark ausgebaut. Villach soll Universitätsstadt werden. Die Gestaltung des Hauptbahnhofes wird vom Land mitfinanziert. Dieses Kunst- und Technologiehaus mit einem Zuschuss von 20 Millionen Euro und die Zusage eines gemeinsamen Betriebes zwischen Stadt und Land lässt auf zukünftige Innovationen in Kärnten hoffen. Dies ist ein großer Schritt zur Entwicklung dieser Draustadt. Villach ist ja nicht nur bekannt als Verkehrsknotenpunkt, für die Bedeutung als Schulstadt, für die Bedeutung als Sportstadt und jetzt auch als Technologiestadt.

Ich möchte vielleicht auch noch dazu bemerken, dass es ganz, ganz wichtig ist, um dieser Stadt diese Bedeutung zu geben und auch zu erhalten und um weitere Innovationen zu fördern, dass die Südostachse ausgebaut wird und dass dazu auch der Koralmtunnel gehört. Denn wir werden nicht umhin kommen, diesen wichtigen Weg auszubauen und weiter in unsere Zukunft zu denken. So bin ich sehr froh, wenn wir sagen, Villach bekommt eine Art Technologica. Dies zur Frau Kollegin Lesjak, die meint, dieses Technologiehaus wird vor allem für Großausstellungen, Firmen, Technologie- und Forschungspräsentationen genutzt und wird dann auch für Messen zur Verfügung stehen. Ich freue mich schon darauf, diese Kunst- und Technologieshalle sich entwickeln zu sehen und darin Ausstellungen betrachten zu können! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt nochmals Abg. Mag. Cernic das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Es ist jetzt leider die Wortmeldung von der Frau Kollegin Lesjak, die mich natürlich veranlasst, noch einmal herauszukommen, weil irgendwie habe ich, wie ich ihr zugehört habe, wirklich das Gefühl gehabt: „Ein frisch erworbener Dokortitel schützt nicht vor Verirrungen.“ Denn das, was sie hier von sich gegeben hat, nämlich sozu-

Mag. Cernic

sagen eine Position, eine kulturelle Einrichtung und Innovation in Kunst und Kultur versus soziale Fragen, das scheint mir derartig was von schlicht, dass ich mich sehr darüber wundern muss.

Es ist so, dass es natürlich nicht richtig ist, was hier von der Frau Kollegin Lesjak dargestellt wurde, sondern dass seit eineinhalb Jahren eine Gruppe von Menschen sehr, sehr intensiv daran arbeitet, ein entsprechendes Konzept für dieses Objekt zu erstellen und dass diese Konzeption sehr weit gediehen ist. Man hat in Villach ein sehr interessantes Ausstellungskonzept gefunden, von dem wir glauben, dass es für dieses Objekt geeignet ist; ein Ausstellungskonzept, das davon ausgeht, dass man Kunst nicht ausschließlich immer nur per se präsentieren kann, sondern dass man Kunst in einem Rahmen vermittelt, den man vielleicht kurz bezeichnen könnte als „Denk- und Wissensraum“, als „Raum, der dem Beschauer Orientierungswissen“ vermittelt, als eine Form, vielleicht unter Anführungszeichen, Moderner Bildungseinrichtung, die einen Beitrag dazu leisten kann, sich auf eine neue und andere Art verschiedenen Problemstellungen anzunähern und die auch eine neue Art sein könnte, Kunst zu konsumieren. Das heißt, es ist eigentlich sehr nachlässig von der Frau Kollegin Lesjak, sich da herzustellen und zu sagen: „Da gibt es überhaupt nichts.“, wenn es umfassende Vorarbeiten gibt. Geld, ist ja wurscht, wenn sie nicht da ist. Vielleicht will sie sich das nicht anhören, weil sie wird sich wahrscheinlich denken können, dass das kommt. Es ist also sehr, sehr nachlässig, darf ich sagen, von der Frau Kollegin Lesjak, sich da herzustellen und zu sagen: „Es gibt nichts!“ Denn auch bei den Ausschüssen, in denen diese Sache behandelt worden ist, ist also immer wieder darauf verwiesen worden, dass es schriftliche Konzepte bereits gibt, die von der Stadt Villach in Auftrag gegeben worden sind und dass sie schon fertig sind und dass es also bei Weitem nicht so ist, dass dieses Objekt ins Leere hinein geplant ist, sondern im Gegenteil ganz anders.

Zur Finanzierung noch, falls das noch nicht klar ist: Zwischen dem Land Kärnten und der Stadt Villach ist eine Finanzierung vereinbart worden: 50 Prozent Beteiligung an den Investitionskosten und 50 Prozent Beteiligung an den Betriebskosten. Und natürlich ist es zulässig, mit dem Bund über eine Beteiligung zu verhandeln, denn es

war auch in der Vergangenheit immer wieder üblich, dass es Drittfinanzierungen gegeben hat. Das war aber nicht Voraussetzung für diese Vereinbarung.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön! Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Die Frau Berichterstatterin ... *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo meldet sich zur tatsächlichen Berichtigung.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur tatsächlichen Berichtigung Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Die Frau Abgeordnete Cernic hat in der ersten Wortmeldung behauptet, das Congresshotel in Villach wäre ausschließlich privat finanziert. Das ist so nicht richtig. *(Abg. Mag. Cernic: Initiiert!)* Bitte? Finanziert, Sie müssen aufpassen was Sie sagen, wir haben von der Finanzierung geredet! Es gibt also eine Finanzierung des Landes, auch eine Ihres Landesrates Ing. Rohr – was die Garage betrifft – mit 1,5 Millionen Euro! *(Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)*

(Der Vorsitzende bedankt sich und erteilt der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen, die Grünen waren nicht anwesend.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Partnerschaft mit der Stadt Villach eine Kunst- und Technologiehalle zu errichten, zu betreiben sowie die hierfür erforderlichen Grundflächen sicherzustellen. Zur Mitfinanzierung sind in Verhandlungen mit der Bundesregierung rechtzeitig Budgetmittel anzusprechen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke schön! Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 266-2/29:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Kostenüberprüfung gem. § 10 K-LRHG betreffend Carinthische Musikakademie – CMA

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Grilc. Ich ersuche ihn, diese Berichterstattung hier vorzunehmen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben diese Materie im Kontrollausschuss mehrfach debattiert und haben dazu auch Auskunftspersonen gehört und eingeladen, darunter die Frau Napetschnig, den Herrn Schwarzenbacher, den Dr. Bodenhöfer und Landeshauptmann Haider. Und zuletzt, in einer eigenen Sitzung, auch Herrn Reinhard Deutsch, der mit der Konzeption dieser Musikakademie beauftragt wurde und uns die zukünftige Entwicklung dort dargestellt hat. Aus dem schriftlich vorliegenden Bericht darf ich nur auszugsweise hervorheben, dass darauf hingewiesen wird, dass das Stift Ossiach ja seit 1995 dem Land Kärnten gehört und dann 2001 an die Landesimmobiliengesellschaft übertragen wurde. Im Jahre 2003 hat es den Grundsatzbeschluss zur Errichtung einer Carinthischen Musikakademie gegeben und parallel dazu dann auch den Beschluss, in der Volksschule Knappenberg ein Musikzentrum mit dem Schwerpunkt „Blasmusik“ einzurichten. Die Landesregierung hat dann im Jahre 2005 zwei Beschlüsse gefasst. Beide Male ging es um die konkrete Finanzierung, darunter auch um die Entscheidung, 10 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds zur Verfügung zu stellen. Kritisiert wird in diesem Rechnungshofbericht unter anderem die Tatsache, dass zum

Beispiel bei der Projekterstellung auf gewisse Dinge nicht ausgiebig eingegangen wurde, wie etwa die Anschlussgebühren für Kanal oder für Strom waren zum Beispiel in Kostenaufstellungen nicht dabei. Abgesehen davon hat man sich mit dem Betreiber der Fernwärmanlage bis zu dem Zeitpunkt, als der Bericht eben erstellt wurde, vertraglich noch nicht entsprechend binden können. Dann sind Massen des Rohbaus für den Rechnungshof teilweise nur schwer nachvollziehbar. Auch der Bauzeitenplan war nicht ganz schlüssig, vor allem hat man in Bereichen unnötigerweise Winterarbeiten vorgesehen, die in dieser Jahreszeit sehr schwierig sind. Es gibt auch den Hinweis auf die Planungskosten. Vor allem wird kritisch vermerkt, dass sowohl beim Stift Ossiach selbst als auch bei der Volksschule Knappenberg immer wieder zu beobachten ist, dass Leistungen für Honorare vorgesehen sind, aber diese Verträge eben erst nach Beginn der Leistung erstellt wurden. Letztlich wird auch darauf hingewiesen, dass der Betrieb einen jährlichen Zuschuss von etwa 2 Millionen Euro erfordern wird.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Schober das Wort.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte einmal vorweg festhalten, dass ich sicherlich nicht der große Kunstexperte und schon gar nicht Experte in der so genannten Hochkultur bin. Ich maße mir aber doch an, eine bestimmte Logik im Denken zu haben. Ich möchte das eher von einer anderen Seite betrachten. Als Mitglied des Kontrollausschusses stütze ich mich natürlich in erster Linie auf den Bericht, den der Rechnungshof in dieser Causa abgegeben hat. Ich denke, da ist doch einiges zu sagen. Denn wenn der Rechnungshof feststellt, dass die Projektkosten allein bei Ossiach über 11 Millionen Euro betragen – Knappenberg noch 2 Millionen Euro dazu – und vor allem wenn schon von Haus aus festgestellt wird, dass der jährliche Zuschussbedarf mit 2 Millionen Euro – und das dauernd – veranschlagt wird, dann ist darüber doch zumindest einmal nachzudenken, wenn schon nicht Handlungsbedarf besteht! Der

Schober

Rechnungshof stellt weiters fest, dass wesentliche Geschäftsfelder nur grob umrissen sind und vielfach nur als Ideenkatalog vorhanden sind. Er bekräftigt auch, dass für Knappenberg lediglich ein Teilkonzept vorhanden ist, das in keiner Weise nachvollziehbar ist.

Ich habe mich gerne auch insofern beraten lassen, als Präsident Strutz damals in der Sitzung gemeint hat, wir Abgeordneten hätten einen Nachholbedarf. Den haben wir uns auch geben lassen. Und der heute zitierte Herr – ich weiß nicht, ist er jetzt Doktor oder nicht – jedenfalls ist Herr Deutsch, der ehemalige Geschäftsführer der Carinthischen Sommerspiele, nunmehr mit der Erstellung des Konzeptes beauftragt: Auch er hat uns hinsichtlich Wirtschaftlichkeit im Prinzip nichts Neues sagen können, sodass wir bei dieser Kritik bleiben müssen, dass die Projektkosten hoch sind. Wenn wir solche Kulturprojekte haben ist es mir auch völlig einleuchtend, dass hier öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen sind, dass aber vor allem der jährliche Zuschussbedarf von 2 Millionen Euro doch gewisse Sorgen bereitet und auch das ist im Rechnungshofbericht erwähnt. Wenn es da unter anderem heißt, dass die vorliegenden Bedarfserhebungen und damit die Einnamenschätzungen sich in erster Linie auf Nutzerwünsche bestehender Musikinstitutionen in Kärnten beziehen, die nach eigenen Aussagen ein höherpreisiges Angebot nur mit öffentlicher Unterstützung finanzieren können, dann stimmt das mit den Aussagen, die Herr Prof. Dr. Deutsch gesagt hat, überein. Denn er hat auch gesagt, ohne große Zuschüsse wird es nicht gehen. Er hat nur zwei Beispiele erwähnt: Man will versuchen, verschiedenste Institutionen nach Kärnten zu bringen und hat als Beispiel die Mundharmonika-Europameisterschaft erwähnt. Wenn es uns gelingt, mag das durchaus recht und billig sein. Aber wenn er dann gemeint hat, es müssen auch Schülerklassen dort untergebracht werden, dann wissen wir, dass das nur mit großem finanziellen Aufwand der öffentlichen Hand zu finanzieren ist! Ganz arg ist es auch, wenn man weiß, dass alleine für die Errichtung des Konzertsales ein Betrag von 11 Millionen Euro Mehraufwand erforderlich ist und wenn man hier daran denkt, dass auch eine Mitfinanzierung des Bundes angestrebt wurde. Aber selbst Landeshauptmann Dr. Haider hat gesagt, man will es versuchen, er hat aber keine große Hoffnung, dass diese Mittel

von Bundesseite zur Verfügung gestellt werden. Das heißt letztendlich, es werden Steuerzahlungen von Kärntnerinnen und Kärntnern aufzuwenden sein. Ich kann nur hoffen, dass diese Finanzierung auch so aufgeht, wie man sie veranschlagt hat. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang allerdings bleiben, dass erst in der letzten Regierungssitzung mehrheitlich mit BZÖ und ÖVP beschlossen wurde, dass es eine ausgegliederte Gesellschaft geben soll, die die Liegenschaften von Stift Ossiach und von Knappenberg vom Land Kärnten mieten wird. Hier gibt es ein Stammkapital von 35.000,-- Euro und es sollte einen fünfköpfigen Aufsichtsrat geben. Ob das wohl der Weisheit letzter Schluss sein wird? Auch das wird sich weisen.

Letztendlich darf ich zum Schluss kommen. Ich denke, hier hat es ein massives Zusammenspiel zwischen BZÖ und ÖVP gegeben. Nicht zuletzt wahrscheinlich auch deshalb, weil es die Heimatgemeinde unseres Landesrates Dr. Martinz ist. Und wenn man sich das Wahlergebnis ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da ist ein roter Bürgermeister!*) Warte, jetzt kommt es erst! Und wenn man sich das Wahlergebnis bei der letzten Gemeinderatswahl anschaut, (*Einwand von 1. LH-Stv. Dörfler.*) dann hat das dem Landesrat Martinz von seiner Heimatgemeinde nicht viel gebracht, (*1. LH-Stv. Dörfler: Ossiach! Ossiach!*) denn auch das ist jetzt umgefärbt worden! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Rossmann das Wort.*)

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Verehrte Landesräte! Meine Damen und Herren! Ausschussveranstaltungen nimmt man anscheinend differenziert wahr. Wir waren beide im Ausschuss als der Herr Deutsch uns ausführlich berichten konnte, dass viele Vorwürfe oder Kritikpunkte des Rechnungshofes sich überholt haben bzw. dass das Konzept zu diesem Zeitpunkt noch nicht so ausführlich am Tisch war wie jetzt. Der Herr Deutsch konnte uns überzeugen, dass vieles an der Rechnungshofkritik entkräftet werden konnte. Ich sage auch, er hat ganz deutlich gesagt, dass die Kosten im Betrieb im Verhältnis 1:3 wieder hereingespielt werden. Und beim öffentlichen Zuschuss muss man natürlich einen Unterschied

Rossmann

machen, ob es Musikaufnahmen von Schülergruppen gibt oder von einer Plattenfirma, die es sich leisten kann. Ich glaube, das ist ja auch der Ansatz gerade mit dieser Musikakademie, dass man für alle Kärntnerinnen und Kärntner – für alle Musikschaffenden, auf welche Art auch immer, für alt und jung, vor allem aber auch für die jüngste Generation – die Möglichkeit schafft, hier eine breite Basis zu finden, einfach auch eine gewisse Qualitätsverbesserung, sei es jetzt bei Proben, bei Aus- und Weiterbildung bis hin zur Meisterklasse. Ganz besonders gefreut hat mich aber auch die Debatte mit der kindlichen Frühförderung, dass in dieser Musikakademie auch die Frühförderung für Kinder nicht zu kurz kommt. Das heißt, man will rechtzeitig musischen Unterricht für Kindergartenkinder, also vor Schuleintritt, ermöglichen. Ganz besonders hervorzuheben ist auch die Initiative der Mediathek. Ich glaube, das fehlt Kärnten. Das haben wir nicht, dass es eine Zentrale gibt, wo alles was kultur-audiovisuell geschaffen wurde, wieder zu finden ist, sei es jetzt für Fachpublikum, sei es einfach nur für Interessierte. Er hat ganz klar gesagt, dass diese Akademie für Ossiach ein touristischer Schwerpunkt ist, dass mit mehr als 1000 Nächtigungen zusätzlich gerechnet wird und dass diese Musikakademie eine gewisse Strahlkraft in Kärnten haben soll oder weit über Kärnten hinaus. Ich kann sagen, ich habe die Diskussion in der Steiermark miterlebt. Die Steiermark hat diese Musikakademie politisch nicht gewollt. Wir können in Kärnten wirklich stolz darauf sein, dass wir diese Musikakademie jetzt haben. Ich bin mir sicher, dass das ein großer Erfolg ist. Jeder von Ihnen, der unterwegs ist und mit den Kulturschaffenden spricht weiß, was wir in Zukunft an dieser Musikakademie haben und ist glücklich, dass es diese Stelle gibt. Vor allem auch, weil es Säle verschiedenster Art mit hoher Akustik gibt, wo nirgendwo eine Plattenaufnahme so einfach und mit hoher Qualität so wertvoll sein wird wie in dieser Akademie! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: In der ersten Reihe!*) In diesem Sinne ersuche ich Sie, nicht alles schlecht zu reden, sondern das positiv zu sehen! Wenn es dann steht und wenn sich der Erfolg eingestellt hat, dann sind alle plötzlich wieder dafür gewesen, das kennen wir ja schon! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende bedankt sich. – Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vor-*

sitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 7. Dezember 2005, Zahl: LRH 112/G/2005, betreffend die Kostenüberprüfung des Großvorhabens „Carinthische Musikakademie – CMA“ gemäß § 10 K-LRHG wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so geschehen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 273-16/29:
Mündliche Anfragebeantwortung von
Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter
Dörfler zur schriftlichen Anfrage des
Abgeordneten Schober betreffend
Innovationsförderung des
Verkehrssicherheitsfonds für Sicherheitsjaken**

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler möchte diese Anfrage persönlich beantworten. Ich darf ihm das Wort erteilen.

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Nachdem der Abgeordnete Schober jetzt diesen Raum verlässt, ist es hoch interessant, wie er sich mit meinen Terminplänen beschäftigt. Das gilt auch für den Klubobmann Peter Kaiser. Es ist scheinbar immer noch ein Schmerz in der SPÖ, dass diese Pannen- und Warnwestenaktion eine gute war und die SPÖ es noch immer nicht verkraften kann, dass das eine Aktion „Winter-

Dörfler

sicher“ mit der „Kleinen Zeitung“ war. Das Spannende daran ist, dass auch der ARBÖ Projektpartner war! Der Abgeordnete Schober, der da von Zahlen gerade philosophiert hat, weiß scheinbar nicht, wo seine Organisation ARBÖ mit dabei war. Das heißt, ich muss einmal festhalten, dass wenn er meine Pflichttermine durchforstet, soll er zumindest einmal die Projekte anschauen, bei denen der ARBÖ mit dabei war. Der ARBÖ war bei der Aktion „Wintersicher“ wie die Kärntner Linien, wie der Sponsor KIA und wie der ÖAMTC mit dabei.

Da bin ich schon ein bisserl erstaunt, wenn man jetzt noch Anfragen stellt, was im Dezember 2003 und im Jänner 2004 gemacht wurde. Aber ich werde das gerne beantworten, Herr Abgeordneter Schober. Es ist hier eine Insertion in der „Kleinen Zeitung“, auch wieder mit „ARBÖ“ drauf – du solltest lesen, wo dein Verein mit dabei ist -, wo festgehalten wird, dass wir in Feldkirchen und St. Veit Warnwesten verteilen. Das ist dann noch einmal beworben worden; wieder mit dem Logo des ARBÖ drauf – sehr unverdächtig, würde ich einmal sagen -, wo der Aktionstag Feldkirchen beworben ist, 15.00 bis 15.45 Uhr, Hofer und Contra-Markt in Feldkirchen 16.00 bis 16.30 für Mitarbeiter der Firma ARA. Sie wissen, einige hundert Mitarbeiter hat die ARA seinerzeit noch gehabt. Dann ein Termin 17.00 bis 17.45 Uhr beim Sparmarkt im Tiebelzentrum und von 18.00 bis 19.00 beim ARBÖ Feldkirchen.

Wir haben aber dann auch in der Bezirkshauptstadt St. Veit am folgenden Tag eine Veranstaltung durchgeführt. Da haben wir ebenfalls um 14.00 Uhr beim Kandussi-Parkplatz, um 15.00 Uhr beim Hofer-Parkplatz, um 16.00 beim Rutar-Parkplatz und um 17.00 Uhr beim Interpar diese Warnwesten verteilt.

Es ist richtig, dass die „Kleine Zeitung“ eben berichtet hat, dass diese Warnwesten sehr gut angenommen wurden und Tausende Warnwesten dort verteilt wurden. Das steht ja auch in der Anfrage drinnen. Aber, Herr Abgeordneter, ich bin wirklich erstaunt, dass der ARBÖ bei einer Aktion „Wintersicher“ dabei ist, also es ist um „sichtbar sicher“ gegangen. Dass der ARBÖ jetzt zwar bejubelt, dass die Kärntner die besten Warnwestenträger oder –verwender in Österreich sind: Das ist doch eine gemeinsame Erfolgsgeschichte. Dann, im Jahr 2007, noch An-

fragen stellen, da solltest du dir besser einmal die Archive des ARBÖ – sofern es welche gibt; die Zahlen stimmen eh dort nicht wirklich – anschauen. (*Abg. Schober: Ich habe nur eine Anfrage gestellt!*) Noch einmal: Ich brauche keine Anfragen stellen, wenn ich selbst im Hause ARBÖ Ordnung hätte, Herr Abgeordneter. Es ist wirklich bekannt, dass ich als Verkehrsreferent den ARBÖ als Werbepartner mit getragen habe und der ARBÖ auch entsprechend informiert war, soweit ich mich erinnern kann, hat es sogar eine gemeinsame Pressekonferenz dazu gegeben, und im Jahr 2007 wird gefragt, ob es noch immer Warnwesten gibt. (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Scheinbar habt ihr im ARBÖ nichts zu tun? – Abg. Schober: Du hast aber den ARBÖ bei Gericht angezeigt!*) Immerhin ist er so etwas wie Präsident vom ARBÖ-Kärnten. (*Lärm im Hause. – Wiederum Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Zur weiteren Anfragebeantwortung, das ist der Punkt 3 der Anfragebeantwortung - ich habe das schon mehrmals im Landtag beantwortet -, dass auch damals in der Wahlbewegung die FPÖ selbst Jacken aufgekauft hat, mit dem Aufdruck „Die Nummer 1 des Landes, Jörg Haider“, das wird er noch lange sein, jahrelang, auch wenn es der SPÖ nicht gefällt, oder der ÖVP, dass die Partei für diese Werbezwecke selbst Warnwesten angekauft hat. Und keine einzige, die aus dem Fonds gekauft wurde, wurde für diese Werbung verwendet. Der einzige Irrtum bei diesem Anfragepunkt 3 ist die Autobahnraststation Faschingsamstag, 21. 2. 2004. Da war ich in Spittal, wo wir auch eine Sicherheitsaktion gemeinsam mit dem ARBÖ, gemeinsam mit der „Kleinen Zeitung“ gemacht haben, da bin ich spontan zur Raststätte hin gefahren, weil ich der felsenfesten Überzeugung war, dass es Sinn macht, Autofahrer, die gerade bei der neu eröffneten Raststätte sind, auch mit diesen Warnwesten auszustatten; einerseits die Kärntner Gäste dieser Autobahnraststätte, aber andererseits auch Gäste aus Wien, aus Niederösterreich oder sonst wo. Die sind zumindest auch Kärnten-Werbeträger.

Das war eine der erfolgreichsten Sicherheitsaktionen des Landes Kärnten insgesamt. Ich möchte mich immer noch klar ausdrücken, dass es eine Aktion war, die wir gemeinsam mit den Autofahrerorganisationen gemacht haben. Die

Dörfler

Bewerbung der Partei, das war eine andere Geschichte. Das ist nie vermischt worden. Aber warum jetzt noch einmal die Anfragen kommen? Die Vergesslichkeit des Präsidenten des ARBÖ einerseits und des Abgeordneten Schober ist scheinbar sehr groß. Weil wenn ich heute nicht weiß, was im Jahr 2003 und 2004 der ARBÖ an Werbeaktivitäten, unterstützt vom Land Kärnten, gemacht hat, ist halt die Vergesslichkeit des Präsidenten und Abgeordneten Schober sehr groß. Ich glaube, das ist hoffentlich die letzte Anfrage zu den Warnwesten – sonst werde ich vielleicht rosarote erfinden. Dann gibt es wieder neue Themen, die wir diskutieren könnten. Wäre eh ganz gut einmal eine neue Farbe. (*Lärm im Hause*) Das würde zur Krawatte passen. Das wäre für den Abgeordneten Kaiser ganz gut. Festhalten darf ich, dass diese Warnwestenaktivität eine wichtige und sinnvolle war. Da sind wir uns einig. Das lasse ich mir nicht nehmen, als Erfinder der Warnwesten. Wenn ich damit auch der Erfinder der Parteifarbe des BZÖ war, dann war es eine gute Erfindung im doppelten Sinne: einerseits für die Verkehrssicherheit und andererseits haben wir heute eine dynamische Parteifarbe. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! – Wir kommen zur nächsten mündlichen Anfragebeantwortung:

5. Ldtgs.Zl. 119-32/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Lehre mit Matura

Herr Landesrat, ich darf Sie ersuchen, zu sprechen!

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Hoher Landtag! Leider ist der Abgeordnete Holub heute erkrankt und nicht da. Deswegen kann er meine Anfragebeantwortung nicht dementsprechend

mitverfolgen. Aber noch einmal, wie gesagt, ich bin davon überzeugt, dass dieses Projekt der Lehre mit Matura eines der innovativsten und erfolgreichsten Projekte ist, die wir je in der Regierung – das möchte ich auch betonen – gemeinsam mit allen Sozialpartnern, mit allen Organisationen beschlossen haben. Dieses Projekt Lehre mit Matura wird mittlerweile über die Landesgrenzen hinaus positiv bewertet. Es gibt mittlerweile Interesse von Tirol, von Salzburg und auch von Vorarlberg, dieses Projekt mit zu übernehmen. Es gibt mittlerweile sogar bis hinaus nach Sachsen-Anhalt Interesse, nach diesem Modell auch vorzugehen, weil wir mit der Lehre mit Matura einen komplett neuen Weg eröffnen. Es gelingt uns damit, auch Leute in die Lehrlingsausbildung zu bekommen, die uns vielleicht sonst in der schulischen Ausbildung sozusagen abhanden kommen, die nach dem 14., 15. Lebensjahr eine schulische Ausbildung wählen und damit dementsprechend für die Facharbeiter uns abgehen.

Wenn man sich die positive Entwicklung des Landes Kärnten ansieht und weiß, dass wir nahezu Vollbeschäftigung im Land haben, so werden wir uns den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie wir in den nächsten Jahren einem drohenden Facharbeitermangel entgegen können. Genau dieses Projekt Lehre mit Matura wirkt diesem drohenden Facharbeitermangel entgegen. Wir wollen damit jährlich zirka an die 100 zusätzliche Facharbeiter im Bereich Lehre mit Matura ansiedeln. Wir wollen damit dafür Sorge tragen, dass es uns gelingt, hoch qualifizierte Leute mit einer nebenbei auszuführenden Berufsreifeprüfung auszustatten. Wir wollen damit ein klares Signal setzen, dass es sich auszahlt, eine Lehre zu machen, um im parallelen Berufsweg gleichzeitig dazu auch die Fachmatura (sprich die Berufsreifeprüfung) zu bekommen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch wirklich allen Beteiligten danken. Ich möchte auch meinem Vorgänger, Dr. Strutz, danken, der das wieder eingeleitet hat, dem Berufsschulinspektor Torta, der Arbeiterkammer, der Industriellenvereinigung, der Wirtschaftskammer, dem ÖGB. Sie alles waren mit an Bord, haben das Projekt mit entwickelt und tragen es auch heute mit. Dieses Projekt Lehre mit Matura ist ein wichtiges zusätzliches Standbein zu unserer Berufsausbildung. Wir machen parallel dazu natürlich auch die Abendmatura. Es gibt parallel

Dipl.-Ing. Scheuch

dazu natürlich die begleitenden Berufsmaßnahmen. Wir sind gerade dabei, die Fachhochschule neu aufzubauen und damit auch dort lebenslanges Lernen und Berufsbildung anzubieten.

So gesehen, denke ich einmal, werden wir ein klares Signal setzen können, das auch – und das ist mir besonders wichtig – gerade den jungen Damen künftig zusätzliche Chancen bieten soll, weil es aus meiner Sicht wichtig ist, dass auch die jungen Damen, die wir ja verstärkt in die Technik bekommen wollen, damit auch Ausbildung auf dem Lehrplatz und Ausbildung in der Schule parallel genießen können und auch dementsprechend genießen werden. Ich darf auch berichten, dass wir über 300 Partner in der Wirtschaft gefunden haben, die bereit sind, mit dabei zu sein, die bereit sind, mit teilzuhaben bei diesem Projekt.

Wir werden vom Land aus die Mehrkosten für die Betriebe bezahlen. Wir werden vom Land aus die Mehrkosten auch in den Schulen bezahlen. Die jungen Leute gehen ja länger in die Schule, können dann die Berufsreifeprüfung abhalten. Wir können damit eines klar setzen: Uns hier im Land ist die Ausbildung besonders wichtig, sie ist uns ein Anliegen. Sie soll am Ende des Tages auch dazu dienen, das Projekt Gemeinsame Schule, das wir mit der SPÖ gemeinsam vorantreiben, auch aufbauend darauf, die Lehre mit Matura zu setzen. Denn wenn es gelingt, eine spätere Differenzierung der jungen Leute vonstatten zu bringen. Wenn es uns vielleicht auch, als Vision, gelingt, irgendwann dieses 9. Schuljahr neu zu definieren, das momentan ein verlorenes Schuljahr ist, wo die jungen Leute eigentlich in der Schule die Zeit absitzen, entweder im Polytechnischen Lehrgang oder in einer Höheren Schule, so glaube ich, dass das in Summe eine Kombination ist, die eine Vision darstellt, die immer mehr Befürworter findet. Ich möchte mich bei allen Beteiligten für die Zusammenarbeit bedanken! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Landesrat! Sie sind gleich mit einer weiteren Anfragebeantwortung dran.

6. Ldtgs.Zl. 44-2/29:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend falsche Rechtsansicht des Naturschutzreferenten in der Causa Walterskirchen**

Ich bitte, zu sprechen!

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke schön, Herr Präsident! Ich darf vielleicht für die Damen und Herren, die das nicht beiliegend haben, auch die Fragen explizit vorlesen und dann zur Beantwortung der jeweiligen Frage auch sprechen, für die Zuschauer (*mit Blick auf die Zuhörergalerie:*) die nicht mehr hier sind (*lachend:*), weil die Ränge, die sind leider geleert.

Die 1. Anfrage war konkret: „Warum vertreten Sie wider besseren Wissens die irriige Meinung, dass durch Klagen und Klagsdrohungen eine Befangenheit von Mitgliedern des Naturschutzbeirates gegeben sein sollen?“

Ich möchte dazu klar sagen, Herr Klubobmann: Ich vertrete hier gar keine Meinung wider besseren Wissens oder gar noch irriige Meinungen, sondern - ich habe das heute am Vormittag bereits ausgeführt – es gibt hier verschiedene Rechtsstandpunkte, wann eine Befangenheit eintritt oder nicht. Das ist in einem Paragraphen des dementsprechenden Gesetzes für den Naturschutzbeirat klar geregelt, dass das Beiratsmitglied selbst auch seine Befangenheit definieren soll, kann und muss und dass im Zweifelsfall einer Befangenheit der Naturschutzbeirat als solcher darüber zu bestimmen oder zu befassen oder zu beschließen hat, ob diese Befangenheit gegeben ist.

Wir haben das in der letzten Sitzung zu diesem Punkt explizit diskutiert. Damals war eine Mehrheit des Beirates auch der Meinung, dass im Fall des Kollegen Franz und des Kollegen Zedrosser hier Befangenheit vorliegt. Ich habe aber ganz klar den Medien gegenüber geäußert, dass für mich dieser Versuch, durch Klagsdrohungen, durch Klagen den Beirat außer Kraft zu setzen, ein Schuss ist, der nach hinten losgehen

Dipl.-Ing. Scheuch

wird, weil ganz klar ist, dass wenn heute ein Mitglied geklagt ist und ein Ersatzmitglied in den Beirat kommt, dass dieses Ersatzmitglied natürlich dementsprechend hart die Linie vertreten wird.

Ihre zweite Frage war: „Wer sind namentlich die von Ihnen in der ‚Kleinen Zeitung‘ am 12. Juni 2007 zitierten Rechtsexperten?“ Da sage ich wörtlich, unsere Experten haben das geprüft, und die Sache ist einwandfrei. Konkreter Rechtsexperte ist der Herr Dr. Schell der Abteilung 15, der zuständige Verantwortliche für den Naturschutzbeirat, seines Zeichens rechtlich abgesicherter und geprüfter Jurist.

Frage 3: „Werden Sie der berechtigten Forderung zur Übernahme der Kosten einer allfällig notwendigen Rechtsvertretung von Mitgliedern des Naturschutzbeirates umgehend nachkommen?“ Ich habe auch dazu schon ausgeführt: Es wird ganz klar von mir diesen Rechtsschutz geben, aber nur dann, wenn wir auch klar rechtlich abgesichert haben, dass die Damen und Herren ihre Aussagen im Zuge des Naturschutzbeirates und ihrer Funktion gemacht haben. Kollege Seelos hat zum Beispiel für sich definiert, er habe die Aussagen nicht im Zusammenhang des Beirates, sondern im Zusammenhang seiner Vereinstätigkeit zum Schutz von Walterskirchen gemacht. Der Herr Dr. Franz war bei der damaligen Sitzung gesundheitsbedingt entschuldigt, konnte nicht befragt werden. Ich plane aber, wenn ich alle Stellungnahmen und Unterlagen zusammen habe, auch einen dementsprechenden außerordentlichen Naturschutzbeirat einzuberufen, der sich ausschließlich mit den Fragen der Befangenheit, des Rechtsschutzes und den Klageeindämmungen befassen wird, wo wir dann in einer kollegialen Beschlussfassung die Rechtsexperten hören werden. Es wird der Herr Dr. Glantschnig dort geladen sein, es wird der Herr Dr. Schell dort sein, es wird der Herr Dipl.-Ing. Tschabuschnig dort sein. Es werden von mir aus auch noch andere Experten kommen, die uns Auskunft geben können, wann und wie Befangenheit herrscht.

Ich möchte aber noch einmal sagen, dass es mir schon wichtig ist, dass wir natürlich einen Trennstrich ziehen müssen, wann und wie Beiratsmitglieder eines Naturschutzbeirates in Kärnten in der Öffentlichkeit auftreten: ob sie das in ihrer Funktion als Naturschutzbeirat machen, ob

sie es in ihrer Funktion als Privatpersonen machen, ob sie das in ihrer Funktion als Vereinsmitglieder von irgendwelchen Vereinen machen. Diese sehr honorigen Persönlichkeiten haben ja vielerlei Funktionen in verschiedenen Vereinen, wissenschaftlichen Institutionen und dergleichen mehr. Das gilt es, abzugrenzen. Denn es gilt, glaube ich, auch für Sie als Abgeordnete, für mich als Regierungsmitglied und für viele andere auch, dass man sich je nachdem, in welcher Funktion man sich befindet, auch zu verhalten hat. Zum Beispiel gilt auch für Sie die politische Immunität des Landes, die Sie in Ausübung Ihres Amtes haben. Wenn Sie sozusagen privat irgendetwas inszenieren, dann gilt auch dort die Immunität nicht. Ähnlich, wie diese Immunität für die Abgeordneten, stelle auch ich mir eine Situation vor, dass ich sage: In den Bereichen, wo sie als Beiratsfunktionäre auftreten, sollen sie eine Immunität genießen, in Form zumindest des Rechtsschutzes. Wenn sie das als Privatpersonen machen, wird das nicht funktionieren.

Die 4. Frage: „Beabsichtigten Sie den Abschluss einer Rechtsschutzversicherung für Mitglieder und Ersatzmitglieder des Naturschutzbeirates?“ Ganz klar, ich habe das mittlerweile auch in mehreren Sitzungen, auch hier im Hohen Haus und auch den Medien gegenüber gesagt: Wir werden diese Rechtsschutzversicherung abschließen, aber die Auswirkung der Versicherung und der Umfang, über den sie tätig wird, wird in einer, wie gesagt, kollegialen Beschlussfassung im Naturschutzbeirat beschlossen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Landesrat! Wir kommen zur nächsten Anfragebeantwortung, hier wurde eine Debatte beantragt. Es liegt mir keine Wortmeldung vor, somit kommen ... *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Wohl, wohl, wohl!)* Das ist leider zu spät gewesen, somit kommen wir ... *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ich war jetzt pünktlich da!)* Sie waren nicht pünktlich da! Es ist mir keine Wortmeldung vorgelegen, aber ich lasse Sie trotzdem sprechen, weil ich ein sehr toleranter Mensch bin, bitte schön! *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Seit wann bist du so inkonsequent?)*

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Wenn ich einen Ton habe ... (*Der Vorsitzende erteilt der Rednerin das Mikrofon!*) Danke schön! Wir machen in vielen Bereichen schriftliche Anfragen, weil wir der Meinung sind, dass es wichtig ist, dass wir unsere Kontrolltätigkeit als relativ kleine Partei hier sehr wirksam ausüben können, wenn wir schriftliche Antworten haben und in so einem Fall liegt das jetzt auch vor. Wir haben eine schriftliche Anfragebeantwortung zu dem Fall Banda Aceh, wo unterm Strich – ich werde mich kurz fassen – der unüberlegte Aktionismus in der Vorgangsweise dieser Projektabwicklung herauskommt sowie das völlige Chaos und die Planlosigkeit hier eine Initiative zu ergreifen und sich in Banda Aceh einzusetzen. Die Anfragebeantwortung strotzt von Widersprüchen. Die Angaben der Budgetzahlen, wohin wie viel Gelder geflossen sind, widerspricht allen Meldungen, die wir bisher aus den öffentlichen Medien, aus den Zeitungen, aus der Presse kennen. Also, auch hier gibt es nicht nachvollziehbare Darstellungen über die verwendeten Steuer- und Spendengelder. Es gibt keine Unterlagen, zum Beispiel über die Baukalkulationen. Dann gibt es aber auf der anderen Seite – und das ist aus unserer Sicht ein großes Rätsel – diese Stiftung Carinthia, wo es auch völlig unklar ist, mit welchen Mitteln diese Stiftung ausgestattet wurde. Die damalige Sozialministerin hat ja immerhin 225.000,- Euro an diese Stiftung gezahlt. Darüber hinaus kamen Spendengelder in der Höhe von 431.000,- Euro und Landesmittel von 700.000,- Euro dazu. Da hätten wir halt schon gern gewusst, wo dieses Geld genau hinkommt! Es ist also offensichtlich, dass diese Stiftung mit den Mitteln offenbar tut, was sie will. Wir haben keinen Einblick darin. Wir fragen uns, ob die Verwendung der Mittel auch sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig ist. Fest steht jedenfalls, dass es keinerlei Kontrolle von dieser Stelle aus gibt zu schauen, wo diese Mittel hingekommen sind.

Ein paar andere Auffälligkeiten in der Anfragebeantwortung: Zum Beispiel die Flugkosten – angeblich soll das in der Höhe von 54.000,- Euro für eine Delegation draufgegangen sein, demgegenüber stehen die permanenten Beteuerungen des Landeshauptmannes für die Flugkosten selber aufgekommen zu sein. Das ist auch

sozusagen ein interessanter Widerspruch! Offen bleibt natürlich auch die Frage, wann mit welchen Hilfsorganisationen Gespräche geführt worden sind und was dabei herausgekommen ist. Was hat die Katastrophenhilfe Kärnten, was haben professionelle Hilfsorganisationen hier beigetragen bzw. nicht beigetragen? Wann hätte man sie einschalten sollen? Was wir natürlich auch wissen wollten – das war ja sozusagen der Hauptgegenstand unserer Anfrage – war: Wer sind die Spender, wie viel Geld gab es und wohin ist es gekommen? Dann werden wir belehrt, dass alle Spender einen Brief über die Verwendung der Gelder erhalten haben. Diesen Brief würde ich eigentlich auch gerne einmal sehen. Diese Information wäre eine wichtige für uns. Wir fordern, dass dieser Brief öffentlich vorgelegt wird, dass Transparenz hergestellt wird darüber, wo diese Gelder hingekommen sind!

Abschließend ist noch zu sagen, dass es auch interessant ist, was dieser Begriff „Ehrenamt“ bedeutet. „Ehrenamtlich“ sind dann doch 30.000,- Euro ausgegeben worden für eine Tätigkeit, die ja als ehrenamtliche Tätigkeit angekündigt worden ist. Da bleibt diese Anfragebeantwortung auch die Antwort schuldig. Auf ein Letztes möchte ich noch hinweisen: Einige von Ihnen haben vielleicht gestern im Weltjournal die Dokumentation über Banda Aceh gesehen. Es ist offenbar die Entwicklung passiert, dass dieser Tsunami ein derartiges Trauma für diese Bevölkerung dort war, dass sie jetzt orientierungs- und hilflos ist. Es macht sich dort wieder ein reaktionäres, traditionelles Gesetz breit – die Scharia – das ja aus Gewohnheitsrechten besteht und das interpretierbar ist. Man kann es interpretieren, wie das Gesetz ausgelegt werden muss. Da wurde zum Beispiel gezeigt, dass es dort eine Art Religionspolizei gibt, die die Menschen von der Straße, vom Strand usw. nach Hause schickt, wenn sie nicht verheiratet sind. Da müssen wir uns schon Gedanken machen, wenn wir Entwicklungspolitik machen wollen! Wie machen wir das? Also anscheinend nützt es gar nichts, wenn man denen ein Dorf hinstellt, das sie nicht annehmen können und wollen. (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) Sie wollen von einer fremden, fortschrittlicheren Kultur nichts nehmen und sie wollen sich selber regieren. Aber wie? Dort werden junge Menschen öffentlich vor der Moschee ausgepeitscht – Frauen und Männer – weil sie in der Öffentlichkeit irgendwelche Zärt-

Mag. Dr. Lesjak

lichkeiten ausgetauscht haben. Das ist eine Entwicklung, die mich sehr bedenklich stimmt und wo wir auch die Richtung ändern müssen, wenn wir sagen, wir möchten denen helfen. Sie brauchen soziale Sicherheit und nicht irgendwelche Häuserruinen, sie brauchen medizinische und psychologische Betreuung und sie brauchen vor allem Bildung und Aufklärung und nicht eine Kulturrine, die wir uns selber ja auch in Kärnten hinstellen könnten! Dann müssten wir nicht so weit fahren! Danke schön! (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 246-16/29:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Schantl zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Leistungsangebotsplanung KABEG**

Ich darf den Herrn Schriftführer um die Verlesung bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Wie im Regierungsprogramm festgeschrieben bleibt die Sicherung einer für alle leistbaren, flächendeckenden und hochwertigen Gesundheitsversorgung das zentrale Ziel der Kärntner Gesundheitspolitik. Unter dieser ehrgeizigen Prämisse wurde bereits im Jahr 2000 der Prozess der Leistungsangebotsentwicklung gestartet. Die Ergebnisse dieser Leistungsangebotsplanung wurden in dieser Legislaturperiode am 7.6.2004 bzw. am 1.3.2005 von der Landesregierung einstimmig beschlossen.

Dies war ein erfolgreicher Meilenstein in der Dynamisierung der Versorgungsplanung im Kärntner Gesundheitswesen. In konsequenter Fortführung dieser Systematik der Versorgungsplanung, wird die vom Land Kärnten und dem Kärntner Gesundheitsfonds betriebene Leistungsangebotsentwicklung einer laufenden Ergebnisevaluation unterzogen, um die aktuellen

und zukünftigen Anforderungen zu konkretisieren und somit einer optimalen Versorgung der Kärntner Bevölkerung zu entsprechen.

Medizinische Leistungssegmente werden geplant und eine Allokation durchgeführt, wobei darauf geachtet wird, alle wesentlichen Anbieter dieser Gesundheitsleistungen zu berücksichtigen. Insgesamt fließen quantitative und qualitative medizinische Grundlagen, wirtschaftliche Aspekte, Patientenstromanalysen sowie Entwicklungen im extramuralen Bereich ein, um eine bedarfsgerechte Versorgung (Vermeidung von Über-, Unter- und Fehlversorgung) durch eine effizientere und effektivere Abstimmung zwischen den Leistungsanbietern erwirken zu können.

Aktuelle Schwerpunkte dieser inzwischen von anderen Bundesländern als Vorbild geltenden Leistungsangebotsentwicklung sind die im November 2006 initiierten Kooperationsgespräche der Spitäler Mittelkärntens und der am 20.12.2005 in der Aufsichtsratssitzung der KABEG beschlossene Neubau des LKH Klagenfurt – Neu. Im Hinblick auf die Realisierung des LKH Klagenfurt – Neu und die damit verbundene veränderte Angebotsstruktur ist es erforderlich, im Sinne eines abgestuften Versorgungssystems das Angebot der öffentlichen Krankenanstalten im Raum Mittelkärnten neu auszurichten. Das Projekt LKH Klagenfurt – Neu ist somit wesentlicher Ausgangspunkt für den Ausbau von Netzwerken, der Erzielung von Synergieeffekten und der Nutzung von sinnvollen Kooperationsmöglichkeiten.

Das Land Kärnten und die Rechtsträger des LKH Klagenfurt, des Krankenhauses der Elisabethinen in Klagenfurt, des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in St. Veit/Glan, des Deutschen Orden des Krankenhauses in Friesach und des Krankenhauses Waiern haben sich im Rahmen eines am 14. November 2006 von allen Betroffenen unterfertigten Memorandums und den darin vorgegebenen Eckpunkten darauf verständigt, in Hinblick auf ein abgestuftes Versorgungssystem und einer abgesicherten wirtschaftlichen Basis zur Existenzsicherung dieser Krankenhausstandorte stärker zu kooperieren.

Am 6. Juli 2007 findet hierzu die abschließende Lenkungsgruppensitzung zur Umsetzung des Memorandums „Kooperationen der Krankenanstalten Mittelkärntens“ statt.

Die Leistungssegmente und die in der Aufsichtsratssitzung der KABEG vom 20.12.2005 be-

Mag. Weiß

schlossene Bettenanzahl des LKH – Klagenfurt NEU, sowie die Ergebnisse bzw. Positionen der einzelnen Kooperationsgesprächspartner in den Arbeitsgruppen des Projektes „Kooperationen Spitäler Mittelkärntens“ fließen damit als eine von mehreren Datengrundlagen in das weitere Prozedere der Krankenanstaltenleistungs- und -versorgungsplanung des Landes Kärnten ein. Diese wird letztendlich im Regelwerk des Kärntner Krankenanstaltenplans ihren Niederschlag finden, nachdem noch in diesem Jahr das

ausständige Bundesgesetz (KAKuG) mit der damit verbundenen Rechtswirksamkeit des ÖSG in Kraft treten wird.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Damit ist die Tagesordnung vorläufig abgearbeitet. Ich ersuche um die Mitteilung des weiteren Einlaufes!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 65-27/29:**Dringlichkeitsantrag des SPÖ-Klubs betreffend flächendeckende Kinderbetreuung während der Ferienmonate** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend dafür Sorge zu tragen, dass in Kärnten während der Ferienmonate eine flächendeckende Kinderbetreuung gewährleistet ist.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Dr. Prettnner das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Zuhörer! *(Es befindet sich nur mehr ein Zuhörer auf der Tribüne!)* Sie gestatten mir die Bemerkung heute wieder ein Déjà-vu-Erlebnis zu haben, weil wir diesen Antrag ja schon mehrmals eingebracht haben – im Inhalt immer diesem Antrag ähnlich – *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* dass wir von der SPÖ eine Ferienbetreuung verlangen, die den Eltern und auch den Kindern entgegenkommt. Und wahrlich: Es ist schon wieder sehr dringlich! Es ist nun wiederum so, dass wir einen Tag vor Ferienbeginn stehen und nach wie vor ist dieses Problem nicht

gelöst! Und dazu gibt es einen ganz, ganz netten Film, ein modernes Märchen: „Und ewig grüßt das Murmeltier“, in dem ein Mann ständig diesen gleichen Tag erlebt, bis er endlich sein borsichtiges und von sich eingenommenes Verhalten ablegt. Erst dann kann er diesen Tag verändern. Und dieser Mann, den ich eigentlich anspreche, ist heute schon wieder nicht hier, sowie er auch bei den letzten Dringlichkeitsanträgen nicht anwesend war! *(Abg. Ing. Scheuch: Wo ist die Schaunig? Wo ist die Schaunig?)* Der zuständige Referent für die Kinderbetreuung ist schon wieder nicht da, weil es ihn nicht interessiert, weil ihm die Kinderbetreuung überhaupt kein Anliegen ist! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Wer ist die Frauenbeauftragte? Das ist ein Schuss ins Knie! Wo ist die Schaunig?)* Und jetzt sage ich Ihnen etwas, was ich von der Bevölkerung weitergebe. Die Leute fragen sich: Wofür wird er bezahlt? Wofür wird er bezahlt? Wofür wird er bezahlt, wenn er nichts weiterrut? *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Ich sage Ihnen: Ich habe dadurch, dass ich Kinder habe *(Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.)* sehr viel mit Eltern zu tun. Und wenn ich mit diesen Eltern spreche und diese resignative Haltung der Eltern wahrnehme, die da sagen: „Na endlich sind meine Kinder aus dem Gröbsten heraußen und ich muss mich nicht mehr darum kümmern“, dann ist das für Kärnten ein Armutszeugnis! Wir müssen ja dafür sorgen, dass die Eltern froh sind, Kinder zu haben und dass ihre Kinder gut betreut sind! Das ist ja unsere Aufgabe und das wäre auch die Aufgabe des zuständigen Referenten, der – ich betone es noch einmal – schon wieder nicht hier ist! Wir brauchen nichts neu zu erfinden, meine Damen

Dr. Prettnner

und Herren! Wir haben ja Länder in Europa, die uns vorzeigen, wie es geht! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das müssen Sie dem Wiedenbauer sagen, der erfindet immer ...*) Wir haben skandinavische Länder, wir haben Frankreich, wir haben Irland, wir haben Island – alles Länder, die uns zeigen wie Kinderbetreuung funktionieren kann! (*Lärm im Hause.*) Ich garantiere Ihnen Eines: Die Eltern in diesem Lande, Menschen die bereit sind, Kinder zu bekommen – sie sind bereit dazu, wenn sie wissen, dass ihre Kinder gut versorgt sind, dass ihre Kinder gut betreut sind! (*Abg. Ing. Scheuch: Kleine Zeitung lesen! Das steht in der Kleinen Zeitung!*) Wenn wir das schaffen, dann werden wir es auch schaffen, die Geburtenrate zu steigern, das garantiere ich Ihnen! Weil wenn wir eine flächendeckende Kinderbetreuung, eine rechtlich abgesicherte Kinderbetreuung, meine Damen und Herren ... (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Das muss rechtlich abgesichert sein, weil sowohl das Kind hat Anspruch auf Betreuung als auch die Eltern müssen den Rechtsanspruch auf die Betreuung ihrer Kinder haben, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen! Wenn wir das flächendeckend einführen können, wenn wir eine qualitativ hochwertige Versorgung haben (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) – und hier spreche ich von Kleinkindern von eins bis 14 – denn ich denke, die Eltern müssen die Wahlfreiheit haben, wann sie ihre Kinder in Betreuung geben! Sie müssen einen Rechtsanspruch darauf haben, diese Kinderbetreuung konsumieren zu können! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der F-Fraktion.*) Aber es funktioniert nach wie vor nicht, unsere Forderung bleibt die gleiche. (*Wiederum mehrere gleichzeitige Einwände aus der F-Fraktion.*) Ich sage Ihnen, das ist nicht nur die Forderung der SPÖ, sondern mir liegt ja hier ein Antrag eines Bürgermeisters vor – (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) nämlich vom ersten Bürgermeister vom BZÖ, der gewählt wurde, es war der erste aus Gmünd. Er hat hier einen Antrag gestellt, weil auch er das Ansinnen hat, einen Sommerkindergarten einzurichten, aber das notwendige Geld vom zuständigen Referenten ja offensichtlich nicht fließt! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Lärm im Hause.*) Er ist von Gaby Schaunig gefördert worden, weil Gaby Schaunig solche Ideen unterstützt! Sie ist ja mit dem Ohr viel näher an der Bevölkerung als der zuständige Referent, der die Bedürfnisse

der Bevölkerung offensichtlich nicht wahrnimmt und an der Bevölkerung vorbeiregiert! (*Es herrscht starke Unaufmerksamkeit im Hause.*)

Meine Damen und Herren! (*Vorsitzender: Redezeit!*) Ich fordere Sie inbrünstig (*Es herrscht erneut starke Unaufmerksamkeit im Hause.*) und mit Herz auf: Unterstützen Sie die Eltern, unterstützen Sie doch die Eltern! Neun Wochen Ferien liegen jetzt vor uns, Berufstätige haben maximal fünf Wochen. Wenn Sie jetzt noch Weihnachten und Ostern dazunehmen, so haben wir 15 Wochen Ferien! (*Vorsitzender: Die Redezeit ist erschöpft!*) Unterstützen Sie die Eltern, unterstützen Sie unseren Antrag! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Knicsek das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Knicsek** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Frau Kollegin Prettnner! Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wer dem Landesrat Dörfler Untätigkeit vorwirft, sollte sich einmal bei der eigenen Referentin erkundigen, wie viel sie umgesetzt oder welche Ideen sie hat: Nämlich keine!

Der Antrag „Flächendeckende Kinderbetreuung während der Ferienmonate“ wird von uns nicht zur Gänze abgelehnt. Nur, wo sind Ihre Vorschläge? Wer soll das bezahlen? Wie viele Kinder sind es wirklich, die diese Betreuung brauchen? (*Lärm im Hause.*) Ich kann Ihnen ein Beispiel geben: Bis vor zwei Jahren gab es ein gemeindeübergreifendes Projekt für Sommerbetreuung im Drautal – sechs Gemeinden damals. Es haben sich fünf Kinder gemeldet, und davon waren sogar auch noch Kinder von Urlaubsgästen dabei und seit zwei Jahren gibt es überhaupt keinen Bedarf mehr. Ich möchte auch noch hinzufügen, dass Kärnten bei den Kindergärten bei den Öffnungszeiten im Sommer mit 6,3 Prozent überdurchschnittlich gut liegt.

Im Juli gibt es fast überall Angebote. Im Kärntner Kindergartengesetz ist geregelt, dass bei einem Bedarf von mindestens 15 Kindern der Kindergarten offen sein muss, sonst wird die Landesförderung aliquot abgezogen.

Wir stimmen nicht der Dringlichkeit zu, aber wir

Mag. Knicek

finden es auch wichtig, dass wir das im Ausschuss näher diskutieren oder näher erläutern. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort. – 1. Präs. Lobnig: In aller Kürze!)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben allein mit dem Zeitpunkt des Antrages ein Problem, denn einen Tag vor Ferienbeginn darüber nachzudenken, wie man eine Betreuung während der Ferien macht, ist zumindest vom Zeitpunkt her zu hinterfragen. Inhaltlich ist es sicherlich ein Thema, wobei die anwesenden Bürgermeister bestätigen werden, dass es wirklich von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich ist und auch der wirkliche Bedarf nicht ganz leicht zu eruieren ist. Da brauchen wir nicht an den Tatsachen vorbei reden. Ich habe das in meiner Gemeindezeit selbst mehrfach versucht. Es steht ja dem nichts entgegen, im Sommer offen zu halten, wenn man es organisatorisch entsprechend regelt. Aber die Tatsache ist, dass natürlich die familiäre Situation mitunter sehr unterschiedlich ist, vor allem dort, wo schulpflichtige Kinder, zum Beispiel, in der Familie sind, wird mitunter auch das Kindergartenkind dann in den Ferien anderweitig betreut. Wie gesagt, da sind also viele Fragen im Hintergrund, die man wirklich fundamental klären sollte. Es eignet sich als Schnellschuss sicherlich nicht, aber einer ausgiebigen Diskussion im Ausschuss steht nichts entgegen.

Wir werden der Dringlichkeit also nicht die Zustimmung geben, sehen aber einer sachlichen Diskussion im Ausschuss mit Interesse entgegen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Eine Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Der Antrag wird dem zuständigen Ausschuss übermittelt.

Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsan-

trag. Ich ersuche den Herrn Schriftführer, diesen zu verlesen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 106-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Einführung eines flächendeckenden verpflichtenden Kindergartenjahres – Überprüfung der Kompetenz des Landes Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, beim Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes eine Stellungnahme einzuholen, ob dem Land Kärnten die Kompetenz zur Einführung eines flächendeckenden verpflichtenden Kindergartenjahres für jene Kinder, die sich ein Jahr vor dem Schuleintritt befinden, zukommt bzw. ob das Land Kärnten aufgrund des § 20 lit. a des Kärntner Kindergartengesetzes auf Antrag eines Trägers eines Kindergartens ein derartiges verpflichtendes Kindergartenjahr in Form eines Modellversuches genehmigen darf.

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben für diesen Dringlichkeitsantrag eine sehr ausführliche schriftliche Begründung mitgeliefert.

Es geht einfach darum, die rechtlichen Unsicherheiten zu klären. Wir gehen davon aus, bevor man weitere Schritte in Richtung eines verpflichtenden Kindergartenjahres mit Elementen der schulischen Ausbildung, vor allem was die Sprachenerziehung angeht, einführt, sollte man klären, welche Möglichkeiten überhaupt offen stehen, bevor man eben in Kärnten Entscheidungen trifft, die dann allenfalls gesetzlich nicht halten. Daher unsere Intention, vor weiteren Schritten eine solche Stellungnahme des Verfassungsdienstes einzuholen. Ich darf Sie nur

Mag. Grilc

ersuchen und bitten, dieser Dringlichkeit die Zustimmung zu geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe ÖVP! Wir wissen, dass Sie diese vorschulische Kindergartenerziehung nicht wollen. *(Abg. Tauschitz: Warum?)* Ja, da steht Ihre Ideologie dagegen. Wir wollen sie und wir machen es. Wir wissen, dass es rechtlich möglich ist. Sie wissen das übrigens auch. Wenn wir immer erst in Wien anfragen, ob wir etwas dürfen, dann machen wir uns langsam überflüssig. Wir haben auch den Gratskindergarten eingeführt, haben nicht in Wien angefragt. Aber wenn wir schon nach Wien schauen, dann bitte ich Sie, sich bei Ihrer Frau Ministerin dafür stark zu machen, dass die Förderung für die mehrsprachigen Kindergärten weiterhin gewährt wird. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Da gibt es einen eigenen Antrag. Ich möchte mich nur – nachdem ich kein Jurist bin – der Rechtsauskunft des Verfassungsdienstes anschließen, der diese erbetene Auskunft bereits formuliert hat. Ich darf zitieren: „Gemäß Art. 14 Abs. 4 lit. b B-VG sind die Angelegenheiten des Kindergartenwesens und des Hortwesens in Gesetzgebung und Vollziehung Landessache.“ Das ist also eindeutig geregelt. Und weiter: „Abgesehen davon“, weil Sie das auch zitiert haben „dass auch im Kommentar zum österreichischen Schulrecht ein Beleg dafür, dass die historische Begriffsbestimmung des Kindergartenwesens den Grundsatz der Freiwilligkeit des Besuches mitumfasst, nicht vorhanden ist, ist aus Sicht der Abteilung 2V davon auszugehen, dass die Landeskompetenz auch das Recht einer Festschreibung einer Kindergartenpflicht im Sinne einer intrasystematischen Weiterentwicklung dieses Kompetenzfeldes umfasst.“

So viel in aller Kürze zu diesem Antrag. Daher werden wir der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter zur Dringlichkeit das Wort. – Lärm im Hause.)

Abgeordneter Arbeiter (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! *(Zwischenruf des Abg. Tauschitz)* Das wird die Zukunft weisen. *(Abg. Tauschitz: Wenn das der Gebhard Arbeiter sagt!)* Eigentlich sage ich immer meine Meinung. Vielleicht ist sie nicht immer richtig, aber ich sage sie wenigstens.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe jetzt den Argumenten beim vorhergehenden Antrag zugehört. Ich verweise auf das, was früher von der ÖVP zu unserem Antrag gekommen ist und darf das zurückführen. Nachdem das sowieso in meinem oder unserem Ausschuss landet, werden wir auch diesem Antrag heute die Möglichkeit geben, in unserem Ausschuss diesen Antrag genauestens anzuschauen. Er ist verhältnismäßig sehr lange hier begründet. Wir werden das weiter dort behandeln. Der Dringlichkeit werden wir aus diesem Grunde nicht zustimmen.

Aber nachdem es um den Kindergarten generell bei mehreren Anträgen geht, werde ich meine Zeit nützen, die verbleibenden drei Minuten oder wie viel ich noch habe, hier ein paar Worte dazu zu sagen. Wir in unserem Bereich haben das seit vielen, vielen Jahren, seinerzeit dankenswerterweise mit der Unterstützung aller verantwortungsvollen Fraktionen beschlossen. Jährlich gehen über 300 Kinder, begonnen nach dem ersten Lebensjahr in die so genannten Krabbelstube, der gewohnte Ausdruck, in die Kindergartengruppen und gehen auch in den Hort. Seinerzeit war es nicht möglich, dass wir Fremdkinder aufgenommen haben. Aus diesem Grund wurde auch immer wieder die Förderung, die alle anderen Kindergärten bekommen, nicht genehmigt.

Wir erfüllen mittlerweile alle Anforderungen, die einmal der zuständige Referent, Dörfler, vorgelegt hat. Wir haben ja alle Abgeordneten dieses Schreiben von ihm erhalten. Nicht nur, dass wir die geforderte Doppelbesetzung für eine Gruppe haben, mit Fachleuten, sprich Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen aus diesem Bereich; wir haben die Öffnungszeiten, die bei den verschiedensten Turnusdiensten notwendig sind im Haus von zeitlich in der Früh bis am Abend. Auch diesen Punkt haben wir erfüllt. Dann war die Ausrede des Herrn Dörfler: „Die Baulichkeiten stimmen nicht.“ Nach dem Riesenumbau usw. auch in dem Bereich haben wir nach Verhandlungen mit allen zuständigen Referenten – ich betone, mit allen – damals die Genehmigung

Arbeiter

erteilt und gebaut. Es passt aber noch immer nicht, und wir warten noch immer, dass die Gruppen gleich wie alle anderen – mehr wurde nie verlangt – gefördert werden.

Nachdem der Herr Scheuch keinen Zwischenruf macht, werde ich ihn dazu auffordern, der bereit war, mehrmals mit mir darüber zu sprechen, auch der hinter mir sitzende Präsident hat mir fast eine Zusage gemacht, sagen wir so, eine Gesprächszusage. Das ist formal richtiger, das geht noch einmal auch in deine Richtung. Es haben auch der Herr Landeshauptmann und auch die anderen zuständigen Referenten die Zusagen gemacht. Wer aber nach wie vor – leider! – nicht bereit ist, darüber zu sprechen, das ist der Zuständige, Herr Dörfler.

Ich habe da von diesem Platz, glaube ich, noch nie eine Drohung ausgesprochen. Das tue ich auch jetzt nicht sehr gerne. Er war, nachdem ein korrekter Antrag gemeinsam mit der Anstaltsleitung und dem zuständigen Zentralbetriebsrat und Betriebsrat eingebracht worden ist, bis heute dazu nicht in der Lage. Für uns war immer die Fristensetzung, durch Monate, zumindest dann, wenn so ein Antrag zur Behandlung gekommen ist, bis heute nicht in der Lage, in diese Richtung wenigstens eine Antwort, auch wenn sie negativ sein sollte, zu machen. Ich erinnere jetzt die Kollegen vor allem des BZÖ, in diese Richtung, und wir werden noch einmal einen Antrag einbringen, wenn der nicht behandelt wird, auch versuchen, Konsequenzen daraus zu ziehen. Mir ist aber wesentlich lieber, vielleicht gibt es doch ein ordnendes und zustimmendes Gespräch. Wenn man die Vorgangsweise rechnet, nachdem wir in der Mitte des Jahres sind, dass man vielleicht eine Teilmöglichkeit macht, weil wir das Problem haben mit der Umstellung damals mit der Krankenanstaltenfinanzierung des berühmten KRAZAF, dass es keine Nebenbereiche mehr gibt, wie es damals beim KRAZAF möglich wird, je einen Euro hier zu lukrieren. Selbstverständlich bezahlen die Betriebseigenen und auch die Betriebsfremden ihren Anteil, der ja vorgeschrieben wird, aber wir schaffen das auf die Dauer nicht, ohne dass es wirklich von Seiten des Landes, wie in allen anderen Bereichen unter Auflage der Forderungen, die gestellt worden sind, endlich hier eine Zusage erfolgt. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Abgeordneter Arbeiter! – Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Dieser Antrag wird dem Ausschuss zugewiesen.

Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

3. Ldtgs.Zl. 119-44/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend verpflichtendes Kindergartenjahr mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit welchem ein verpflichtendes Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt in Kärnten eingeführt wird, wobei sicherzustellen ist, dass ein Jahr vor Schuleintritt mit gezielter Förderung hinsichtlich Sprachkompetenz, sozialer Kompetenz und motorischer Fähigkeiten die zukünftigen Bildungschancen der Kinder verbessert werden und ein besonderes Augenmerk auf die Schulvorbereitung zu legen ist.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Knicek zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Das BZÖ hat sich für ein verpflichtendes Kindergartenjahr entschieden. *(Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Ich verstehe die SPÖ und die ÖVP nicht! Wir haben vor einem Jahr einen Antrag über die verpflichtende Sprachstandserhebung aller Kinder im Zuge der Schuleinschreibung gemeinsam beschlossen. Was nützte es uns, wenn wir eine Sprachstandserhebung machen, feststellen, dass die Kinder Sprachdefizite haben – aber die Kinder keine entsprechende Förderung bekommen.

Wir werden Pilotprojekte in den einzelnen Be-

Mag. Knicek

zirken starten, die folgend aussehen werden, und zwar werden wir die Kooperation zwischen Schule und Kindergarten verstärken. Das ist nämlich das nächste Thema, das sehr, sehr wichtig ist. Im jetzigen Kindergartengesetz ist festgelegt, dass die Kindergärtnerinnen über die Kinder den Lehrern keine Auskunft geben dürfen. Das ist für mich eine ganz schlimme Sache. Im neuen Kindergartengesetz ist es aber berücksichtigt, dass diese Kooperation stattfinden kann.

Was erwarten wir uns von dieser Kooperation? – Wir erwarten uns folgendes, dass nämlich die Lehrer folgend eingeteilt werden. Wir haben uns vorgestellt, dass die Lehrer zwei Stunden in der Woche in den Kindergarten gehen, ein Jahr lang, um die Kinder kennen zu lernen, nämlich die Kinder längere Zeit zu beobachten. Was haben wir heute? – Heute haben wir folgenden Istzustand, dass die Kinder in die Volksschule kommen, und der Klassenlehrer weiß nicht Bescheid, wo das Kind steht. Dann folgen Aussetzungen durch die SPF, durch die Sprachenlehrer etc. Die Förderung beginnt dann einfach zu spät, wo das Kind sich schon längst Wissen aneignen müsste, beginnt erst einmal eine Förderung. Wie schaut das in den einzelnen Bezirken aus? – Wir haben eine Sprachstandserhebung gemacht und sind in unserem Bezirk draufgekommen, dass jedes 4. Kind betroffen ist. Das heißt: 25 Prozent der Kinder haben zu Schulbeginn Sprachdefizite! Jetzt frage ich Sie: Wie soll ein Lehrer einem Kind, das bei Schulbeginn in der ersten Klasse nicht in der Lage ist, in ganzen Sätzen zu sprechen, Wissen beibringen? Das ist unmöglich! Ich glaube, dass wir mit dieser Initiative in erster Linie einmal ein verpflichtendes Kindergartenjahr einzuführen – dies in einer guten Kooperation mit einer Schule – dass wir da einen wichtigen Schritt getan haben, weil in der Bundesregierung ist ja man bis heute noch nicht in der Lage, das versprochene Vorschuljahr einzuführen! Ich bin aber gar nicht beleidigt, weil ich glaube, wenn wir das im Kindergarten fördern, dann bleibt uns das neunte Pflichtschuljahr für die Berufsorientierung. Was meines Erachtens gegen das Vorschuljahr spricht ist: Die Lehrer sind ja oft ein bisschen dazu geneigt, zu früh zu verschulen. Wenn wir das aber wirklich im Kindergarten haben – mit dieser Kooperation – bleibt das spielerische Element. Die Kooperation findet statt und der Austausch ist gegeben. Ich bitte die zuständigen Parteien diesen Antrag zu

unterstützen! Ich glaube auch, dass von den finanziellen Ausgaben her keine großen Summen zu erwarten sind, weil wir diese Lehrer ja im Überhang haben.

Ich möchte noch hinzufügen: Wir haben auch schon einige Expertenrunden gehabt, Gott sei Dank parteiübergreifend. Es war die Frau Dr. Zöhrer dabei, die nicht zu unserer Partei gehört, die aber sehr engagiert mitgearbeitet hat. Es war der Herr Mag. Salzmann vom Bildungs- und Beratungsinstitut dabei. Wir haben schon einige Expertenrunden gestartet und wir haben es auch zustandegebracht, dass es ab Herbst eine Fortbildung für Kindergartenpädagogen und Pädagogen an der neuen Pädagogischen Hochschule gibt. Das heißt, wenn wir schon keine gemeinsame Ausbildung haben, haben wir eine gemeinsame Fortbildung dieser beiden Berufsgruppen. Ich möchte noch einmal betonen: Obwohl Kindergarten und Schule zwei verschiedene Bildungssysteme sind, müssen sie ein Bildungsziel haben, nämlich unsere Kinder optimal zu unterstützen und zu fördern! Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie werden verstehen – wenn ich vorher Rechtssicherheit eingefordert habe – dass ich im selben Atemzug hier natürlich auch sagen muss: Das kann nicht in einem Schnellschuss und in der Form eines Dringlichkeitsantrages abgehandelt werden, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Logisch!*) wobei diese Schnittstelle von Kindergarten und Volksschule, glaube ich, pädagogisch sicherlich einer der sensibelsten Bereiche ist! Da sind wir uns einig, ich mache auch keinen Hehl daraus. Im Gegensatz zu meiner geschätzten Kollegin neige ich eher dazu, ein verpflichtendes Vorschuljahr zu präferieren. Ich bin damit nicht unbedingt auf Parteilinie, aber hier – wie gesagt – scheiden sich die Geister innerhalb der einzelnen Fraktionen, weil es pädagogisch keine eindeutige Klärung gibt, was wirklich sinnvoller und besser ist. Nur, eines muss uns schon klar sein und hier bieten sich Ansätze für ausgiebige Diskussionen: Wenn ich die Pflicht einführe heißt das, ich mache es wie in der Volksschule auch mit fixen und ver-

Mag. Grile

pflichtenden Sprengeln. Zum Beispiel: Wie teile ich ein? Welcher Lehrer ist im Kindergarten tatsächlich als Sprachlehrer dort? Auch solche dienstrechtlichen Fragen sind zu klären. Ein weiteres Problem ist natürlich – wenn ich davon ausgehe, dass ich tatsächlich bei einem runden Viertel der Kinder Defizite orte, dann muss zumindest die Frage erlaubt sein: Warum zwingt mich Dreiviertel der Kinder, die diese Defizite nicht haben, trotzdem in das System? Wie auch immer, wir kommen immer wieder auf die gleichen Dinge zurück. Aber ich glaube, dass wir mit einem Gesetzesentwurf, der die Verpflichtung für alle – sozusagen auf die Schnelle – verlangt inhaltlich so nicht weiterkommen, dass wir dann sagen können: Das ist es! Pilotprojekte – mit Verlaub – gibt es ja in vielen Bereichen, das ist momentan ohnedies ein bisschen Mode geworden. Wir wissen schon, gewisse Dinge muss man durchaus versuchen, auch darüber herrscht Klarheit.

Aber der langen Rede kurzer Sinn: Wir sind durchaus bereit im Ausschuss die Hintergründe zu analysieren und über die einzelnen Fragen dementsprechend ausführlich zu reden. Nur, die Zustimmung zur Dringlichkeit in dieser schriftlich vorgelegten Form kann von uns heute nicht erteilt werden! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende bedankt sich und erteilt Abg. KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Zuerst zwei Vorbemerkungen: Meine Fraktion hat mit Freude registriert, dass die Frau Abgeordnete Knicek – eigentlich in Vertretung des Kindergartenreferenten – bildungspolitisch formulierte Fragen aufgeworfen hat. Das hat uns sehr gut gefallen! Ich bin froh, weil Sie sind ja bei so wichtigen Fragen doch öfters anwesend als der zuständige Referent! Zweite Vorbemerkung: Das Pilotprojekt, meine Kollegen vom BZÖ, könnten wir uns sparen! Nachdem Sie es heute auch schon ein paar Mal sehr positiv erwähnt haben, tue auch ich das sehr gerne. Schauen Sie beim Bürgermeister Mock vorbei, dort gibt es im KIG genau dieses von Ihnen apostrophierte Pilotprojekt seit einiger Zeit mit gutem Erfolg, wie glaubhaft versichert wird. (*Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.*) Die eigene Förderstunde heute

gibt Anlass dazu. Zwei Dinge: Der Antrag von der inhaltlichen Kompetenz kriegt natürlich unsere Zustimmung, nicht jedoch die Dringlichkeit. Ich denke, dass es klar ist, dass man solche Dinge, die einen einschneidenden Bereich ... – und ich zitiere Knicek: "Das Gemeinsame zwischen Vorschule und Kindergarten mit dem bildungspolitischen Auftrag endlich einmal auch in diesem Land zu formulieren", ist noch immer nicht umgesetzt. Wenn das der Fall ist, meine Damen und Herren, dann wird man auch wissen, welche notwendigen administrativen, pädagogischen und auch räumlichen Voraussetzungen zu treffen sind, um dem gerecht zu werden. Daraus resultierend wird sich auch der finanzielle Rahmen – Spielrahmen, Belastungsrahmen oder Unterstützungsrahmen – für die Gemeinden ergeben, denn das hängt natürlich unabdingbar damit zusammen, welche didaktischen, methodischen und anderen Einrichtungen notwendig sind.

Der letzte Punkt – und ich glaube, der ist aus sehr berufenem Munde, es gibt ja nichts besseres als den BZÖ-Ausschussvorsitzenden zu zitieren: Das breite Hearing, um eben diese Fakten zu sammeln, das Gallo für 12. Juni einberufen hat. Das ist der Donnerstag der nächsten Woche, deshalb – denke ich – werden wir ihn nicht heute mit einer Dringlichkeit seitens der eigenen Fraktion torpedieren! Ich bin der Meinung, wir werden uns das anhören, wir werden die entsprechenden Fragen stellen, wir werden die Schlussfolgerungen ziehen, wir werden etwas Vernünftiges machen und wir werden das dann – sowie es sich gehört – in der vorliegenden Form im Schuljahr 2008/2009 oder im Kindergartenjahr 2008/2009, jedenfalls in einem bildungspolitischen Jahr 2008/2009, umsetzen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke! Somit kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit und wird somit dem zuständigen Ausschuss zugewiesen! Ich bitte um den weiteren Einlauf!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Mag. Weiß

4. Ldtgs.Zl. 106-9/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Volksgruppen-Kindergartenfonds mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass die seit dem Jahr 2002 laufend gewährte jährliche Unterstützung für den Kärntner Volksgruppen-Kindergartenfonds auch weiterhin gewährt wird.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Das Projekt „Volksgruppen-Kindergärten“ wird von der Regierungspartei im Bund, also von der SPÖ und von der ÖVP, nicht mehr unterstützt. Aus diesem Grund haben wir seitens des BZÖ, der Freiheitlichen in Kärnten, einen Antrag um weitere Unterstützung dieses Kärntner Volksgruppen-Kindergartenfonds, damit diese Unterstützung auch weiterhin gewährt wird, gestellt. Wir wissen alle ganz genau, dass unser Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider sehr viel für die Volksgruppe getan hat *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Wir wissen das ganz genau!)* und besonders am Herzen liegt ihm die Bildungslandschaft. Wir haben ein Minderheitenschulgesetz, das beispielgebend für ganz Europa ist. Wir haben durch die Initiative des Landeshauptmannes eine zweisprachige Handelsakademie. Wir haben das zweisprachige Gymnasium mit einer Kugel-Klasse, die auch sehr, sehr gerne von Schülern aus dem Ausland besucht wird. Wir haben Wirtschaftliche Höhere Schulen in Kärnten, die auch unterstützt werden. Die Muttersprache lernt man zu Hause und aufbauend darauf ist dann der Kindergarten – wir haben jetzt eine breite Kindergarten Diskussion. Das ist eine unheimlich wichtige Bildungseinrichtung. In dieser Bildungseinrichtung werden die sprachliche Kompetenz, die Motorik und auch das Gemeinschaftsgefühl und das Soziale geschult. Und nun besonders die Minderheit – die da ja wirklich ein beispielgebendes Pilotprojekt, ein Projekt mit einem dreisprachigen Kindergarten im Aus-

tausch mit grenzüberschreitenden Ländern, mit Slowenien und Italien, geschaffen hat – dieses Projekt wird jetzt seitens der Bundesregierung nicht mehr unterstützt. Wir stellen den Antrag, dieser Dringlichkeit zuzustimmen und dieses Projekt im Landtag zu unterstützen! Ich warte jetzt auf die Glaubwürdigkeit meiner politischen Mitstreiter! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende bedankt sich und erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe schon bei einem Zwischenruf angekündigt, dass wir bei diesem Antrag mitgehen. Ich sitze ja selbst im Kuratorium dieses Fonds, übrigens genauso wie die Frau Bundesrätin Blatnik! Ich muss sagen, dass in diesem Fonds ein sehr konstruktives Klima ist und dass ich auch persönlich der Überzeugung bin, dass das ein positives Beispiel dafür ist, wie man im Grunde genommen in Sachfragen zusammenfinden kann. Die Ergebnisse dort lassen ja wirklich den Schluss zu, dass das eine erfolgreiche Arbeit ist. Insofern habe ich meine Probleme damit, wenn die Bundesgelder, die bisher geflossen sind, plötzlich gestoppt werden sollen. Das heißt, der langen Rede kurzer Sinn kann nur sein: Wir gehen in diesem Fall bei der Dringlichkeit mit, denn dieses Konzept sollte auf alle Fälle weitergeführt werden, weil es auch zur vollsten Zufriedenheit der Kindergarten Träger im Bereich dieses Fonds funktioniert. Daher glaube ich, ist es im gemeinsamen Interesse, dass die entsprechende Unterstützung gegeben wird! Wir gehen auf alle Fälle mit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende bedankt sich und erteilt Abg. Mag. Trannacher das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörer! Liebe Kollegen und Kolleginnen des Hohen Hauses, auch ich werde sehr kurz und bündig sein! Zum einen, Herr Klubobmann Ing. Scheuch, meine Hochachtung, wie Sie es gerade im Bereich der

Mag. Trannacher

Kinderbetreuung und Kinderbildung immer wieder schaffen mittels Dringlichkeitsanträgen dem zuständigen Referenten in Wahrheit das Misstrauen auszusprechen – meine herzlichste Gratulation – so auch in diesem Fall! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nein!*) Und die zweite Gratulation geht an die gesamte Freiheitliche Fraktion, auch hier ein deutliches Zeichen dafür, dass im sachlichen, pädagogischen, bildungspolitischen Bereich die Angst vor der gelebten Zweisprachigkeit offensichtlich nicht so groß ist wie in anderen politischen Bereichen. Ich lese einmal kurz die Begründung vor: „Da die Unterstützung der zwei- und mehrsprachigen Kindergärten einerseits ein wichtiges Signal für die Volksgruppe darstellt, andererseits aber auch hinsichtlich der bildungspolitischen Ziele der Sprachförderung von besonderer Bedeutung sind, erscheint eine Streichung der Bundesmittel als unverständlich.“ Da gehen wir vollkommen d'accord. Wir werden diesem Antrag die Dringlichkeit geben und möchten es noch einmal unterstreichen: Das bedeutet, Mehrsprachigkeit ist eines der wichtigsten Elemente, um unseren Kindern eine Chance für die Zukunft zu geben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da brauchen wir keine zweisprachigen Ortstafeln!*)

Nicht nur was die Sprachentwicklung anbelangt, sondern das ist sehr gut wissenschaftlich belegt, mittlerweile, was die gesamte kognitive Entwicklung unserer Kinder anbelangt. Und wenn Sie sich ein bisserl damit beschäftigen würden, wie Kinder Sprache erwerben, dann wüssten Sie auch, dass unsere Kinder die Schriftsprache in erster Linie aufgrund von öffentlichen Aufzeichnungen, Aufschriften erwerben, dass sie englische Bezeichnungen wie Namen von irgendwelchen Tankstellen und Sonstigem oft früher schreiben und aussprechen können, als einheimische Bezeichnungen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Kate Moss!*) Also auch der Spracherwerb hat etwas mit der öffentlichen sichtbaren Zweisprachigkeit zu tun.

Was wichtig ist, und das hat die Kollegin bereits erwähnt: Es ist im Kindergarten ein spielerischer und sehr leichter Umgang mit der Sprache, damit aber auch, weil wir Menschen – und Sie alle kennen den Spruch von dem Sprachspiel – mit der Sprache auch unsere Welt erfahren und begreifen. Und es ist ein wichtiger Aspekt, im sozialen Lernen, weil die Neugierde zu stärken und nicht die Angst zu schüren. Die Sprache, das

Andere, das Fremde auch zu erfahren, zu begreifen und zu einem Teil des Eigenen zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben in unserer Gesellschaft. (*Abg. Trettenbrein: Rechnen auch!*) Es geht auch noch um die Förderung der Akzeptanz und des Respekts der Würde aller Anderen, anderer Kulturen, anderer Sprachen, anderer Welten in Wahrheit, darum eine pluralistische Gesellschaft nicht nur zu predigen, sondern auch zu leben. In diesem Sinne, danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch zur tatsächlichen Berichtigung das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur tatsächlichen Berichtigung: Die Rednerin hat behauptet, wir hätten hier dem Landesrat Dörfler das Misstrauen ausgesprochen. Ich möchte dazu tatsächlich berichtigen: In keinem einzigen Wort im Antrag – die Rednerin dürfte ihn nicht gelesen haben – ist das Wort „Dörfler“ zu finden. Vielmehr, und das ist ja wichtig, deswegen auch diese tatsächliche Berichtigung, fordern wir die Bundesregierung mit mehrheitlicher Beteiligung der SPÖ auf, ihren Verpflichtungen hier nachzukommen. Danke!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Es liegt eine Wortmeldung zum Inhalt vor. Frau Abgeordnete Lesjak, bitte! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Fünf Minuten!*)

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Ich werde mich kurz fassen. Das Wesentliche ist gesagt worden. Auch uns bereitet es große Sorgen, wenn von der Bundesseite her die Mittel für den Volksgruppenkindergartenfonds gestrichen werden. Wir haben aus diesem Grund auch heute einen Brief, meine Kollegin und Volksgruppensprecherin Kuchling hat einen Brief an den zuständigen Landesrat Dörfler geschickt, wo wir unsere Betroffenheit ausdrücken und auch (*Abg. Ing. Scheuch: Kdolsky heißt das. Die falsche Adresse!*) unsere Sorge,

Mag. Dr. Lesjak

dass der Bund nicht mehr seiner Verpflichtung nachkommen wird. Informationen müsste auch der Landesrat Dörfler haben. Er ist ja immerhin eingebunden in diese ganzen Verhandlungen und müsste auch Bescheid wissen über den Vertrag mit dem Bund, diese 15a-Vereinbarung, wo das festgelegt wird, wie das mit dem Volksgruppenkindergartenfonds ausschauen soll. Tatsächlich ist die Bundesministerin Kdolsky zuständig, die kürzlich ausrichten hat lassen, *(Abg. Ing. Scheuch: Wieso schreiben Sie dann dem Dörfler einen Brief, wenn die Kdolsky zuständig ist?!)* dass es nur eine einmalige Anstoßfinanzierung geben soll, und dann soll wieder das Land Kärnten die Kosten übernehmen. Das ist nicht der richtige Weg. Volksgruppenangelegenheiten sind Bundesangelegenheiten *(Abg. Ing. Scheuch: Was wollen sie dann vom Dörfler?)* Von dort sollen sie auch betrieben und finanziert werden. *(Lärm in der F-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke, schön! Das ist einstimmig so beschlossen. Der weitere Einlauf, bitte! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Barbara, ohne dem Holub bist du nur die Hälfte!)*

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

5. Ldtgs.Zl. 170-29/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Evaluierung von Fördermaßnahmen der Landwirtschaft im Bundesland Kärnten mit folgendem Wortlaut:**

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und die Bundesanstalt für Bergbauernfragen zu beauftragen, eine Evaluierung von Fördermaßnahmen der Landwirtschaft im Bundesland Kärnten für die Jahre 2005 und 2006 mit den Schwerpunkten soziale Ausgewogenheit, ökonomische Effizienz, Beschäftigungseffekte, Umweltwirkungen, regionalwirtschaftliche Effekte durchzuführen.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Die Agrarpolitik in Kärnten ist heute schon mehrmals angesprochen worden. Wohin geht der Weg? Um das zu wissen, ist es vielleicht nicht unangebracht, einmal zu evaluieren: Wie ist die Kärntner Agrarpolitik? Wie steht sie? Welche Wirkungen haben die Maßnahmen auf die Struktur in der Agrarpolitik und auf die Bewirtschaftungsform? Welche Chancen gibt es für die Zukunft? – Es ist daher ganz gut zu wissen, wie der Istzustand ist. Daher sollten wir in Anlehnung an das Salzburger Modell, wo man schon im Jahr 2002 damit begonnen hat, parteienübergreifend sich dazu zu bekennen, die Fördermaßnahmen evaluieren zu lassen. Das sollten wir auch in Kärnten tun, daher bitte ich Sie um Unterstützung dieses Dringlichkeitsantrages! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist erfreulich, was eigentlich für die Landwirtschaft hier in diesem Dringlichkeitsantrag eigentlich schon alles dringlich ist. Ich möchte vielleicht auf eure Begründung kommen, dass Sie schreiben, dass die österreichische Landwirtschaft europaweit und österreichweit in einer sehr schwierigen Situation ist. Das werden wahrscheinlich sehr viele behaupten, da herinnen, und werden das natürlich befürworten.

Aber Sie haben die Schwierigkeit der Landwirtschaft, vor allem die SPÖ, erst in den letzten zwei Tagen erkannt, weil Sie haben in den letzten zwei Tagen, im letztem Atemzug, erst der Marktordnung zugestimmt. *(Abg. Ing. Scheuch: Aha!)* Das würde dann bedeuten, meine geschätzten Damen und Herren, dass diese Marktordnung, der Sie jetzt zugestimmt haben, dass die Bauern zu ihrem richtigen Zeitpunkt nicht ihre Ausgleichszahlungen bekommen. Das wäre wahrscheinlich die Dringlichkeit. *(Lärm im Hause)* Das wäre wahrscheinlich die Dringlich-

Zellot

keit! Hier so zu tun, als wenn das eigentlich alles Dringlichkeit ist, aber wenn wir durch diesen Dringlichkeitsantrag, und das habe ich heute auch in meiner Ansprache erwähnt, eine zukunftsorientiertes Förderungssystem erreichen, das besser sein soll, das hier in Auftrag gegeben wird, ich hoffe, dass nicht wieder der Agrarreferent zahlen muss, weil dann bleibt ja für die Landwirtschaft wirklich nichts mehr übrig. Das möchte ich auch zu bedenken geben. Wenn hier vielleicht herauskommt, dass alle österreichischen und vor allem Kärntner Betriebe gleichberechtigt behandelt werden, in Form dieses Förderungssystems, dann wird die Freiheitliche Fraktion, das BZÖ, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Stirbt der Bauer im Oktober, braucht er im November keinen Pullover! - Lärm im Hause.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Offenbar ist der einzige Zugang des Kollegen Gallo dazu, irgendwelche Bauernsprüche da zu klopfen. *(Lärm im Hause)* Okay! Also Kontrolle ist gut, Kontrolle ist wichtig. Transparenz ist wichtig! Das ist überhaupt keine Frage! Aber ich glaube, dass in diesem Antrag die Bundesanstalt für Bergbauernfragen oder die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft meines Erachtens nach nicht legitimiert ist, die Über-, Drüber- und Kontrollinstanz zu sein.

Um alles aufzuklären: In Salzburg hat es andere politisch motivierte Gründe gegeben. Da ist man offenbar losgefahren, nachdem es dort in der politischen Landschaft, Kollege Schlagholz, eine Umfärbelung gegeben hat, dass die Landeshauptfrau Burgstaller als Erste einmal gegen die Bauern dort losgefahren ist und gesagt hat: „Jedes Geld, das zu den Bauern geht, das muss genau überprüft werden.“ Wir sind auch für eine Überprüfung, damit keine Freunderlwirtschaften passieren. Das ist überhaupt keine Frage, nur grundsätzlich. Sie war auch jene, die gemeint hat: „50 Prozent der Agrarsubventionen gehören eingekürzt.“ Da sieht man schon die Tendenz dieser Frau. Ich glaube, wenn man das Gleiche auch in Kärnten haben will, muss man auf der

Gegenseite sagen: Bei jedem, der Sozialempfänger ist, sollte von der Frau Referentin das veröffentlicht werden. Ich glaube, das wäre auch nicht gescheit und nicht gut. Ihr würdet damit auch wahrscheinlich keine Freude haben. Aber das ist ganz genau das Gleiche. Jene, die beauftragt sind, zu schauen, wie der Rechnungshof, die tun das auch. Es gibt auch Transparenz im Förderungsbeirat, der politisch von allen Fraktionen zusammengesetzt ist. Aber eine Institution da als Oberinstanz zu installieren? Wir gehen mit der Dringlichkeit in diesem Fall nicht mit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist die notwendige Zweidrittelmehrheit. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mehrheitlich, gegen die Stimmen der ÖVP und der Grünen, so beschlossen. Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 143-10/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Grüner Bericht – Förderungswerber mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass der „Grüne Bericht – Bericht über die Lage der Kärntner Land- und Forstwirtschaft“ an den Kärntner Landtag auch Angaben über die Namen der Förderungswerber und den Umfang der diesen vom Land und der Landwirtschaftskammer gewährten Förderungen enthält (analog § 33 Abs. 4 des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes).

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur Begründung, wie es auch schriftlich vorliegt: Gemäß § 33 Abs. 4 des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes hat der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds über den Stand der Gebarung des Fonds, über die Förderungen nach diesem Gesetz über ihre Auswirkungen, insbesondere auf die arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Daten des Landes Kärnten der Landesregierung bis spätestens 31. März des Folgejahres Bericht zu erstatten. Dieser Bericht hat insbesondere Angaben über die Namen der Förderungswerber und den Umfang der diesen vom Fonds gewährten Förderungen zu enthalten. In gleicher Weise haben wir aber auch einen „Grünen Bericht“, der jährlich dem Kärntner Landtag über sämtliche Förderungen vorgelegt wird. Wir wollen eigentlich da nur etwas machen, speziell in Richtung der ÖVP, weil immer die Diskussion ist, „Grüner Bericht“, der ist zwar schön grün und mit Hochglanzpapier ausgearbeitet, aber wir wollen da mehr Transparenz haben; Transparenz, die insgesamt im Bundesgesetz erst ab 2009 zu wirken beginnen wird. Aber wir wollen in Kärnten auch in dieser Frage vielleicht ein beispielhaftes Bundesland sein und mehr Transparenz einfordern. Wir wollen keinen Lobbyismus, wir wollen niemand an den Pranger stellen, sondern jenen, an die wirklich Fondsgelder ausbezahlt werden, auch für ihre Investitionstätigkeit gratulieren. Aber wir verlangen in dem Zusammenhang mehr Transparenz. Deshalb auch dieser Dringlichkeitsantrag, mit der Bitte um Unterstützung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Kollegen! Die SPÖ ist Mitglied im Landwirtschaftsförderungsbeirat, wo alles genau aufgelistet ist, wem eine Förderung zusteht. Sie ist in der betreffenden Landwirtschaftskammer und weiß ganz genau, wer zum Beispiel für weibliche Zuchtrinder eine Prämie bekommt. Seid einmal ganz ehrlich! Ist das wirklich für euch dringlich, dass jetzt die Namen aufgelistet werden, ob jetzt der Huber oder der Maier, der eine, fünf Kalbinnen kauft –

dann hat er fünfmal die Förderung -, wenn der andere nur eine kauft, dann hat er nur eine. Und das ist für euch so wichtig?

Das ist aus unserer Sicht nicht wichtig, und zwar aus einem gewissen Grund: weil es das Förderungssystem zum Wohle der Bauern nicht verändert und nichts anderes ist, als Namen angeben. Deswegen lehnen wir diesen Dringlichkeitsantrag ab und werden das intensiv mit den fachspezifischen Abgeordneten im Landwirtschaftsausschuss beraten. *(Abg. Warmuth: Bravo! – Abg. Ing. Scheuch: Das ist wieder ein Glück, dass du im Landwirtschaftsausschuss bist! – Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Lieber Kollege Zellot, das ist einfach doppelt zu unterstreichen, was du da gesagt hast. Das stimmt auf den Punkt. Ich glaube, dass es jetzt überhaupt keinen Sinn macht, bei einem „Grünen Bericht“ jetzt die Namen aufzulisten, wer wofür was gekriegt hat. Ich meine, in den zuständigen Beiräten und Gremien liegt das ohnedies auf. Aber dass das jetzt vielleicht schon in der „KTZ“ veröffentlicht wird, das halte ich, gelinde gesagt, für geschmacklos. Ich halte auch nichts davon, dass man so etwas tut. Das nächstemal werden wir die Wohnbauförderungswerber auch dort anführen und schauen, wie viel jeder gekriegt hat. Das würde auch, glaube ich, keinen Sinn machen. Ich weiß nicht, wer euch da geritten hat, dass ihr auf diesen Dringlichkeitsantrag kommt, *(Abg. Strauß: Die ÖVP!)* Die ÖVP? *(lachend:)* Okay! Nein, Kollege Strauß, bei allem Respekt, nachdem du jetzt da die Dringlichkeit so bekundet hast, aber da ist wirklich nichts drin. Da ist keine Substanz, außer dass da vielleicht ein paar klassenkämpferische Urgedanken damit verbunden sind, kann ich dem nichts Sachliches herausfiltern. Wir werden selbstverständlich der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön! Wir kommen jetzt zur Abstimmung

Dr. Strutz

mung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Der Antrag wird dem zuständigen Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft zugewiesen. Ich ersuche um die weitere Mitteilung des Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 348-1/29:

Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut betreffend Demokratieverständnis der SPÖ Kärnten:

Inwieweit ist gewährleistet, dass die SPÖ Kärnten vor dem Hintergrund des Wahlbetruges in Klagenfurt überhaupt noch demokratische Grundsätze beachtet? *(KO Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Geschäftsordnung KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Bezüglich der gegenständlichen Dringlichkeitsanfrage verweise ich auf Art. 67 der K-LV Abs. 1: Der Landtag hat das Recht, die Landesregierung oder einzelne ihrer Mitglieder hinsichtlich ihrer Amtsführung zu überprüfen *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* und durch Anfragen alle einschlägigen Auskünfte zu verlangen. Die gegenständliche Anfrage ist nicht im Amtsverständnis der zuständigen Befragten zu sehen. *(KO Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Geschäftsordnung KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zu den Ausführungen meines Vorredners ist

folgendes zu sagen: Nachdem es im Kärntner Landtag sehr wohl möglich ist, dass Abgeordnete der SPÖ in der Aktuellen Stunde die Frau Schaunig zu ihrer Tätigkeit als Aufsichtsrat in der Hypo befragen – in der Holding, in der Fragestunde – dann muss auch sämtliche andere Fragemöglichkeit erlaubt sein, Nummer 1. Zweitens geht es hier um ein demokratiepolitisches Unverständnis, das – so scheint es – bei der SPÖ immer weiter Platz greift. Und bitte nicht vergessen: *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* Die Frau Schaunig sitzt deswegen in der Landesregierung, weil sie von ihrer Partei dorthin entsandt wurde. Sie hat sozusagen keine direkte Wahl hinter sich gebracht. Wir haben großes Interesse daran zu wissen, ob die Demokratie hier von Seiten der SPÖ gefährdet ist. Schließlich hat es natürlich auch mit Parteienförderungsmitteln zu tun, die hier zur Auszahlung kommen und anscheinend basierend auf Wahlbetrug hier zumindest einmal beansprucht werden. Deswegen bin ich der fixen Überzeugung, dass diese Frage zuzulassen ist!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Hoher Landtag! Es entspricht den Gepflogenheiten des Landtages Anfragen in einem breiten Rahmen zuzulassen. Ich lasse daher jetzt über diese Dringlichkeitsanfrage abstimmen. Wer der Dringlichkeit zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. *(Abg. Ing. Scheuch: Die einfache brauche ich! Die einfache!)* Ich bitte den Schriftführer das genaue Stimmverhältnis festzustellen. Das ist keine Mehrheit, da die Grüne Fraktion, die ÖVP und die SPÖ dagegegenstimmt haben. Die Anfrage wird der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin übermittelt. Es liegt auch in ihrem Ermessensbereich, ob sie diese beantwortet. Wenn sie sich aus der Verfassung nicht zuständig erklärt, hat sie das zu begründen, warum sie das nicht tut. Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die 2. Anfrage betreffend „Bildungsjahr im Kindergarten“ wurde zurückgezogen.

C) Anträge von Abgeordneten:

Mag. Weiß

1. Ldtgs.Zl. 349-1/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kärntner Buschenschankgesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, beim Entwurf zur beabsichtigten Novelle des Kärntner Buschenschankgesetzes darauf zu achten, dass in Buschenschanken nur Produkte aus heimischer Produktion serviert und verkauft werden dürfen. *(Den Vorsitz übernimmt um 14.19 Uhr 1. Präs. Lobnig.)*

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumordnung und Nationalparks**

2. Ldtgs.Zl. 151-14/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Erhöhung der Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen des Kärntner Arbeitnehmerförderungsgesetzes und des amtlichen Kilometergeldes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sowohl eine Erhöhung der Mittel für die Fahrtkostenzuschüsse im Rahmen des Kärntner Arbeitnehmerförderungsgesetzes sicherzustellen, als auch in Verhandlungen mit der Bundesregierung eine Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes zu erreichen.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

3. Ldtgs.Zl. 349-2/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Novellierung des Buschenschankgesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag ehestens eine Novellierung des Kärntner Buschenschankgesetzes vorzulegen, in welchem auch der Ausschank von Wein und Traubenmost sowie eine Neuformulierung

der Nebenbefugnisse zur Ausübung des Buschenschankrechtes aufgenommen werden.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

4. Ldtgs.Zl. 350-1/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Steuerreform – Entlastung des Faktors Arbeit und höhere Besteuerung des Faktors Vermögen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sich in Verhandlungen mit der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass es im Zuge der geplanten Steuerreform zu einer Entlastung des Faktors Arbeit und zu einer höheren Besteuerung des Faktors Vermögen kommt.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

5. Ldtgs.Zl. 43-5/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Förderung der Kärntner Bienenwirtschaft mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Agrarreferent des Landes Kärnten, Landesrat Dr. Martinz, wird aufgefordert, im Zusammenhang mit dem neuen Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz in seinem Referatsbereich Richtlinien zur Förderung der Bienenzucht, Bienenhaltung und Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen zu erlassen.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

6. Ldtgs.Zl. 345-6/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Untersuchungsausschuss Hypo – Vorlage von Unterlagen und Entbindung von der

Mag. Weiß

Schweigepflicht mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Landeshauptmann Dr. Jörg Haider wird als das die Aufsicht über die Landesholding wahrzunehmende Organ des Landes (Aufsichtskommissär) aufgefordert, auf die Organe der Hypo-Alpe-Adria-Bank und die Organe der Kärntner Landesholding dahingehend einzuwirken, dass zur Aufklärung der Vorgänge um den Verkauf von Anteilen der Landesbank einerseits die Unterlagen für den Untersuchungsausschuss bereitgestellt und andererseits alle Zeugen von der Schweigepflicht entbunden werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa

7. Ldtgs.Zl. 181-6/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Beanstandungen und Vorschläge des Landesrechnungshofes mit folgendem Wortlaut.

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle des K-LRHG mit dem Ziel vorzulegen, dass der Landesrechnungshof einen Bericht über die Umsetzung der Maßnahmen, die von der Landesregierung aufgrund der entsprechenden Berichte des LRH zu treffen waren, erstellt. Sofern der Kontrollausschuss nicht einen längeren Zeitraum festlegt, hat der Landesrechnungshof spätestens zwölf Monate nach Beschluss im Kontrollausschuss über die Folgeprüfung dem Landtag Bericht zu erstatten.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa

8. Ldtgs.Zl. 129-15/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Karenz- und Vertretungsregelung von Abgeordneten für Pflege- oder Kinderbetreuung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit dem

eine Karenz von der Teilnahme an Landtagssitzungen und sonstigen Arbeiten des Landtages und die Vertretung von Abgeordneten ermöglicht wird – insbesondere für die Kinderbetreuung und Pflege von nahen Angehörigen

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa

9. Ldtgs.Zl. 120-8/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Einführung eines Berufsbildes für Feuerwehrleute mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, mit den zuständigen Bundesstellen in Verhandlungen zu treten, um die Schaffung eines eigenen Berufsbildes für Feuerwehrleute zu erreichen.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport

10. Ldtgs.Zl. 325-6/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Maßnahmen zum Klimaschutz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, um die seitens des Bundes, aber auch seitens der EU eingeleiteten Maßnahmen und Programme zum Klimaschutz tatkräftig zu unterstützen bzw. zu ergänzen. Insbesondere wird die Landesregierung aufgefordert, alles zu unternehmen, damit der Biomasse-Einsatz bis zum Jahr 2010 verdoppelt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Gemeinde und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt

11. Ldtgs.Zl. 349-3/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Gesetz, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird; ./ mit Gesetzesentwurf mit folgendem Wortlaut:

Mag. Weiß

:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks

D) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 87-14/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

2. Ldtgs.Zl. 87-15/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

3. Ldtgs.Zl. 203-15/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler betreffend Umfahrung Bad St. Leonhard

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Mit der Beendigung der heutigen Landtagssitzung gehen wir wohl alle in die verdiente Sommerpause. Die zahlreichen Sitzungen in den letzten Monaten haben heute auch eine verkürzte Sitzung ermöglicht, sodass wir um 14.30 Uhr diesen Plenarsaal verlassen werden

können. Es war insgesamt gesehen, so glaube ich feststellen zu können, für alle Abgeordneten dieses Hauses ein sehr arbeitsintensives Halbjahr mit vielen Sitzungen aber auch mit den vielen Enqueten, die abgehalten wurden. Wenn ich nur in Erinnerung rufe: Die Feinstaubenquete gemeinsam mit der Stadt Klagenfurt in der Messehalle, die Pflegeenquete, die Enquete zum Thema Tourismus, die Enquete zum Thema Kontrolle, gestern die EUREGIO-Konferenz, die hier im Haus stattgefunden hat – also viele Aktivitäten, die allesamt von allen Abgeordneten mit ihrer Arbeit unterstützt wurden und daher meine ich, dass wir eine Ruhepause verdient haben und darf an dieser Stelle aus meinen Präsidenten für die Mitarbeit danken, aber auch dem Landtagsdirektor mit seinen gesamten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und auch ihnen einen erholsamen Urlaub wünschen, erholsame Tage, wenn auch keiner weiß, wann wir uns das nächste Mal wieder treffen! Fahrplanmäßig kündige ich schon jetzt an, dass wir eine Terminänderung (*Unruhe im Hause.*) – das kann ich nur als Präsident sagen, weil ich kann in niemanden hineinschauen – bekanntgeben, die wir heute mit einem geänderten Landtagsfahrplan bekanntgeben möchten: Und zwar war laut Fahrplan am 27. September die nächste Sitzung abzuhalten. Nachdem aber hier der große Gemeindetag stattfindet und in der Rotation Kärnten ja nur alle neun Jahre drankommt, wird dieser Tag dieser Veranstaltung – dem Gemeindetag – gewidmet und daher haben wir diese Landtagssitzung auf den 4. Oktober verschoben. Alle anderen Termine bleiben voraussichtlich einmal gleich. Ich darf Sie ersuchen, diese Terminänderung zur Kenntnis zu nehmen.

Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Ich wünsche euch und euren Familien erholsame Tage, schönen Urlaub, vor allem wenn man in die Ferne reist ein unfallfreies „Wieder nach Hause kommen“ und in diesem Sinn danke ich und schließe die heutige Sitzung! (*Beifall im Hause.*)

Ende der Sitzung: 14.28 Uhr